Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1933

17.2.1933 (No. 48)

Visual Library

Freitag, 17. Februar 1933 — 178. Jahrgang Nr. 48

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"
Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 ℳ, durch die Post 2.10 ℳ (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 ℳ. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton, „Pyramide" und Musik: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 44. Tel. B 4, Bavaria 6268. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18. 19. 20. 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

In aller Kürze.

Das Reichskabinett hielt gestern eine Sitzung ab, in der es sich mit zollpolitischen und sozialpolitischen Fragen befaßte.

*

In einer Fraktionssitzung der hessischen SPD. wurde am Mittwoch mitgeteilt, daß entsprechend den schon Anfang Januar gefaßten und veröffentlichten Beschlüssen der Innenminister Leuschner dem Ruf der Gewerkschaften folgend, am 1. April d. J. aus seinem Amt ausscheiden und seine Tätigkeit beim Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes antreten werde.

*

* Vor dem Genfer Abrüstungsausschuß gab Botschafter Nadolny deutsche Erklärungen über die Fragen des Berufsheeres und des Luftkrieges ab.

*

Die Deutsche Volkspartei teilt aus Berlin mit: Oekonomierat Dr. Schiftan hat in freundschaftlicher Vereinbarung mit der Leitung der Deutschen Volkspartei seine Beziehungen zur Parteiorganisation gelöst. Der Grund zu dieser Entscheidung liegt in der verschiedenartigen Beurteilung wirtschaftlicher Einzelfragen zwischen Herrn Schiftan einerseits und der Gesamtpartei andererseits.

*

In der Nacht zum Donnerstag starb in Dresden nach einer leichten Grippe durch Herzschlag Admiral a. D. Hubert von Rebeur-Paschwitz, ehemals diensttuender Generaladjutant des Kaisers.

*

Die schwedische Regierung hat in einem außerordentlichen Kronrat am Mittwoch die in Verbindung mit dem Aufhören des deutsch-schwedischen Handelsvertrags vorgenommenen Zollerhöhungen endgültig in Kraft gesetzt.

*

* Auf den neugewählten amerikanischen Präsidenten Roosevelt wurde in Miami ein Attentat verübt. Roosevelt blieb unverletzt.

*

Der römische Berichterstatter des „Daily Herald" will erfahren haben, daß Frankreich und Südslawien der italienischen Regierung ihre Bereitschaft zur Eröffnung von Verhandlungen über einen italienisch-französisch-südslawischen Freundschafts- und Nichtangriffspakt mitgeteilt hätten.

*

Ein tragischer Zwischenfall ereignete sich in Utrecht bei einer Wagner-Feier. Nach dem Vortrag des Vorspiels zum „Fliegenden Holländer" sollte der holländische Sänger Caro eine Arie vortragen. Nach den Worten „niemals der Tod" stockte plötzlich die Stimme des Sängers und im nächsten Augenblick stürzte er vom Podium in den Saal. Wenige Minuten später trat der Tod ein.

*

In einer Oelraffinerie in Triest hat sich eine folgenschwere Explosion ereignet. Bei der Aufstellung eines neuen Diesel-Motors explodierte der Sauerstoffbehälter. Zwei Ingenieure und fünf Arbeiter waren auf der Stelle tot. Fünf weitere wurden schwer verletzt.

*

Ein Winzerfest, das der Deutsche Landbund in Eggertshütte, Kreis Karthaus, veranstaltete, wurde von acht Polen, unter denen sich ein Lehrer und ein polnischer Grenzbeamter befanden, gewaltsam gestört. Die Polen schlugen mit Totschlägern, Stühlen und Knüppeln auf die Anwesenden ein. 40 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, darunter auch zahlreiche Frauen.

*

In Waldenburg kam es in einer von der Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten (Schwarzen Front) einberufenen Wahlversammlung zu schweren Ausschreitungen linksradikaler Versammlungsbesucher. Nachdem der anwesende Polizeioffizier die Versammlung vorzeitig geschlossen hatte, entwickelte sich eine Saalschlacht, in der eine ganze Reihe von Personen, darunter zwei Nationalsozialisten und ein Angehöriger der Schwarzen Front schwer verletzt wurden.

*

In Nürnberg hatten sich zu einer Versammlung des „Freikorps Franken" (Stegmann) auch zahlreiche Anhänger der NSDAP. eingefunden. Es kam darauf zu Tätlichkeiten, so daß die Polizei eingreifen mußte. Am Donnerstag gegen 1.30 Uhr wurden mehrere Angehörige des Freikorps Franken von SA-Leuten überfallen. Drei mußten in schwerverletztem Zustande in ein Krankenhaus geschafft werden.

*

Nach einer Meldung aus Madrid, ist es in Oviedo zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten, der Bürgergarde und der Polizei gekommen. Streikende Grubenarbeiter warfen fünf Bomben, von denen die eine unmittelbar vor der Bank von Asturien und die vier an-

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

deren vor der sozialistischen Genossenschaft explodierten und großen Schaden anrichteten. Die Hauptkabel der elektrischen Lichtleitung wurden durchschnitten, so daß die Stadt in tiefes Dunkel gehüllt war.

*

Die St. Paulskirche in San Francisco wurde am Mittwoch durch ein Großfeuer zerstört. Vier anliegende Gebäude brannten ebenfalls nieder, wobei vier Personen schwere Brandwunden erlitten. Der Pfarrer der Kirche, der der kalifornischen Boxkommission angehört, hat sich die Feindschaft eines Boxervereins zugezogen, so daß man Brandstiftung vermutet.

*

In Rumänien ist es an verschiedenen Orten zu schweren Streikunruhen gekommen. Mehrere hundert Personen wurden verhaftet.

Stillhalteabkommen verlängert.

Zinssatz um ½ Proz. gesenkt. — Neues Abkommen bis 1934.

:: **Berlin**, 16. Febr.

Die Stillhalteverhandlungen zwischen den ausländischen Gläubigern und den deutschen Schuldnern, die seit mehreren Wochen in Berlin stattfinden, sind beendet. Insgesamt drehte es sich um eine Verpflichtung von fast 4 Milliarden Mark. Es ist nun gelungen, den Zinssatz um rund ein halbes Prozent zu senken. Das neue Abkommen läuft bis Ende Februar 1934, kann aber vorzeitig gekündigt werden, wenn eine Lösung des Abkommens durch außerordentliche Umstände notwendig werden sollte.

Der Protest der Länder

Reichsratssitzung ruhig verlaufen.

Badischer Antrag auf Formalprotest angenommen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. **Berlin**, 16. Febr.

Die Plenarsitzung des Reichsrates ist ohne Sensation verlaufen. Wie man in politischen Kreisen annahm, ist es nicht zu einem Konflikt zwischen dem Reich und den Ländern gekommen. Nachdem die drei Staatsoberhäupter von Bayern, Württemberg und Baden Berlin wieder verlassen hatten, beschränkten sich die Länder, namentlich die süddeutschen, darauf, eine formale Rechtsverwahrung gegen die Ernennung der neuen preußischen Reichsratsmitglieder einzulegen. Die schärfste Erklärung gab der Vertreter der Rheinprovinz zugleich für mehrere andere preußischen Provinzen ab. Reichsinnenminister Dr. Frick stellte sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß für die Reichsregierung einzig und allein die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar 1933 maßgebend sei. Der Reichsrat nahm dann schließlich nach einer weiteren Aussprache auf Antrag des badischen Vertreters, Ministerialrat Dr. Fecht, von der Ernennung der preußischen Bevollmächtigten durch den Reichskommissar für Preußen Kenntnis, ohne zu der der Bestellung dieser Vertreter zugrunde liegenden Rechtslage Stellung zu nehmen. In dem Antrag der badischen Regierung ist außerdem verlangt worden, daß der Reichsrat bis zu der Entscheidung des Staatsgerichtshofes die Beratung und Beschlußfassung auf besonders dringliche Gegenstände beschränken solle.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Ministerialdirektor Dr. Sperr im Auftrage der bayerischen Staatsregierung folgende Erklärung ab:

1. Der Reichsrat ist eine ausgesprochen bundesmäßige Einrichtung zur Wahrung des Anteils der Länder an der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches.
2. Die Stimmführung der Länder im Reichsrat muß von der Reichsgewalt unabhängig sein.
3. Die Beteiligung von Reichskommissaren an der Abstimmung im Reichsrat widerspricht also dem Grundaufbau des Reiches.
4. Jedes deutsche Land ist berechtigt, die Einhaltung der verfassungsmäßigen Zusammensetzung des Reichsrates zu verlangen, ohne daß ihm hieraus der Vorwurf der Einmischung in Angelegenheiten eines anderen Landes gemacht werden kann.

Die bayerische Regierung lehnt eine Einmengung in innerpreußische Angelegenheiten ausdrücklich ab. Sie hält im Einklang mit der Stellungnahme des Staatsgerichtshofes an den dargelegten verfassungsmäßigen Grundlagen des Reichsrats fest und legt deshalb gegen die Beteiligung des Reichskommissars in Preußen oder sonstiger Reichsbeauftragter an der Beratung und Abstimmung im Reichsrat Rechtsverwahrung ein, weil diese Beteiligung eine dem Wesen des Reichsrats widersprechende Veränderung der Zusammensetzung des Reichsrats bedeuten würde. Nach diesen Grundsätzen müsse die bayerische Regierung ihre künftige Stellungnahme bemessen.

Anschließend gab Studienrat Dr. Hamacher für die Rheinprovinz, Grenzmark Posen-Westpreußen, Nieder- und Oberschlesien, sowie für die Provinz Sachsen, Westfalen und Hessen-Nassau eine Erklärung ab, wonach diese Provinzen der Erklärung Bayerns zustimmen. In der Erklärung wird auf die Entscheidung des Staatsgerichtshofes vom 25. Oktober 1932 ebenfalls Bezug genommen und Einspruch dagegen erhoben, daß trotzdem Vertreter des Reichskommissars zu der Sitzung erschienen seien.

Für die badische Staatsregierung gab Ministerialdirektor Dr. Fecht folgende Erklärung ab:

„Die badische Regierung bekennt sich zu dem Urteil des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 25. Oktober 1932. Nach diesem Urteil sind Reichskommissare Organe des Reichs und von der Reichsgewalt abhängig und können daher ein Land nicht im Reichsrat vertreten. Wenn die Vertretung eines Landes im Reichsrat einem Reichskommissar übertragen wird, so bedeutet dies eine dem föderalistischen Wesen des Reichsrats widersprechende Veränderung in der Zusammensetzung, von der alle Länder betroffen werden. Nachdem die Frage neuerdings vor den Staatsgerichtshof gebracht worden ist, hätte die badische Regierung gewünscht, daß alle Beratungen im Reichsrat ausgesetzt würden, bis der Staatsgerichtshof Stellung genommen hat."

Der Reichsrat trat dann in die Tagesordnung ein und beschäftigte sich zunächst mit der förmlichen Mitteilung über die Neuernennung der preußischen Vertreter im Reichsrat. Ministerialdirektor Dr. Fecht-Baden brachte dazu den Antrag ein, der Reichsrat solle von der Ernennung der Bevollmächtigten durch den Reichskommissar für Preußen Kenntnis nehmen, ohne zu der der Bestellung dieser Vertreter zugrunde liegenden Rechtslage Stellung zu nehmen. Da diese Frage von der Entscheidung des Staatsgerichtshofes abhängig sei, beantrage er, bis dahin die Beratung und Beschlußfassung des Reichsrates auf besondere dringliche Gegenstände zu beschränken und, soweit die Beschlüsse nicht einmütig gefaßt würden, im Protokoll das Stimmenverhältnis festzustellen.

Für die thüringische Staatsregierung erklärte Minister Münzel, daß die thüringische Regierung die Lage, wie sie die Reichsregierung gegenüber Preußen geschaffen habe, anerkenne, und daß sie die preußische kommissarische Regierung als durch den Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung, also rechtsmäßig eingesetzt, betrachte.

Dieser Erklärung Thüringens schlossen sich auch die Vertreter der Länder Mecklenburg, Schwerin, Oldenburg, Lippe, Braunschweig, Anhalt und Mecklenburg-Strelitz an.

Reichsinnenminister Dr. Frick stellte hierauf den badischen Antrag zur Abstim-

Die Ursache von Neunkirchen.

Wie das Explosionsunglück entstand.

):(**Saarbrücken**, 16. Febr.

Das Gewerbeaufsichtsamt Saarbrücken hat jetzt eine weitere Erklärung über das Neunkirchener Unglück herausgegeben. Ueber die Ursache und Entstehung des Unglücks dürfte damit ziemliche Klarheit geschaffen sein. In der Erklärung wird zunächst

Die Aufbahrung der Särge auf dem Marktplatz.

darauf hingewiesen, daß die Meldungen, wonach die Explosion des Gasbehälters von der nahen Benzolfabrik ausgegangen sei, völlig unzutreffend seien. Es heißt dann in der Erklärung weiter:

Die bisherige Untersuchung hat vielmehr ergeben, daß die Benzolfabrik ebenso wenig wie die in der Nähe des Gasbehälters stehende Tankstelle mit der Entstehung der Explosion in Zusammenhang zu bringen ist. Vielmehr kann auf Grund der bisherigen Zeugenaussagen behauptet werden, daß die erste kleine Explosion, die später die große Behälterexplosion zur Folge hatte, in dem sogenannten Umgehungsrohr des Gasbehälters entstanden ist. Der weitere Ablauf der Explosion vollzog sich folgendermaßen: Durch die kleine Explosion im Umgehungsrohr wurde das mit diesem Rohr direkt verbundene Gasaustrittsrohr des Gasbehälters nicht weit von der Stelle, wo dieses Rohr in den Gasbehälter einmündet, zertrümmert. Aus der hierdurch entstandenen Oeffnung des Gasbehälters trat Gas aus dem Gasbehälter. Dieses Gas ist bei seinem Austritt aus dem Gasbehälter entweder durch die Flamme der ersten Explosion oder durch die bei der Zerreißung des Rohres naturnotwendig entstandenen Funken zur Entzündung gelangt. Da sehr viel Gas ausströmte — die Oeffnung war 65 Zentimeter groß — entstand nun eine sehr große Flamme, die an der Außenwand des Behälters emporschlug. Die Höhe dieser Flamme wird von Zeugen mit 30—50 Meter angegeben, die Breite mit etwa 5 Meter. Durch diese Flamme sind die aus verhältnismäßig dünnem Blech bestehenden Wandungen des Behälters glühend geworden. Hierdurch ist die Dichtung zwischen Scheibe und Behälterwand im Innern des Behälters unwirksam geworden, so daß Gas aus dem unteren Teile des Behälters in den oberen mit Luft angefüllten gelangte. Hier bildete sich ein explosives Gasluftgemisch, das durch die heiße Wandung zur Explosion gekommen ist.

mung und erklärte dazu, Beauftragte der Reichskommissare für Preußen würden sich an der Abstimmung beteiligen.

Der Vertreter der Rheinprovinz legte Protest gegen diese Beteiligung ein. Ihm schlossen sich die Vertreter der preußischen Provinzen Hessen-Nassau, Sachsen und Westfalen an.

Ministerialdirektor Sperr erklärte für die bayerische Staatsregierung, Bayern sei unbeschadet der Verordnung vom 6. Februar der Auffassung, daß zurzeit eine Vertretung der preußischen Landesregierung Braun im Reichsrat überhaupt unmöglich sei.

Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages mit 39 gegen 26 Stimmen.

Reichsinnenminister Dr. Frick stellte fest, daß der Reichsrat nunmehr wieder neu konstituiert sei. Er gedachte dann, während sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben, des Unglücks von Neunkirchen und sprach den Hinterbliebenen das Beileid des Reichsrats aus.

Nach Erledigung kleiner Vorlagen wurde entsprechend einem Vorschlage der Reichsregierung empfohlen, zum Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wieder den bisherigen Reichsminister Dr. Syrup zu bestellen.

Neue Zeitungsverbote.

„Tempo" und zwei Wochenzeitungen verboten.

TU. **Berlin**, 16. Febr.

Auf Grund des § 9 Abs. 1, Ziffer7 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes hat der Polizeipräsident in Berlin die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Tempo" mit sofortiger Wirkung bis zum 23. Februar 1933 einschließlich verboten. Anlaß zu diesem Verbot hat ein Artikel in der Nummer 38 vom 14. d. M. gegeben. Dieser Artikel trägt als Ueberschrift: „Verstimmung in der Burgstraße, Aktien unter Druck". Diese Veröffentlichung bringe bewußt eine falsche Darstellung der Börsentendenz, die geeignet sei, lebenswichtige Interessen des Staates zu gefährden. Ferner hat der Polizeipräsident die in Berlin erscheinenden Wochenzeitungen „Arbeiterpolitik, Organ der K.P.D. (Opposition)" und „Arbeiterecho" Organ der freien Arbeiterunion Deutschlands mit sofortiger Wirkung bis zum 31. März 1933 einschließlich verboten.

Das vor etwa 14 Tagen ergangene dreitägige Verbot des „Vorwärts" wurde am Donnerstag vormittag auf die Beschwerde des „Vorwärts" durch das Reichsgericht aufgehoben. Wie der „Vorwärts" mitteilt, wird das von seiten des „Vorwärts" bereits eingeleitete Schadenersatzverfahren gegen das Reich nunmehr durchgeführt werden. Die Aufhebung dieses Verbotes hat auch für alle übrigen sozialdemokratischen Zeitungen, die seinerzeit aus dem gleichen Grunde verboten wurden, große Bedeutung.

Die gestörte Hitlerrede.

! **Stuttgart**, 16. Febr.

Die Ursache der Unterbrechung der Rundfunkübertragung der Hitlerrede ist jetzt eindeutig aufgeklärt. Das Kabel wurde an einer freiliegenden Stelle an einer Hauswand nahe der Stadthalle mit einem Beil durchschlagen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind aus Anlaß der Störung mehrere Beamte, so u. a. Oberpostdirektor Mössinger, Baurat Feucht und der technische Leiter Koses bis zum Abschluß der Untersuchung außer Dienst gesetzt worden. Die Kundgebung verlief sonst ohne jede Störung. Adolf Hitler, der stürmisch begrüßt wurde, setzte sich in seiner Rede mit der vor kurzem anläßlich des Zentrumsparteitages in Ulm gehaltenen Rede des württembergischen Staatspräsidenten Dr. Bolz auseinander und griff die Zentrumspartei und ihr Zusammengehen mit dem Marxismus scharf an. Staatspräsident Bolz, so sagte Hitler, ist der Meinung, daß unsere Bewegung zwölf Jahre lang nichts getan habe, als Phrasen von sich zu geben. Aber zwölf Jahre lang haben nicht wir regiert, sondern die Partei des Herrn Staatspräsidenten. Weiterhin sagte Herr Bolz, wir müssen die Knebelung der Freiheit ablehnen und werden diese Knebelung nie ertragen. Im November 1918 war das erste Schlagwort, daß nun die Zeit der Freiheit anbreche. War aber etwa die Gründung der Republik ein Akt des freien Willens des deutschen Volkes oder nicht vielmehr ein Akt der Ueberrumpelung.

Unser Kampf gegen den Marxismus ist unerbittlich. Jede Bewegung, die sich mit ihm verbindet, kommt unter die Räder. Wir wollen keinen Bruderkrieg. Aber die Zeit der defaitistischen marxistischen Zerstörung unseres Vaterlandes ist vorbei. Unser Programm ist einfach und klar: Wir wollen die ewigen Kräfte unseres Volkes mobilisieren, den deutschen Menschen und die deutsche Muttererde. Deutsches Volk, gib uns nur vier Jahre Zeit, dann stehe ich zur Verfügung, dann kann es über mich richten. Ich bekenne, daß ich entschlossen bin mit meinen Verbündeten, unter keinen Umständen die Regierung zurückfallen zu lassen an jenes Regiment. Ich werde das Errungene auch zu bewahren wissen. Der Allmächtige möge uns stark und mutig sein lassen und uns davor bewahren, in der Erfüllung unserer Verpflichtungen feige zu sein.

Berufsheer und Luftwaffe.

Deutsche Erklärungen auf der Abrüstungskonferenz in Genf.

):(**Genf**, 16. Febr.

Der Vorschlag der französischen Regierung auf Vereinheitlichung der Heeressysteme der europäischen Festlandstaaten (somit ohne England) und die einheitliche Einführung eines Milizsystems mit kurzer Dienstzeit mit geringen Truppenbeständen kam am Donnerstag im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz zur Beratung. Botschafter Nadolny gab hierzu eine grundsätzliche Erklärung ab. Er führte hierbei im wesentlichen aus: Im Jahre 1919 mußte das damalige deutsche Heer mit kurzer Dienstzeit in ein Heer mit langer Dienstzeit umgewandelt werden.

Kaum sind 14 Jahre verflossen, so wird von Deutschland die Rückkehr zu einem System mit kurzer Dienstzeit verlangt.

Es ist selbstverständlich, daß die Reichsregierung unter diesen Umständen fragt, ob diesmal eine Bürgschaft vorliegt, daß dieses neue Heeressystem tatsächlich die ideale und gerechte Lösung für immer darstellt. Der franz. Vorschlag schafft einen Unterschied zwischen Heeren mit Angriffs- und Verteidigungscharakter. Die Reichsregierung muß ihr Erstaunen zum Ausdruck bringen, daß ein derartiger Trennungsstrich zwischen einzelnen Heeren geschaffen wird, während die Konferenz bisher ausdrücklich festgestellt hat, daß die Waffen sowohl zu Verteidigungs- als auch zu Angriffszwecken zu verwenden sind. Der französische Plan widersetzt sich nun der Aufrechterhaltung der Heere mit langer Dienstzeit. Tatsächlich gibt es aber gegenwärtig auf dem europäischen Festland Berufsheere nur in den durch die Friedensverträge entwaffneten Staaten. Es muß deshalb der Eindruck entstehen, daß der französische Vorschlag auf eine Abschaffung der Heeressysteme hinzielt, die Deutschland und den übrigen Staaten auferlegt worden sind. Die Reichsregierung sieht das System der Berufsheere keineswegs als eine ideale, den besonderen deutschen Bedingungen angepaßte Lösung an, es ist jedoch

völlig ausgeschlossen, ein in 14 Jahren mühsam geschaffenes Werk nur aus dem Grunde zu zerstören, daß sich die Auffassung über die Bedeutung einer solchen Militärorganisation an einer Stelle geändert hat.

Bevor die Reichsregierung daher zu dem Vorschlag der Schaffung eines neuen einheitlichen Heeressystems Stellung nimmt, ist es unerläßlich, genau zu wissen, welche Neuregelung an die Stelle der bisherigen zu beseitigenden Regelung tritt. Der französische Plan spricht sich hierüber nur in allgemeinen Linien aus. Die Erklärung des französischen Außenministers Paul Boncour hat leider die wünschenswerte Klarheit nicht geschaffen. Das neue von Frankreich geforderte Heeressystem baut sich im wesentlichen auf den vorhandenen ausgebildeten Reserven auf. Die Staaten mit Dienstpflicht haben nun in den 14 Jahren seit dem Kriegsende Hunderttausende von Reservisten ausgebildet, während die Staaten mit einem Berufsheer über keinerlei Reserven verfügen. Falls daher in Zukunft alle europäischen Staaten nur über Heere mit kurzer Dienstzeit verfügen sollen, würde damit eine einseitige Benachteiligung für die Staaten mit Berufsheeren eintreten. Die französische Regierung will ferner von der Vereinheitlichung der Heeressysteme die Kolonialtruppen ausschließen. Tatsächlich besteht jedoch ein unlösbarer Zusammenhang zwischen den Kolonialtruppen und den Heeren im Mutterlande. Deshalb muß selbstverständlich das neue Heeressystem einheitlich auch auf die Kolonialtruppen angewandt werden.

Anschließend nahm der Hauptausschuß die Verhandlungen über die Luftabrüstung auf Grund eines englischen Vorschlags auf. Nach diesem Vorschlag soll ein aus den Hauptluftfahrtsmächten zusammengesetzter Ausschuß mit der Aufgabe betraut werden,

die Möglichkeit der vollständigen Abschaffung der Heeres- und Marineluftfahrt sowie des Bombenangriffs aus der Luft

zu prüfen, in Verbindung mit einer wirksamen internationalen Kontrolle der Seeluftfahrt. Entgegen dem Wunsche des deutschen Vertreters wurde dann die Bildung eines Sonderausschusses beschlossen.

Neuer Krieg in Südamerika.

Kämpfe zwischen Peru und Columbien. — Die Ursache des Konflikts.

⊙ **Neuyork**, 16. Febr.

Zwischen Columbien und Peru ist ein offener Krieg ausgebrochen. Nach dem columbianischen Heeresbericht ist die Stadt Tarapaca von den columbianischen Streitkräften nach heftigem Kampf besetzt worden. Die peruanischen Truppen seien in die Flucht geschlagen worden. Der im Fluß Putumayo liegende columbianische Dampfer „Narina" sei von drei peruanischen Flugzeugen bombardiert worden. Die peruanische Regierung hat über die columbianisch—peruanischen Kämpfe bei Tarapaca einen Bericht herausgegeben, in dem festgestellt wird, daß der columbianische Oberbefelshaber an die Einwohner von Tarapaca ein Ultimatum gesandt habe. Er habe später von brasilianischen Gewässern aus das Feuer auf die Stadt eröffnet. Nachher hätten sich die columbianischen Schiffe wieder zurückgezogen. Der peruanische Kriegsminister hat sich nach Iquitos begeben, wo zwei neue Marineflugzeuge zur Verstärkung der peruanischen Luftstreitkräfte eingetroffen sind.

Karte der im Nordwesten von Südamerika gelegenen Staaten Columbien und Peru. Unten rechts die Staatsoberhäupter der beiden Länder: Der Präsident von Columbien, Dr. Herrera (links) und der Präsident von Peru, Oberst Cerro (rechts).

*

Es handelt sich bei dem neuen südamerikanischen Krieg keineswegs um eines jener üblichen Geplänkel zwischen zwei Staaten aus irgendwelchen innerpolitischen Ursachen, sondern augenscheinlich um den endlichen Ausbruch eines schon lange schwebenden Konfliktes, der seine letzten Ursachen in dem Kampf um die in dem umstrittenen Grenzgebiet sich befindenden Erdölquellen findet. Augenscheinlich kämpfen hinter dem Rücken der beiden eigentlichen Kriegführenden die Vertreter des englischen und des amerikanischen Kapitals um den Besitz dieser Gebiete. Da beide Staaten nur an einem ganz kurzen Gebiet direkt aneinanderstoßen und dieses Gebiet völlig aus Urwald besteht, wird sich die Kriegsführung sehr schwierig gestalten. Es besteht darüber hinaus die Möglichkeit, daß es wegen der eventuellen Benutzung des Amazonenstroms durch die Kriegsschiffe beider Staaten zu einem Konflikt mit Brasilien oder auch mit Ecuador kommen wird, so daß dieser Krieg weitere Kreise ziehen könnte.

Sieben Tote in Hindenburg.

):(**Hindenburg**, 16. Febr.

Das Oberbergamt Breslau teilt mit: „Von den auf der Königin-Luise-Grube Verunglückten sind bisher sieben Mann geborgen worden. Von den gestern geretteten Leuten ist inzwischen einer seinen Verletzungen erlegen, so daß die Zahl der Ueberlebenden drei beträgt.

Dem Architekten Gustav Ziegler zum Gedächtnis

Von
Paul Martin.

Am 19. ds. Mts. jährt sich der 25. Todestag des seinerzeit weit über Karlsruhe und über die Grenzen des badischen Landes hinaus bekannten und geschätzten Architekten Gustav Ziegler. Wenn heute seiner gedacht wird, zieht gleichzeitig ein Stück schöner altbadischer Zeit an uns vorüber.

Gustav Ziegler wurde am 17. Dezember 1847 in Karlsruhe geboren. Sein Vater war der hier ansässige Johann Baptist Ziegler, Inhaber des damals weithinbekannten Vergoldergeschäftes Ziegler auf der Kaiserstraße Nr. 213, wo heute das Kaffee Odeon steht. Die Mutter des Gustav Ziegler war Barbara (Babette) geb. Gaudy, eine Enkelin des Franz Xaver Gall, eines Bruders des unverheiratet gestorbenen Phrenologen Franz Joseph Gall, und aus Weil der Stadt in Württemberg gebürtig. Die Eltern des Gustav Ziegler waren angesehene Leute, und Frau Babette half in Karlsruhe in vorderster Linie den später von der Großherzogin Luise errichteten Badischen Frauenverein betreuen. Gustav Ziegler besuchte das ehemalige Lyzeum, das heutige Gymnasium. Nach erhaltenem Reifezeugnis legte er den Grund zu gediegenem technischen Können, indem er, bei seinem Schwager Konstantin Weltin in Zürich wohnend, dort als Zimmermann praktisch arbeitete. Konstantin Weltin war beim Bau und Betrieb der Züricher Bahn tätig und starb als Kaiserlicher Geheimer Baurat und Betriebsdirektor der Reichseisenbahn Elsaß-Lothringen 1910 in Freiburg i. Br. In Zürich traf Gustav Ziegler mit Semper zusammen, mit dem Konstantin Weltin in Beziehung stand. In den Jahren 1865/66 und 1866/67 besuchte Gustav Ziegler das Karlsruher Polytechnikum, die heutige Hochschule, als Studierender der Abteilung für Architektur. Seine Lehrer waren: Baumeister, Hochstetter, Koopmann, Lang. Studiengenossen des Gustav Ziegler und ihm lebenslänglich Freunde waren u. a. Geh. Rat Prof. Dr. Warth und Bildhauer Prof. Dr. Hermann Volz. Nach dem Abschlußexamen erweiterte Gustav Ziegler sein künstlerisches Gesichtsfeld durch eine längere Studienreise nach Italien.

Den Feldzug 1870/71 machte Gustav Ziegler im 2. Badischen Dragonerregiment Nr. 21 (Bruchsal) mit. Vor Straßburg, wo er zum Leutnant befördert wurde, bei Nuits und an anderen Orten zeichnete er sich durch Tapferkeit aus. Kecke Reiterstücke von ihm sind in der Literatur jenes Krieges zu finden. Nach Kriegsende erhielt er das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen mit Schwertern. Nach dem Kriege war Gustav Ziegler im Architekturbüro Braunwald in Stuttgart tätig, bis er 1875 Baden-Baden und 1876 Karlsruhe als dauernden Ort selbständigen Wirkens erwählte.

Ueberaus zahlreich sind die Gebäude, für die in seinem Atelier Entwürfe und Pläne angefertigt wurden: Privatgebäude, große Fabrikanlagen, öffentliche Gebäude, wie z. B. Bahnhofs- und Postbauten im Elsaß und in Lothringen, die Synagoge in der Karl-Friedrichstraße in Karlsruhe, der Innenausbau des Karlsruher Friedrichsbades und eine Reihe Kirchen im badischen Lande. Zu seinen technisch hervorragendsten Anlagen zählt die Kaiser-Wilhelm-Passage in Karlsruhe, die die Kaiserstraße mit der Akademiestraße verbindet. In wenig Jahren erbaute Ziegler allein in Karlsruhe über 100 Häuser. Nennenswert sind seine Bauten in der Bismarckstraße, darunter die Villa Heimburger, hernach Graf Solms genannt, die heute Eigentum der Stadt Karlsruhe ist und im unteren Stockwerk das städtische Museum und im oberen das Scheffel-Museum birgt. Ein ähnlich vornehmes Haus erbaute Ziegler in Stuttgart, damals Villa Moser genannt. Nennenswert sind ferner seine Bauten in der Kaiserstraße in Karlsruhe, z. B. die fünf Häuser in Rotsandstein, Nr. 164 bis 172. Einige seiner Karlsruher Bauten, die als Zierde der Stadt gegolten haben, mußten modernen Warenhäusern weichen.

Weit über Karlsruhe hinaus erstreckten sich die Werke von Zieglers künstlerischem Schaffen. Vor allem sind ihm eine stattliche Anzahl Wohnhäuser vornehmen Stils in Freiburg i. Br. (siehe „Die Stadt Freiburg und ihre Bauten", herausgegeben vom badischen Architekten- und Ingenieurverein) und ebendort mehrere Hotelanlagen, ferner solche in Baden-Baden (Hotel Bellevue u. a.) und im Schwarzwald zu verdanken. — Auch außerhalb Badens schuf Ziegler zahlreiche Gebäude, in Stuttgart, in Straßburg, mehrere Villen in Saarbrücken, darunter das vornehme Haus des Kommerzienrats Haldy. Ziegler erstellte ganze Häuser bis zum letzten Einrichtungsgegenstand, z. B. bis zum noblen Pferdegeschirr in der Kutscherei, fertig bewohnbar. Die künstlerischen Einzelheiten an seinen Werken entwarf Ziegler selbst, so die zahlreichen figürlichen und ornamentalen Steinmetzstücke und Holzschnitzereien, die in ihrer reichen wie besonders feinen Art so sehr seinen eigenen Stil tragen, sodann die Stuck- und Holzdecken, Kunstschmiedearbeiten, Möbel, ja selbst Teppiche und Möbelbezüge, die eigens hergestellt wurden. Da gab es Arbeit für die verschiedenartigsten Handwerke und Gewerbe. Auf den großen deutschen und außerdeutschen Ausstellungen jener Zeiten errang Ziegler erste Preise und Auszeichnungen. —

Leute vom Fach rühmten ihn als einen Jägersmann, wie er sein soll, der Wald und Tier liebt. Er, der Bismarck- und Scheffelverehrer und Hans-Thoma-Freund, war ein glänzender Gesellschafter. Sein Karlsruher Stammtisch stand im hinteren Zimmer des ehemaligen Café Tannhäuser, dem Moninger gegenüber. Kirchenmaler Rieger, Prof. Gagel, der Märchenmaler Karl Heilig, Brauereidirektor Schwachhein und eine Reihe Herren der verschiedensten Berufe gehörten dieser bekannten Tischrunde an.

Gustav Ziegler hatte mehrere Geschwister, die alle eine künstlerische Ader besaßen. Ein Neffe von Gustav Ziegler ist der bekannte Philosoph und Goethe-Preis-Träger Leopold Ziegler. Gustav Ziegler war verheiratet mit Elisabeth geb. Uetz aus Karlsruhe. Seiner Ehe entsprossten vier Töchter und ein Sohn, der gegenwärtig Kreisbaurat in Meien bei Koblenz ist. Gustav Ziegler starb am 19. Februar 1908.

Nachwort von Fritz Hirsch.

25 Jahre tot und vergessen, das ist Menschenlos. Wenigen nur blüht das Kräutlein „Unsterblichkeit". Sie werden Sammelnamen einer Epoche. Unter den vielen ruhmlosen Helden aber, die nach tatenreichem Leben in Lethes Strom untergehen, sind nicht selten solche anzutreffen, deren Werke und deren Menschenwert Nachruhm verdienten. Es fehlt ihnen etwas, vielleicht die Brutalität des Ellbogens, der Ehrgeiz, der Geltungstrieb, vielleicht die Geschäftstüchtigkeit. Sie sind zu edel für die Welt. Ein solcher war Gustav Ziegler.

Ziegler hat seine Bauten um einen vertraglich festgesetzten Betrag „schlüsselfertig" abgeliefert. Ueberschreitungen gingen zu seinen Lasten. Bis zur völligen Außerachtlassung der elementarsten Voraussetzung der Existenznotwendigkeit haben sein vornehmer Sinn und seine künstlerische Begeisterung ihn zu Höchstleistungen getrieben, die dem Auftraggeber zur Freude, ihm zur Ehre, seiner Familie aber zum übrigens freudig getragenen Verhängnis geworden sind.

Die mißlichen finanziellen Verhältnisse haben ihn dann gezwungen, zum nötigsten Lebensunterhalt gegen geringes Entgelt Entwürfe für talentlose elsässische Baubeamte zu fertigen, die weit vom Schuß auf den Krücken des vornehm verschwiegenen Zieglers sich die Zufriedenheit der ahnungslosen Berliner Oberbehörden zu erwecken mußten. Im Herzen Zieglers ist keine Bitternis zurückgeblieben. Als echter wahrer Künstler ist er unbelastet die Höhenwege des Lebens gewandelt. Die ihn kannten, bewahren ihm das Andenken, das er als Mensch und als Künstler verdient, und die wahrheitsuchende Forschung scheidet Spreu von Weizen.

Kunst und Wissenschaft.

Prof. Carl Correns, der bekannte Entdecker der „Mendelschen Regeln" ist in Dahlem gestorben. Correns, 1864 in München geboren, hatte sich 1892 in Tübingen habilitiert, war 1902 außerordentlicher Professor in Leipzig und 1914 Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Dahlem geworden. Der Forscher hatte sich vor allem um die Entwicklungsgeschichte der Pflanzen und um die Geschlechtsbestimmung der Tiere und Pflanzen bedeutende wissenschaftliche Verdienste erworben. Im Jahre 1900 hatte Correns die in Vergessenheit geratenen „Mendelschen Regeln" entdeckt. Wenn man erst seit 1900 von einer modernen Vererbungslehre sprechen kann, so ist dies nicht zuletzt der weiterbauenden und unermüdlichen Arbeit des Verstorbenen zu danken.

RICHARD WAGNER

Ein musikalisches Heldenleben • Zum 50. Todestag am 13. Februar 1933 • Von Curt Corrinth

(Schluß.)

Copyright by Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.

Die letzte Fahrt.

Es ist in Wahrheit vollbracht. Auf dem Höhepunkt seines Lebens und Schaffens darf der Meister Abschied nehmen — diesmal ist ihm das Schicksal gnädig. Das inbrünstige und frömmste seiner Werke ist zugleich sein Dank und sein Lebewohl an das Leben . . .

Wieder haben monatelange Anstrengungen, hat eine Werkbesessenheit sondergleichen den zarten, kleinen, alternden Körper schwer mitgenommen. Die alten Uebel, Gesichtsrose und Brustkrämpfe, gewinnen wieder Gewalt über den Sieger, der seine Devise „Empor!" bis zum letzten erfüllte. Man muß ausspannen; vielleicht bringt der Süden, bringt das geliebte Venedig noch einmal Heilung und Auftrieb. Dorthin lenkt Wagner mit seiner Familie die Fahrt. In dem alten prächtigen Palazzo Vendramin am Canale grande wird Wohnung genommen — letzte Wohnung des lebendigen Siegers. Drüben in Deutschland, im Garten seines Hauses, da sein Wähnen Frieden fand, harrt schon die letzte Wohnung für alle Zeiten — harrt der Platz, den Wagner selbst dazu bestimmt hat, einmal seinen toten Kämpferleib zu empfangen und in Hut zu nehmen . . .

Es ist Abend, schon senkt sich die Nacht. Das Werk ist vollendet, der Ruhm steht unangreifbar begründet, dauernder denn Erz — und in dem Sohn wächst ihm ein Erbe heran, der den Namen und das Werk des Vaters wahren wird . . . ihm zur Seite lebt die Frau, die fähig und glühend willens ist, des Meisters Hinterlassenschaft zu verwalten . . . Man braucht sich vor der Nacht nicht zu fürchten . . .

Noch einmal sieht Wagner einen Lebensfreund bei sich: Franz Liszt kommt nach Venedig, alle Schranken, die für Jahre trennten, fallen. Nur mit der Heilung des matten Körpers will es nicht mehr recht vorwärts gehen. Immer häufiger peinigen die Brustkrämpfe.

„Heute muß ich mich in acht nehmen!" vertraut beim Erwachen am Morgen des 13. Februar 1882 Wagner seinem Diener an. Er verläßt sein Zimmer nicht, kommt nicht zu den gemeinsamen Mahlzeiten. Man ahnt noch nichts Böses. Die Familie sitzt in angeregtem Gespräch beisammen — da stürzt totenbleich die Kammerjungfer herein:

„Der Herr — der Herr —!"

„Was ist?!"

„Der Herr ruft nach Ihnen!"

Cosima ist gemeint. Sie erhebt sich und eilt in Wagners Zimmer, findet den Gatten gequält von schrecklichen Krämpfen vor, er bekommt keine Luft — — sie nimmt ihn in ihre Arme, ein Arzt wird gerufen. Wagner ist niedergesunken auf eine Bank, stöhnt vor Schmerzen, klammert sich eng an Cosima . . . und schließt endlich, ruhiger werdend, die Augen — —

Er will schlummern.

Und schlummert am Herzen der Gattin ein — für immer. Ein Herzschlag . . .

Es ist vollbracht.

Fünfundzwanzig Stunden wacht Cosima ohne Laut und ohne Nahrung an seinem letzten Lager. Sie ist wie aus Stein. Dann schneidet sie sich ihre herrlichen langen Haare, die er so liebte und so oft streichelte, ab und legt sie dem Toten auf die Brust. Sie werden, nachdem man die Leiche einbalsamiert, dem Toten mit in den Sarg gegeben.

*

Die letzte Fahrt des Rastlosen, Umhergetriebenen, der lebenslang ein Heimatsucher war, beginnt. Es ist die Fahrt eines toten Siegers, eines Auserwählten, eines nicht von metallenem Reif, sondern vom gottgegebenen Genie gekrönten Hauptes. Wo der Trauerzug hält, stehen Tausende bereit, das Haupt zu enthlößen, die Hinterbliebenen zu grüßen und den toten Sieger. Selten hat es zuvor und nachher je wieder solch eine Fahrt gegeben für einen gewöhnlichen Sterblichen. Die deutschen Fürsten schicken dem Heimkehrer Abgesandte entgegen mit letztem Gruß, Ansprachen, Gesänge, Trauermusik künden dem Toten auf den Stationen die Bewunderung und endlich erkennende Liebe einer ganzen Welt in den schmalen Sarg.

Ganz Bayreuth harrt in Trauerschmuck seines heimkehrenden Bürgers. Kein Herz lebt dort, das nicht erschüttert, fühlt:

„. . . denn er war unser . . ."

Letzte Fahrt und Heimkehr sind der letzte erhabene Sieg gewesen, den dies verhauchte Kämpferleben errang . . .

Bayreuth ist dichtgefüllt mit Trauernden aus aller Welt — aus allen Erdteilen, dem toten Genie das letzte Geleit zu geben. Zwölf Freunde und Mitstreiter tragen auf ihren Schultern den Sarg, der das Sterbliche Richard Wagners umschließt, zu der Gruft im Garten von Wahnfried, die der Meister sich noch selbst bereitet hat — : es sind die Bayreuther Munkker, Feustel und Groß, es sind Levi, Richter, Riemann, Porges, Wolzogen, Seidl, Wilhelmi und der Bühnenbildner Bayreuths, Joukowski, der an Wagners Sterbetag zu Venedig bei der Familie geweilt . . .

„Empor!"

. . . es ist vollbracht; höher geht eines Sterblichen Flug nicht. Das Empor wird überschattet von dem Begnadenden, das dem lebenden Kämpfer nie in letzter Beglückung zuteil ward — :

„Frieden . . ."

*

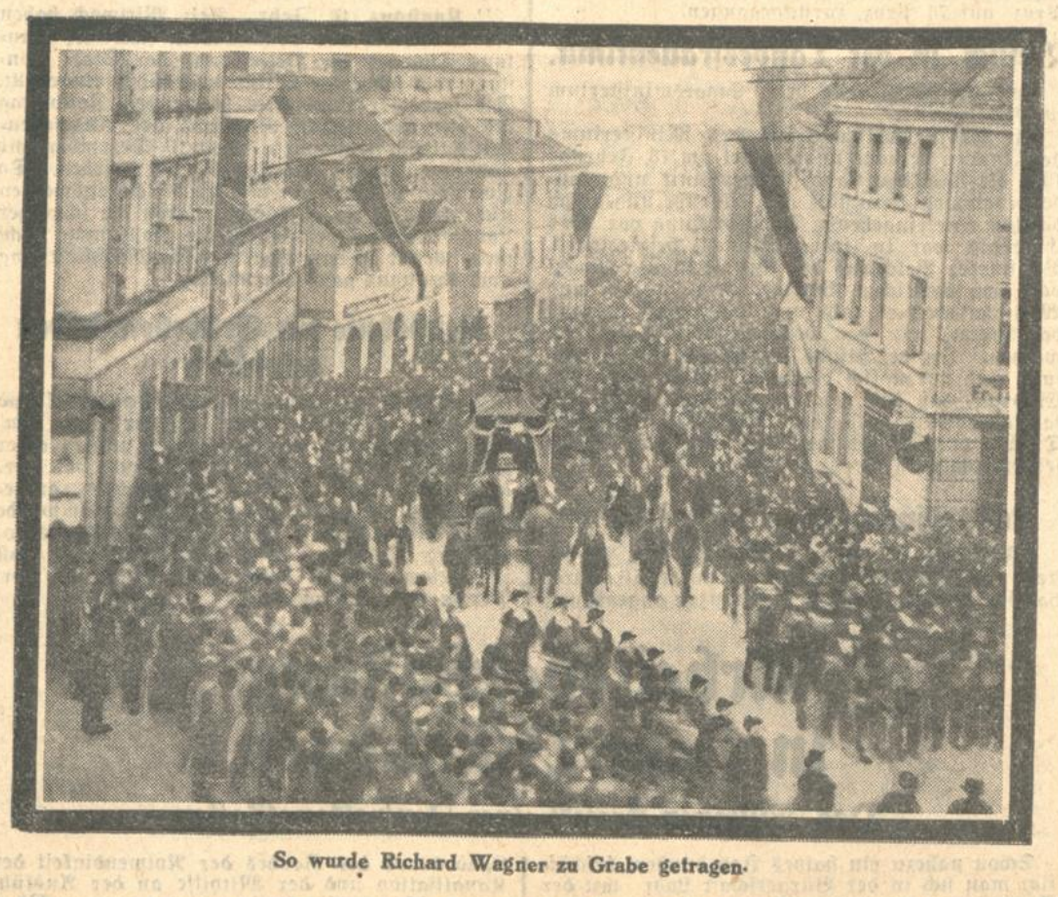
Cosima, die geliebte Frau, und Siegfried, der geliebte Sohn, haben das Erbe des Toten in ihre Hände genommen, haben es getreu und bis zur letzten Faser an die Pflicht dem Genius Wagner gegenüber verschenkt, verwaltet. Wagner-Bayreuth — — Begriffe und Begnadungen, von denen heut jeder Lebende weiß. Längst hat das Werk dieses deutschen Kämpfers und Künstlers sich die Welt erobert, hat die Welt beglückt und gesegnet sich diesem Werk hingegeben. Zahllos sind die Millionen, denen die Frucht solchen Lebens, wie wir es hier aufgezeigt, kostbares Geschenk bedeutet hat, bedeutet und bedeuten wird — : . . . es kann die Spur von seinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehn . . .

In einem Jahr, wir haben es 1930 erlebt, wurden Cosima und Siegfried Wagner der Verwaltung ihres Erbes durch den Tod entrissen. Dennoch wird Bayreuth leben — : Siegfrieds Witwe Winifred hat die Zügel in ihre festen Frauenhände genommen; in ihrem Sohn Wieland, dem ältesten Enkel Richard Wagners, zieht sie sich einen neuen „Treuhänder" für Bayreuth heran. Ihr zur Seite steht Frau Houston Stewart Chamberlain, geborene Eva Wagner, die Tochter von Richard und Cosima, die Enkelin von Franz Liszt, deren künstlerisch beratende Stimme bei den Bayreuther Festspielen ausschlaggebend ins Gewicht fällt. Um diese „Erben" gruppiert sich ein heller Kranz von mitstrebenden Künstlern, inbrünstig versenkt an das Werk.

Dies Werk wird leben — wie in Bayreuth, so in den Herzen einer ganzen Welt. Es ist fester gegründet, als je irdische Denkmäler, als je irdische Reiche, von welchem sieghaften Eroberer auch immer begründet, es sein können . . . — : zu solchen Höhen schwang sich Leben, Kampf und Schaffen auf, das unter der Devise stand:

„Empor!"

— Ende. —



So wurde Richard Wagner zu Grabe getragen.

Attentat auf Roosevelt.

Ein Geisteskranker gibt fünf Schüsse ab. — Roosevelt unverletzt. Aber mehrere Begleiter verwundet.

⊙ Miami, 16. Febr.

Auf den zukünftigen amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der sich in Miami (Florida) zur Erholung aufhält, wurde ein Attentat verübt. Es wurden fünf Schüsse abgefeuert. Während Roosevelt unverletzt blieb, wurden der in nächster Nähe stehende Chicagoer Bürgermeister Czermak, ein Detektiv sowie zwei Frauen schwer verletzt.

Roosevelt befand sich in der letzten Woche auf einer Angelreise mit seiner Astor-Jacht in den westindischen Gewässern. Er kehrte am Mittwoch abend nach Miami zurück und hielt, den Wünschen der Bürgerschaft folgend, bevor er den Zug nach Neuyork bestieg, auf dem offenen Platz des Seebades eine Ansprache. Er hatte gerade seine kurze Ansprache von seinem Tourenwagen aus beendet, als ein Schuß fiel, der Bürgermeister Czermak von Chicago in die Brust traf. Bürgermeister Czermak stand dicht neben dem Auto Roosevelts und fiel mit schmerzverzerrtem Gesicht auf das Trittbrett nieder. Drei sofort nachfolgende Schüsse trafen die Frau des Präsidenten Gill der Miami-Electric-Werke in den Leib, eine Sommerfrischlerin, Frau Crews aus New Jersey, in die Brust, und den Geheimdetektiv Sinnott in den Kopf. Bevor der Attentäter weiterfeuern konnte, hatte eine Frau die Hand mit dem Revolver gefaßt und hielt sie über die 15 000köpfige Zuschauermenge. Sekunden später sprangen drei Detektive aus der Begleitung des Präsidenten hinzu und überwältigten den Attentäter, dessen erste Worte angeblich waren: „Gottlob, daß ich Czermak getroffen habe." Die Schüsse lösten in der riesigen Menschenmenge einen unbeschreiblichen Tumult aus. Während die Geheimpolizisten, die sich in nächster Nähe Roosevelts aufhielten, den Attentäter verhafteten, rief die Menge: „Hängt ihn auf! Schießt ihn nieder!" Eine Frau, die neben Zanagara stand, war geistesgegenwärtig genug, den Arm des Attentäters nach dem fünften Schuß hochzuschlagen, so daß ein letzter sechster Schuß in die Luft ging. Die zunächst aufgetauchte Vermutung, daß der Anschlag dem Bürgermeister Czermak galt, hat sich als falsch erwiesen. Bei der Vernehmung erklärte Zanagara, ein schmächtiger blonder Mensch, der italienisch spricht, daß er alle Präsidenten und Polizeibeamten töten wolle. Er habe stets die Reichen und Mächtigen gehaßt und habe jetzt gehofft, daß er dieses Mal mehr Glück als vor zehn Jahren haben werde, als er sich in Italien eine Pistole kaufte, um den König Viktor Emanuel zu erschießen. Durch einen merkwürdigen Zufall sei aber dasselbe wie damals eingetreten, nämlich, daß eine zu dichte Menschenmenge ihn daran gehindert habe, sein Opfer zu töten. Er habe Roosevelt töten wollen, weil er infolge einer Magenoperation an dauernden Schmerzen gelitten habe.

Nachdem der Attentäter seine Schüsse abgegeben hatte, zog Roosevelt geistesgegenwärtig den schwerverwundeten Bürgermeister Cermak in den Kraftwagen und brachte ihn persönlich zum nächsten Krankenhaus. Die Untersuchung Cermaks hat ergeben, daß der Schuß zwischen der Leber und den Nieren am elften Rückenwirbel steckt. Sein Zustand ist außerordentlich kritisch. Der Zustand der gleichfalls schwer verletzten Frau Gill ist gefährlich, da das Geschoß noch nicht entfernt werden konnte. Präsident Roosevelt hat die im Krankenhaus liegenden Verletzten noch einmal besucht und ist dann um 16.15 Uhr MEZ. unter schärfster Bedeckung nach Neuyork abgereist.

Der Anschlag hat in Washington die allergrößte Sensation ausgelöst. Frau Roosevelt hielt nach einem Telephongespräch mit ihrem Gatten ihren planmäßigen Vortrag in Ithaca (Neuyork) ab. Sie erklärte ruhig zum Attentat: „Auf so was muß man gefaßt sein!"

Protessstreik in Paris.

Geschäftsinhaber gegen Steuern.

)!(Paris, 16. Febr.

Die Parole zum Proteststreik, die vom Ausschuß für wirtschaftliche Gesundung an den französischen Handel und die Industrie ergangen war, ist in Paris und in der Provinz sehr stark befolgt worden. Die französische Hauptstadt machte am Donnerstag nachmittag einen sonntäglichen Eindruck. Fast alle Geschäfte hatten um 12 Uhr mittags geschlossen und Aufrufe in den Schaufenstern angebracht, in denen gegen die neuen Steuermaßnahmen protestiert wird und durchgreifende Sparmaßnahmen und Steuergleichheit gefordert werden. Ein großer Teil der Kaffeehäuser und Lebensmittelgeschäfte hatte ebenfalls geschlossen. Um Zwischenfällen vorzubeugen, war verstärkter Polizeidienst angeordnet worden.

Krawall im Generalkonsulat.

Sechs polnische Beamte in Paris verletzt.

)—(Paris, 16. Febr.

Im polnischen Generalkonsulat in Paris kam es am Donnerstag zu einem ernsten Zwischenfall, bei dem sechs Konsulatsbeamte durch Meiserstiche schwer verletzt wurden. Eine Gruppe von 60 polnischen Arbeitslosen hatte an einer Kundgebung der internationalen Roten Hilfe teilgenommen und sich dann zum Konsulat begeben. Um die Aufmerksamkeit des wachthabenden Polizeibeamten nicht zu erwecken, betraten sie einzeln das Konsulatsgebäude und versammelten sich erst in der Vorhalle. Auf ihre Vorstellungen hin erklärte sich der Konsul bereit, eine Abordnung von sechs Mitgliedern zu empfangen. Kaum hatten diese das Arbeitszimmer des Konsuls betreten, als die in der Vorhalle wartenden Arbeitslosen die Tür zertrümmerten, um zu ihren Kollegen vorzudringen. Das Personal des Konsulats versuchte, die Eindringlinge aufzuhalten, wobei sechs Beamte durch Messerstiche verletzt wurden.

Morgen beginnt unsere neue Artikelserie

Welle 600

Abenteuer des Bordfunkers. / Von Friedrich Lindemann

Welle 600 ist die international gültige Welle aller Schiffssender. Die heutige Ausrüstung der Schiffe mit Funkgerät gestattet es den Fahrzeugen auf hoher See, mit dem Land oder mit anderen Schiffen in Verbindung zu stehen. Früher war es anders. Die Bedeutung des modernen Nachrichtenwesens für die Schiffahrt wird aus der Schilderung offenbar, die der Verfasser, Friedrich Lindemann, in spannender Form von einigen Schiffskatastrophen auf hoher See gibt.

Bei Unbehagen und Schmerzen

Pyramidon TABLETTEN

Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.89, 1.30, 1.68.
Nur echt mit dem Namenszug Pyramidon auf jeder Packung.

Badische Rundschau.

Gemeinden und Landwirtschaftskammer.

Das Staatsministerium hat den Minister des Innern, Dr. Umhauer, beauftragt, dem Landtag einen Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Landwirtschaftskammergesetzes zur Beratung und Entschließung vorzulegen, worin über die Mitwirkung der Gemeinden folgendes bestimmt wird:

„Die Gemeinden wirken nach näherer Bestimmung der Satzung der Badischen Landwirtschaftskammer und der Wahlordnung für die Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer (§ 5 Absatz 4 Ziffer 3 des Gesetzes) bei der Durchführung der Landwirtschaftskammerwahlen mit. Die ihnen hierdurch erwachsenden Kosten sind ihnen von der Badischen Landwirtschaftskammer zu ersetzen. Ueber die Höhe des Kostenersatzes entscheidet bei Meinungsverschiedenheiten der Minister des Innern endgültig; dieser ist auch ermächtigt, den Ersatz für die Kosten, die mit Inanspruchnahme ständiger Bediensteter der Gemeinden entstehen, durch Richtsätze bindend zu regeln."

In der Begründung des Entwurfs heißt es u. a.:

Bei den Wahlen zur Landwirtschaftskammer ist die Mitwirkung der Gemeinden vorgesehen. Bisher wurde diese Tätigkeit der Gemeinden, die seit Bestehen der Landwirtschaftskammer geleistet wird, als eine unmittelbar zum Vollzug der Gesetze bestimmte Amtshilfe der Gemeindebehörden angesehen und widerspruchslos vollzogen. Nach den letzten Wahlen zur Landwirtschaftskammer (1929) haben der Badische Städteverband und der Badische Städtebund jedoch Bedenken geäußert, ob eine gesetzliche Verpflichtung der Gemeinden zu dieser Mitwirkung bestehe. Die Wahlordnung, welche das Bestehen einer solchen Verpflichtung voraussetze, habe nur die Eigenschaft einer Körperschaftssatzung, der Dritten gegenüber keine rechtliche Verbindlichkeit zukomme.

Zur Klarstellung der Rechtslage erscheint es angezeigt, die nicht zu entbehrende Mitwirkung der Gemeinden bei den Wahlen zur Landwirtschaftskammer im Gesetz selbst vorzusehen. Diesem Zweck dient der neue Entwurf zur Ergänzung des Landwirtschaftskammergesetzes. Der Umfang der Mitwirkung der Gemeinden wird näher bestimmt durch die jeweilige Satzung und die Wahlordnung der Landwirtschaftskammer, die ebenfalls als eine Satzung der letzteren erlassen ist. In sachlicher Hinsicht gehen die Aufgaben der Gemeinden bei Durchführung der Wahlen nicht über das hinaus, was seit Bestehen der Landwirtschaftskammer von den Gemeinden gewährt wurde. Diese Mitwirkung soll von den Gemeinden nicht unentgeltlich geleistet werden; die ihnen erwachsenden Kosten sollen vielmehr den Gemeinden von der Badischen Landwirtschaftskammer ersetzt werden.

Wieder zwei Zeitungsverbote.

„Heuberger Volksblatt" in Meßkirch.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Gemäß § 9 Absatz 1 Ziffer 5 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 wurde die in Meßkirch erscheinende Tageszeitung „Heuberger Volksblatt" auf die Dauer von drei Tagen verboten. Das Verbot umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopfblätter sowie jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt oder als ihr Ersatz anzusehen ist.

Das „Heuberger Volksblatt" brachte in Nummer 35 vom 11. Februar 1933 unter der Rubrik „Bezirk Meßkirch und Umgebung" einen Bericht über eine Rundfunkrede des Herrn Reichskanzlers Hitler, der eine böswillige Verächtlichmachung des Herrn Reichskanzlers im Sinne des § 9 Absatz 1 Ziffer 5 der Notverordnung vom 4. Februar 1933 darstellte.

„Singener Beobachter".

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Gemäß § 9 Absatz 1 Ziffer 5 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 4. Februar 1933 wurde die in Singen a. H. erscheinende periodische Druckschrift „Singener Beobachter" wegen böswilliger Verächtlichmachung des Reichskanzlers und Aufreizung zu Gewalttätigkeiten auf die Dauer von drei Wochen verboten.

Kontrollverschärfungen an der Schweizer Grenze.

:: **Konstanz**, 15. Febr. Von neuen Grenzverschärfungen spricht man entlang der deutschen Grenze in diesen Tagen wieder sehr eifrig. Am meisten wird in dieser Hinsicht auf badischer Seite geklagt und energisch gefordert, daß statt Verschärfung eine Erleichterung am Platze sei, zumal sich die Grenzerschwerungen ja nur auf den gegenseitigen Verkehr erstrecken, während jene, die mit internationalen Ausweisen und dergl. reisen können, diese Dinge nicht so zu spüren bekämen.

Bei näherer Betrachtung stößt man dann allerdings auf den in letzter Zeit wieder stark überhandnehmenden Schmuggel aus der Schweiz nach Deutschland, dem man einen Riegel vorschieben will. Es ist nach wie vor hauptsächlich der Zucker und der Kaffee, die wegen ihres billigen Preises in der Schweiz immer noch zahlreiche Liebhaber zum Schmuggel verführen. Diese beiden Produkte sind an die Stelle von Sacharin getreten, welches früher bekanntlich direkt gewerbsmäßig geschmuggelt wurde.

Ergebnis der Astawahlen

an der Handelshochschule Mannheim.

= **Mannheim**, 15. Febr. An der Handelshochschule fanden am Mittwoch die satzungsmäßigen Neuwahlen zum Allgemeinen Deutschen Studentenausschuß statt. Wahlberechtigt waren 427 Studierende. Abgegeben wurden 312 Stimmen. Davon erhielten:

Liste 1 katholische Studierende 79 (87) = 3 (3) Sitze, Liste 2 Republikaner 54 (61) = 2 (2) Sitze, Liste 3 Nationalsozialisten 114 (151) = 5 (5) Sitze, Liste 4 Hochschulblock 60 (74) = 2 (2) Sitze.

Die letzten Wahlen fanden vor zwei Semestern statt. Bei der heutigen Wahl ist gegenüber der letzten Wahl die Wahlbeteiligung um etwa 5 Proz. auf 73 Proz. zurückgegangen.

Besuch in der Landesfrauenklinik.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Die Ministerialkommission des Ministeriums des Innern besuchte unvermutet am 13. Februar 1933 die staatliche Landesfrauenklinik und Landeshebammenlehranstalt in Karlsruhe und nahm daselbst eine eingehende Dienstprüfung vor. Das Ergebnis war in jeder Hinsicht befriedigend. Bei starker Belegung der Anstalt konnte sowohl von dem ärztlichen Betrieb, dem Pflege- und Wirtschaftsbetrieb, als auch von dem Zustand der Räume nur der beste Eindruck gewonnen werden. In der Küche wurde das Essen versucht und vorzüglich befunden. Man hatte den Eindruck, daß das gesamte Personal unter der tatkräftigen Leitung des Direktors Professor Dr. Linzenmeier sich mit Hingebung und Freude seinem schweren Beruf widmet.

Zwei Finanzkassen in Freiburg.

! **Freiburg**, 16. Febr. Wie von der Pressestelle beim Staatsministerium mitgeteilt wird, hat der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß die dem Finanzamt Freiburg-Stadt unterstellte vereinigte Kasse der Finanzämter Freiburg-Stadt und -Land („Finanzkasse Freiburg) zum 1. April d. J. aufgehoben und für jedes der beiden Aemter wieder eine besondere Kasse eingerichtet wird. Die Kassen der beiden Aemter führen ab 1. April d. J. wieder die Bezeichnung „Finanzkasse Freiburg-Stadt" und „Finanzkasse Freiburg-Land".

Milchkrieg geht weiter.

Die schweizer Landwirte haben die Belieferung von Konstanz eingestellt.

!! **Konstanz**, 16. Febr. Seit Mittwoch haben die Landwirte des benachbarten schweizer Kantons Thurgau die Belieferung der Stadt Konstanz mit schweizer Milch vollständig eingestellt. Die schweizer Landwirte haben den Zollbetrag bis zur endgültigen Regelung der Angelegenheit auf sich genommen. Seit 16. Dezember sind von ihnen 13 400 Franken bezahlt worden. Da eine Lösung der Frage vor den Reichstagswahlen nicht mehr in Frage kommt, haben die schweizer Landwirte nun beschlossen, die Zollsumme nicht mehr weiter zu entrichten und die Milchlieferung nach Konstanz ganz einzustellen.

Reichshilfe für Erdbebenschäden gefordert.

= **Rastatt**, 16. Febr. Handel, Handwerk und Gewerbe der Stadt haben sich zur engen Zusammenarbeit zusammengeschlossen und in einer gut besuchten Versammlung eine Reihe von Forderungen zugunsten des Mittelstandes aufgestellt. Zur Behebung der Erdbebenschäden wurde Reichshilfe aus den Mitteln des Notstandsprogramms verlangt. Die Stadtverwaltung soll in diesem Sinne beim Reichskommissar Dr. Gereke vorstellig werden.

Arbeitsbeschaffung in Lahr-Dinglingen.

Das Millionen-Projekt einer Zentralkanalisation.

Schon nahezu ein halbes Jahrhundert beschäftigt man sich in der Bürgerschaft Lahr mit der Ausführung einer Kanalisation. Kurz vor dem Kriegsausbruch 1914 war das Projekt so weit gediehen, daß man in absehbarer Zeit an den Beginn der Kanalisation, vorläufig in Lahr — ohne Dinglingen — denken konnte. Da kam der Krieg und die finanzkritische Zeit des Nachkriegs, welche alle Ausbauprojekte zunichte machte. Trotz aller wirtschaftlichen Notzeit ließ man auf dem Rathaus das einschneidende Problem aber nicht aus den Augen, und zu Ende des Jahres 1932 war die Sache so weit gediehen, daß ein Projekt vorlag, welchem auch Dinglingen zustimmte. Der Entwurf ist der Staatsbehörde vom Stadtrat Lahr und dem Gemeinderat Dinglingen gemeinschaftlich vorgelegt.

Um den technischen und finanziellen Seiten des Unternehmens in der Bürgerschaft Verständnis und Aufklärung zu schaffen, hielt Stadtbaurat Nägele-Lahr auf besonderes Verlangen schon zwei öffentliche Vorträge, welche sich mit den kulturellen, technischen und finanziellen Gesichtspunkten des Projekts eingehend befaßten. Nach den Ausführungen des sach- und fachverständigen Referenten käme bei Herstellung der Kanalisation ausschließlich das sogenannte „Mischsystem" in Frage, nach welchem in Lahr Brauchwässer, Regenwasser und Fäkalien abzuleiten wären. In Dinglingen blieben unter Berücksichtigung der Landwirtschaft die Fäkalien außer Betracht.

Das Rohrnetz würde einem Flutkanal (Hauptrohr) zugeleitet, der Flutkanal unterführt Dinglingen, Bahnkörper und Schutter und mündet unterhalb Nonnenweier in einen Altrheinbogen ein.

Einige Kläranlagen müßten einen flotten Ablauf der Gewässer sichern. Das nötige Gefälle bis zum Rhein wäre vorhanden.

Die Stadt Lahr kann aber die Ausführungsarbeit des Kanalisationsprojekts nur verwirklichen, wenn ihr von Staat und Reich finanzielle Hilfe gewährt wird.

Die Gesamtkosten sind zu 2,5 Millionen Mark berechnet

bei Festlegung von 169 000 Arbeitstagen, welche bei einer Zeitdauer von 2—3 Jahren vollendet sein müssen. —

Durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm ist nun der Stadtverwaltung eine neue Situation in der Kanalisationsangelegenheit erwachsen, und sie darf erwarten, daß ihre auf dem gesetzmäßigen Weg eingereichten Anträge um Bewilligung eines Darlehens in Höhe des vorgenannten Kostenanschlags im Rahmen des vorgesehenen Zinsendienstes bei der betr. Landes- und Reichsinstanz Verständnis und Berücksichtigung findet. Die Stadt Lahr hat durch den Ausgang des Krieges in bezug auf wirtschaftliche Verhältnisse sehr stark gelitten. Leider ist für unsere bedrängte Stadt, die dem wirtschaftlichen Ruin nahe steht, bislang die Hilfe versagt geblieben, trotzdem bei Regierung und Landtag auf die bedrängten Verhältnisse schon des öfteren mit allem Nachdruck hingewiesen wurde. Dazu hat erschreckende Arbeitslosigkeit und Stillegung namhafter Betriebe, namentlich der Zusammenbruch der Honnefwerke in Dinglingen, dem gesamten Wirtschaftsleben im Lahrer Bereich schwerste Wunden geschlagen.

Bei Ausführung des Kanalisationsprojekts würden ungeahnte Erwerbs- und Verdienstmöglichkeiten in kurzer Zeit dem Wirtschaftsleben in Stadt und Bezirk Aufschwung und gewissen, wenn auch bescheidenen Wohlstand garantieren. Die Arbeitslosen würden aufatmen und von der Straße verschwinden, und der Stadt würde ein Kulturwerk erstehen, welches Kind und Kindeskinder als unermeßlichen Segen preisen würden.

In der Hand der Regierungsinstanzen liegt es, das „Arbeitsbeschaffungsprogramm" hilfebringend auch für Lahr-Dinglingen anzuwenden, auch unter dem Gesichtswinkel der baldigen Erledigung der Eingemeindungsfrage, deren Lösung nun endlich reif erscheint. Mögen sich die zur Entscheidung berufenen Instanzen des Landes und des Reiches der Notwendigkeit der Kanalisation und der Mithilfe an der Ausführung nicht verschließen! Wd.

Die Finanzierung der Zentralkanalisierung in Lahr.

Weiterleitung des Antrages abgelehnt.

Lahr, 16. Febr. In seinen letzten Sitzungen nahm der Stadtrat zu verschiedenen wichtigen Vorlagen Stellung. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Zentralkanalisation für Lahr und Dinglingen, deren Finanzierung durch Darlehen aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reichs (Sofortprogramm) beantragt wurde.

Das bad. Ministerium des Innern lehnte aber die Weiterleitung des Antrags auf ein Darlehen in Höhe von 2,5 Mill. RM. seitens der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten an den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung ab. Es erklärte, daß für Lahr höchstens ein Darlehen von 500 000 RM. in Frage komme, die lediglich für einen für sich ausführbaren Teil des Gesamtprojekts benötigt werden. Einen unter solchen Gesichtspunkten eingereichten neuen Antrag will das Innenministerium dann weitergeben. Der Stadtrat wird nun einen entsprechenden Antrag einreichen, den früheren vom 30. Januar jedoch will er gleichfalls aufrechterhalten.

Freiburgs Arbeitsbeschaffungsprogramm genehmigt.

Gaswerksneubau — Straßenbauten Freibäder.

! **Freiburg**, 14. Febr. Der Freiburger Bürgerausschuß genehmigte in seiner Sitzung am Dienstag einstimmig eine Reihe von Vorlagen, die dem Ziel der Arbeitsbeschaffung in großem Maßstab dienen. In erster Linie handelt es sich dabei um die Erstellung des dringend erforderlichen Gaswerk-Neubaus. Das Projekt, über das wir bereits ausführlich berichtet haben, erfordert einen Kostenaufwand von insgesamt 3 100 000 RM.

Weiter wurde die Aufnahme eines Darlehens von 542 000 RM. aus Mitteln des Sofortprogramms der Reichsregierung, das zur Durchführung eines großzügigen Straßenbauprogramms im Rahmen der Arbeitsbeschaffung dienen soll, genehmigt. Es handelt sich um den Ausbau der Schauinslandstraße und der Lehener Straße, die als Ausfallstraßen für den Durchgangsverkehr wichtig sind. Den gleichen Zweck verfolgt eine Vorlage, die zum Umbau der Zähringer Straße die Inanspruchnahme eines Darlehens von 63 000 RM. bei der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten vorsieht. Schließlich wurde noch ein Kredit von 33 000 RM. für die Erweiterung der städtischen Freibäder bewilligt.

Arbeitsbeschaffung aus Eigenem.

! **Triberg**, 15. Febr. Im Verfolg der Bemühungen, ähnlich wie in den letzten Jahren auch für 1933 gewisse Arbeiten durchzuführen, um Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, hat der Gemeinderat beschlossen, gegenüber dem Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm einige Zurückhaltung zu bewahren, wegen der Unübersichtlichkeit der weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen Lage.

Der Gemeinderat geht daher den Weg, im Jahre 1933 gleich wie im Vorjahre aus den bereitgestellten voranschlagsmäßigen Mitteln besondere Beträge abzuzweigen und die eine oder die andere der betreffenden Arbeiten im Laufe des ersten Halbjahres 1933 in Angriff zu nehmen. Es wird dadurch vermieden, daß keinerlei Belastung der Wirtschaft der folgenden Jahre durch Kapitaldienst für die ausgeführten Arbeiten eintritt.

Verstärkter Frost nach geringen Schneefällen.

Der Winter wollte mit Neuschnee wieder einmal einen Anlauf nehmen, als die Wochenmitte herankam. Sie blieben jedoch wieder auf ein winziges Maß beschränkt und haben an den bestehenden Schnee- und Sportverhältnissen nichts geändert.

Die Kälte ist wieder bis auf 10 Grad am Feldberg gesunken und kenzeichnet sich durch ihren regulären vertikalen Verlauf als normale Winterkälte, die einen gewissen Bestand erwarten läßt. Am Feldberg ging auch tagsüber das Thermometer nicht über den Gefrierpunkt, in anderen Lagen und Gegenden nur leicht darüber. Die Kälte ist ziemlich gleichmäßig über das Gebirge und das Land verteilt. Feldberg zehn, Schauinsland neun, die Hochtäler fünf, die Hochebene der Baar — verhältnismäßig mild — ebenfalls fünf, der Heidelberger Odenwald wieder fünf, die Randgebiete vier, die Ebene des Oberrheins zwei bis drei unter Null, eine gleichmäßig verlaufende Kurve, wie man sie nicht immer antrifft.

Höhenstraße Feldberg—Belchen

Eine Besprechung über das Projekt.

! **Schopfheim**, 16. Febr. Unter dem Vorsitz des Kreisrates Freiburg, Dr. Kopf, versammelten sich die Vertreter der Kreise Freiburg und Lörrach sowie der Stadt Freiburg, der Wasser- und Straßenbauämter, Forstbehörden und Handelskammer zu einer Sitzung, in der das Projekt einer Höhenstraße Feldberg—Belchen beraten wurde.

Der Zeitpunkt zur Ausführung dieses Projektes sei besonders jetzt sehr günstig, da dieses Straßenprojekt im Interesse der Arbeitsbeschaffung und Hebung des Fremdenverkehrs liege. Die Straße ist geplant vom Feldberg aus über den Schauinsland nach dem Belchen.

Als erste baureife Etappe käme der Abschnitt vom Wiedener Eck östlich um den Heidstein herum und einmündend in die Multenstraße nach dem Belchen in Frage. Die Erbauungskosten würden zirka 300 000 Mark betragen. Die Versammlung beschloß, von den Forstämtern Schönau und Todtnau im Einverständnis mit den zuständigen Wasser- und Straßenbauämtern Vorprojekte ausarbeiten zu lassen.

Selbstmord auf den Schienen.

(!) **Bruchsal**, 16. Febr. **(Vom Zuge überfahren und getötet)** wurde am Mittwoch nachmittag bei Wiesental der 24jährige Hermann Klinger aus Wiesental. Man nimmt an, daß sich Klinger in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hat. Was ihn dazu veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Schmuggler vor Gericht.

! **Lörrach**, 16. Febr. Wir berichteten kürzlich über die Verhaftung von 20 Personen aus Lörrach-Stetten, hauptsächlich aus der Dammstraße, wegen gemeinsamen Zuckerschmuggels. Weiterhin wurden noch drei Kraftwagenführer aus Lörrach, Müllheim und Grenzach verhaftet. Die Schmuggelware ging hinunter bis nach Freiburg und bis nach Todtmoos hinauf.

Die 23 Angeklagten, alles junge Leute, darunter eine Frau, hatten sich am Mittwoch vor dem Einzelrichter zu verantworten. Es konnten den Angeklagten 97 Zentner Zucker und 50 Pfund Kaffee als Schmuggelware nachgewiesen werden. 14 Zentner Zucker wurden noch an einzelnen Stellen beschlagnahmt. Nach neunstündiger Verhandlung wurde gegen ½11 Uhr abends folgendes Urteil verkündet:

Es wurden Geldstrafen von 450 bis 4700 Mark ausgesprochen, ersatzweise für je 50 Mark einen Tag Gefängnis. Ein Teil der Geldstrafe ist durch Untersuchungshaft verbüßt. Ferner erhielten sämtliche Angeklagten Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu einem Monat drei Wochen. Die drei Kraftwagenführer verlieren ihre Wagen und werden dadurch brotlos. Zwei Angeklagte erhielten als Hehler Geldstrafen von 940 bis 2700 Mark.

Die Angeklagten nahmen das Urteil an. Da das Gefängnis von Lörrach zurzeit überfüllt ist, wurden die Angeklagten auf freien Fuß gesetzt. Sie wurden vor dem Gerichtsgebäude mit großem Gejohle empfangen.

Sechs Jahre Zuchthaus für einen Straßenräuber.

!! **Offenburg**, 16. Febr. In den letzten Monaten wurde die Gegend von Oberkirch durch einen Straßenräuber unsicher gemacht, der Leute auf der Straße überfiel und ihnen das Geld aus der Tasche stahl. Besonders gern machte er sich in der Dunkelheit an heimkehrende Wirtshausbesucher heran. Vor der Strafkammer des Landgerichts hatte sich nun am Donnerstag der Täter, der Taglöhner August Kiefer aus Oberkirch, zu verantworten. Er wurde wegen mehrfachen Diebstahls und Straßenraub zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kleine Rundschau.

)(**Heidelberg**, 16. Febr. **(Ernennung.)** Der ordentliche Professor Dr. Fritz Eichholtz an der Universität Königsberg ist mit Wirkung vom 1. April 1933 zum ordentlichen Professor der Pharmakologie an der Universität Heidelberg ernannt worden.

:: **Heitersheim**, 16. Febr. **(Diamantene Hochzeit.)** Die Eheleute Wilhelm Scholer konnten dieser Tage ihr diamantenes Ehejubiläum feiern. Beide Jubilare stehen im 85. Lebensjahre und sind körperlich und geistig noch sehr rüstig. In einer besonderen Feier beging die ganze Gemeinde dieses seltene Fest.

!! **Kluftern** (bei Ueberlingen), 16. Febr. **(Tödlicher Sturz.)** Am Dienstag abend fuhr der Ziegeleiarbeiter Wilhelm Hund mit dem Fahrrad den abschüssigen Weg von der Schloßwirtschaft Efrizweiler herunter. Dabei stürzte Hund auf die gefrorene Straße und erlitt einen mehrfachen Schädelbruch, der den sofortigen Tod des Verunglückten herbeiführte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Schafft Sitzbänke auf dem Schloßplatz!

Wenn die wärmere Frühjahrszeit anbricht und kräftigere Sonnenstrahlen die Natur zu neuem Leben erwecken, wird es auch auf dem Schloßplatz wieder lebendig. Viele Stadtbewohner, alte Spaziergänger und vor allem Frauen mit ihren Kinderwagen werden wieder diese weitgedehnte öffentliche Anlage, namentlich den Teil vor dem Schloß aufsuchen, um sich dort zu sonnen. Ein geräumiger Platz breite Wege und Anlagen sind dort vorhanden. Aber eines fehlt, was zu einer solch schönen und vielbesuchten Anlage unbedingt gehört: die Sitzbänke. Schon seit Jahren wird die Aufstellung solcher auf jenem bevorzugten Platzteil vergeblich gewünscht. Wer einmal untertags bei schönem Frühlingswetter über den Schloßplatz bummelte, dem fiel in den letzten Jahren dieser Mangel recht unangenehm auf. Nach einer geeigneten Sitzgelegenheit spähten die meist zahlreichen Besucher umher, bis sie sich schließlich notgedrungen auf der Umfassung des Platzes, auf die Bassinränder, auf Mauervorsprünge und Treppen oder sonstige geeignete „Unterlagen" setzen mußten, um ein wenig ausruhen und sich sonnen zu können. Dieses Herumlungernmüssen des Publikums ist einer Stadt wie Karlsruhe und des schönen Schloßplatzes unwürdig. Wenn der Schloßplatz der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht ist, so sollte es dem Publikum auch ermöglicht werden, sich in dieser Anlage bequem aufzuhalten, indem man an geeigneten Stellen Sitzgelegenheiten schafft. Falls etwa das Badische Landesmuseum gegen das Aufstellen von Bänken die Einwendung erheben sollte, daß die Sitzbänke das Publikum noch mehr und länger als bisher vor dem Schloß anlocken würde und daß damit die Gefahr der Verunreinigung des Platzes und lärmende Störungen vergrößert würde, so ist dem entgegenzuhalten, daß das Publikum ein Recht hat, sich auf dem Schloßplatz als öffentlicher Platz aufzuhalten und daß ihm dieser Aufenthalt auch einigermaßen bequem gemacht werden muß. Es macht auch auf die zahlreichen fremden Besucher, die das Schloß und die Sammlungen dort besichtigen, den denkbar schlechtesten Eindruck, wenn vor dem wahrhaft königlichen Schloßbau die Spaziergänger auf allen möglichen Ecken und Kanten herumsitzen oder herumliegen. An die zuständige Staatsbehörde ergeht daher erneut die dringende und berechtigte Bitte: Helft diesem leidigen und unwürdigen Zustand auf dem inneren Schloßplatz durch Aufstellen einer Anzahl Sitzbänke ab. Aber möglichst rasch, denn bald wird es Frühling, der uns aus des Winters dumpfen Gemächern hinauslockt!

Lastauto gegen Kleinbahn.

Am Mittwoch ereignete sich um 15.30 Uhr auf dem Bahnkörper der Kleinbahn Karlsruhe—Durmersheim bei der Einfahrt des Kraftpostwerks in der Zeppelinstraße ein Zusammenstoß zwischen der Kleinbahn und einem Lastkraftwagen. Die Schuld ist dem Führer des Lastkraftwagens zuzuschreiben, der beim Einbiegen von der Zeppelinstraße in das Kraftpostwerk das Vorfahrtsrecht außer acht ließ. Durch den Zusammenstoß wurde der Beifahrer des Lastkraftwagens leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Höhe des Sachschadens ist noch nicht festgestellt.

Verkehrsunfälle.

Am Mittwoch ereignete sich gegen 16.40 Uhr Ecke Rhein- und Geibelstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Lieferkraftwagen. Der Verkehrsunfall wurde dadurch verursacht, daß der Radfahrer in übermäßig schnellem Tempo von der Geibelstraße in die Rheinstraße einbog und vor dem ihm entgegenkommenden Lieferkraftwagen, der das Vorfahrtsrecht hatte, sein Fahrrad nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Personen wurden nicht verletzt; das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Um 15.40 Uhr wurde an der Straßenkreuzung Kaiser- und Ritterstraße eine Fußgängerin durch einen Motorradfahrer angefahren. Die Schuld an dem Unfall ist der Fußgängerin selbst zuzumessen, da sie beim Ueberqueren der Kaiserstraße sich nicht vergewisserte, ob die Fahrbahn frei ist und direkt in das Motorrad hineinlief. Sie wurde zu Boden geschleudert und erlitt leichtere Verletzungen. Der Motorradfahrer hatte ein mäßiges Tempo eingehalten.

Zur Anzeige gelangte der Führer eines Personenkraftwagens, der sich beim Befahren der Kaiserallee zwischen Händel- und Philippstraße zwischen einem Straßenbahnzug und einem Radfahrer mit seinem Fahrzeug durchzuschlängeln versuchte, obwohl diese durch vorstehend genannte Wegebenutzer beengt war. Er stieß dabei den Radfahrer auf der linken Seite an. Der Radfahrer kam infolge des leichten Anpralls nicht zu Fall.

Edith Lovand spielt heute in Karlsruhe zusammen mit ihrem Orchester im Eintrachtsaal.

Grippe, Erkältungs-Krankheiten!

Gegen Grippe und Erkältungskrankheiten sind Togal-Tabletten ein hervorragend bewährtes Mittel. Togal ist stark harnsäurelösend und in hohem Maße bakterientötend! Im Anfangsstadium genommen verhindert Togal den Ausbruch der Grippe. Erstaunliche Erfolge! Mehr als 6000 Aerzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken. RM 1.25.

12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. acet. salic.

Das Karlsruher Wahlamt wieder an der Arbeit!

Die Vorbereitungen für den neuen Wahlgang am 5. März sind in der Wahlgeschäftsstelle im Karlsruher Wahlamt in der Zähringerstraße 98 seit Tagen in vollem Gange. Die kurze Spanne zwischen dem Bekanntwerden des Wahltermins und dem Tage der Wahl machte eine beschleunigste Arbeit der Geschäftsstelle erforderlich, die mit all ihren Beamten unter der bewährten und sachkundigen Leitung von Herrn Direktor Dr. Behrendt die vorbereitenden Maßnahmen soweit zu Ende geführt hat, daß mit dem

Versand der diesmal grauen Wahlpostkarten

unmittelbar begonnen werden kann. Gleich nach Bekanntwerden des neuen Wahltermins wurden die Wahlpostkarten zum Druck in Auftrag gegeben, nachdem man sich innerhalb der maßgeblichen städt. Instanzen wiederum dazu entschlossen hatte, solche herauszugeben. Die großen Vorzüge der Wahlpostkarten sind bekannt. Sie gewährleisten sicherste Handhabung der Wahlhandlung; zudem hat sich das Publikum an die Wahlkarten jetzt gewöhnt und wer 8 oder 14 Tage vor dem Wahltag nicht in den Besitz seiner Wahlkarte gelangt ist, pflegt erfahrungsgemäß das Notwendige zu veranlassen um sich die Ausübung seines Wahlrechtes noch rechtzeitig zu sichern. Die Wahlkarte erleichtert vor allem der Wahlkommission ihre verantwortungsvolle Arbeit und sie schließt irgendwelchen Wahlbetrug völlig aus. Zugleich ist sie als wichtigstes Bereinigungsmittel für die Wahlkarteien nicht zu unterschätzen; denn etwaige Reklamationen des Empfängers einer Wahlkarte erfahren sofortige entsprechende Berichtigung in den fortlaufend geführten Wahlkarteien.

Diese Vorteile des Versands von Wahlpostkarten überwiegen bei weitem die relativ geringen Unkosten ihrer Herstellung, die Adressierung und die Zustellung, die übrigens — wiederum aus Sparsamkeitsgründen — nach Möglichkeit durch die im städtischen Dienst stehenden Beamten durchgeführt werden soll.

Die Wahlkarten werden vom Freitag, den 17., bis Dienstag, den 21. Februar, den Wahlberechtigten zugestellt werden,

so daß ab 22. Februar jeder, der bis dahin nicht in den Besitz seiner Wahlpostkarte gelangt ist, entsprechende Bemühungen bei der Wahlgeschäftsstelle unternehmen kann.

Vom Sonntag, den 19. Februar, an wird die Wahlgeschäftsstelle wiederum im Konzerthaus untergebracht werden; ein Stab von Beamten steht den Auskunftbedürftigen jederzeit dort zur Verfügung.

Von Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß fast alle badischen Städte, wie Pforzheim, Freiburg und Konstanz, an dem Versand von Wahlpostkarten auch bei dieser Wahl festgehalten haben, während im Gegensatz hierzu diesmal allein Mannheim von dem bewährten Benachrichtigungssystem durch Postkarte abgegangen ist.

Zur Unterstützung der Beamten am Wahlvorbereitungsgeschäft ist eine Anzahl von Erwerbslosen herangezogen worden, die schon seit Tagen in der Wahlgeschäftsstelle Dienst tut. Außerdem werden die Beamten dieser Geschäftsstelle am Samstag nachmittag und Sonntag vor-

Karlsruher Marktbericht.

Auf dem gestrigen Großmarkt waren Kartoffeln in mittelmäßigem Umfange angefahren; die Nachfrage war ganz gering. Reichlich war der Markt beschickt mit Blumenkohl (nur ausländische Ware), mit in- und ausländischem Rotkraut und mit gelben Rüben. Etwas kleiner war das Angebot an Rosenkohl, Weißkraut, Wirsing, in- und ausländischem Spinat, Bodenkohlraben und in- und ausländ. Schwarzwurzel. Leidlich begehrt war Blumenkohl und Rotkraut; für die übrigen Gemüsearten zeigte sich ganz wenig Interesse. Besser war die Kauflust bei Kopf- und Endiviensalat, bei denen auch die Anfuhr gut war, und zwar war nur ausländische Ware vertreten. Reichlich war Meerrettich angefahren; die Nachfrage war aber unbedeutend. Auf dem Obstmarkt gabs viel in- und ausländische Tafeläpfel, in etwas kleineren Mengen in- und ausländische Kochäpfel, und ferner (und zwar nur ausländ. Ware) noch Trauben, Tomaten und Nüsse. Tafeläpfel fanden leidliches Interesse; im übrigen war die Nachfrage nach Obst unbedeutend. Von Südfrüchten waren Bananen sehr gefragt, an denen die Anfuhr aber unbedeutend war. Etwas geringer war das Interesse für Orangen und noch geringer für Zitronen; jedoch war das Angebot an Orangen und Zitronen gut. — Das Ausland war vertreten, und zwar Steiermark mit Tafel- und Kochäpfeln, Südslawien mit Nüssen, Holland mit Rotkraut und Schwarzwurzeln, Frankreich mit Spinat und Endiviensalat, Italien mit Blumenkohl, Endiviensalat, Zwiebeln, Orangen und Zitronen, Spanien mit Kopf- und Endiviensalat, Trauben und Orangen, die kanarischen Inseln mit Tomaten, Westindien mit Bananen und Kalifornien mit Tafeläpfeln.

Auf dem gestrigen Kleinmarkt gabs viel Gemüse und Obst, namentlich viel in- und ausländische Tafeläpfel, viel Butter, Eier und Geflügel. Etwas geringer war das Angebot an Wild. Die Nachfrage war überall ganz gering.

Aus den Gerichtssälen.

Krankhafter Geiz.

Der 70 Jahre alte ledige Maler Karl S. von hier lebt in den kümmerlichsten Verhältnissen. Er haust in einer kleinen Dachkammer und befleißigt sich einer spartanischen Lebensweise, wodurch es ihm, einem fanatischen Sparer, möglich war, mit seiner monatlichen Invalidenrente von 25 Mk. und der vom Fürsorgeamt gewährten Unterstützung, nicht nur auszukommen, sondern noch nennenswerte Beträge auf die Sparkasse zu bringen. Vom 1. Juli 1928 bis 8. Januar 1931 gewährte ihm das Fürsorgeamt, demgegenüber er sich als hilfsbedürftig ausgegeben hatte, Unterstützung in Höhe von 814 Mk., obwohl er ein Vermögen von 2000 Mk. besaß. Auf Grund eines im April 1932 beim Fürsorgeamt gestellten Antrags erhielt er bis 31. Juli 1932 eine weitere Unterstützung von 56 Mk., obwohl er sich ein Barvermögen von 618 Mk. erspart hatte. Durch Strafbefehl wurde gegen S. wegen Betrugs eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten verhängt, weil er dem Fürsorgeamt die Tatsache, daß er Vermögen hatte, verschwiegen hatte. Die ersparten 2000 Mk. hat er einem kinderreichen Angestellten als Darlehen gegeben. Da dieser mittellos ist, besteht keine Aussicht, daß er sein Geld zurückerhalten wird. Inzwischen war es ihm gelungen weitere 650 Mk. zu ersparen. Auf den Einspruch des Angeklagten kam die Angelegenheit vor dem Einzelrichter zur Verhandlung. Staatsanwalt und Verteidiger waren sich darüber einig, daß es sich bei dem Angeklagten um einen krankhaft geizig veranlagten Menschen handele, bei dem Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit vorhanden seien. Das Gericht nahm verminderte Zurechnungsfähigkeit an und ermäßigte die Strafe auf vier Wochen Gefängnis.

Heiratsschwindler.

Auf dem Büro eines Heiratsvermittlers lernte der 30jährige Händler Alfred Johann B. aus Bietigheim ein Dienstmädchen kennen, für dessen Sparkassenbuch er sich derart interessierte, daß er ihm die Heirat binnen 14 Tagen versprach. Er wollte mit ihr als Grundlage ihrer Existenz ein Handelsgeschäft eröffnen. Zur Herbeischaffung der Waren war ein Motorrad nötig. Es wurde dann mit dem Sparguthaben des Mädchens ein Motorrad für 1000 Mk. gekauft. Als er das Motorrad hatte, fand er plötzlich, daß das Mädchen doch nicht die richtige Frau für ihn und das einzurichtende Geschäft wäre. Zu spät gingen dem Mädchen die Augen darüber auf, daß sie einem Schwindler aufgesessen war. Jetzt hatte sich der nicht weniger als 16 Mal vorbestrafte Angeklagte wegen dieses Heiratsschwindels vor dem Einzelrichter zu verantworten. Das Gericht hatte keinen Zweifel, daß der Angeklagte betrügerisch gehandelt hat und sprach gegen ihn eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aus.

Maler gegen Bildhauer.

Auf die Klage des Malers Walter W. von hier hatte sich gestern vor dem Einzelrichter der 36jährige Bildhauer Karl E. von hier wegen Körperverletzung zu verantworten. E. wird beschuldigt, er habe am 22. März vorigen Jahres im Garten der Landeskunstschule dem Kläger W. mehrmals mit der Faust ins Gesicht geschlagen, so daß dieser an der Stirn eine große blutende Wunde davontrug und Nase, sowie Kiefergelenk anschwollen, woran er mehrere Tage zu leiden hatte. E. hat gegen W. Widerklage wegen Beleidigung erhoben, weil letzterer in der Vollversammlung der Studierenden der Landeskunstschule Anfang März 1932 E. einen Hochstapler und Menschen, der nach beiden Seiten Wasser trage, genannt und diese Beleidigung später wiederholt und aufrechterhalten habe. Ehe es zur Vernehmung der acht erschienen Zeugen kam, regte der Richter einen Vergleich an. Nach Aussprache zwischen den Parteien kam dann ein Vergleich dahin zustande, daß beide Gegner ihr Bedauern über die Vorfälle aussprechen, E. die Arztkosten bezahlt sowie ⅝ der Kosten übernimmt, während W. ⅜ der Kosten zu tragen hat.

Ein gutes Beispiel wirkt oft Wunder!

Sie hob den Hörer von der Gabel und verlangte: 5820. Während das Fräulein vom Amt die Verbindung herstellte, fragte die Freundin: „Ich denke, wir wollten nun gemeinsam die Einkäufe für den Haushalt machen?" „Ich bin ja soeben dabei", erwiderte die Freundin lachend. „Gib einmal acht: Du kannst Dich ja nicht entschließen, einen guten Rat anzunehmen, darum lasse jetzt mich einmal für Dich handeln; Du weißt, daß ich von jeher meine Lebensmittel von Knopf beziehe — erlaube mir einmal, für Dich mitzubestellen!" Frau M. reichte ihr widerstrebend den Küchenzettel. Am anderen Ende der Strippe meldete sich schon die liebenswürdige Stimme der Verkäuferin: „Fräulein also bitte notieren Sie! Heute brauche ich . . . . ." und nun folgte die Herzählung einer endlosen Reihe von Lebensmitteln der beiden Küchenzettel.

Während die Verkäuferin notierte, wiederholte und die Aufträge weiterleitete, gab die Bestellerin kurze Erklärungen: „Ich bekomme bei Knopf alles; ich weiß, daß es immer erstklassig ist, man kennt mich dort, kennt meine Wünsche und kommt mir in jeder Weise entgegen. Selbst eine telephonische Bestellung ist kein Risiko: es ist alles so, wie ich es wünsche, Reklamationen sind mir völlig unbekannt. Schau', wie angenehm, daß wir jetzt eine Menge Zeit für uns gewinnen. Natürlich bestelle ich nicht immer telephonisch, sondern suche mir an Ort und Stelle das Beste aus, denn Knopf hat immer irgendwelche besonderen Posten für seine Kunden. Du mußt mir einmal den Gefallen tun und mich begleiten, denn Du weißt ja gar nicht, wie bequem und reizvoll es ist, in der großen hygienischen, hellen Lebensmittelhalle auszuwählen. An den Kassen anstehen, das gibt es nicht mehr. Ich zahle gleich bei der Verkäuferin und nehme meine Einkäufe mit, wie in jedem anderen Geschäft . . . . ."

Inzwischen war der Lieferwagen von Knopf vorgefahren und der Bote lud die Bestellungen in der Küche ab. Frau M. war überrascht von der hohen Qualität der Ware und von den niedrigen Preisen: „Ich muß Dir offen gestehen — ich weiß selbst keinen rechten Grund zu nennen, warum ich nicht schon längst einmal den Versuch machte, bei Knopf zu kaufen!"

„Du lernst es noch", sagte die Freundin", alle Einkäufe unter einem Dach erledigen, heißt viel Geld sparen! So billig kaufen, wie bei Knopf — heißt Geld sparen. Freundliche Gesichter, die Dir die Wünsche von den Augen ablesen, sind wieder ein Grund mehr bei Knopf zu kaufen."

Mittlerweile befanden sich die Damen schon im Parterre des Hauses Knopf. — „Und nun fahren wir mal mit dem Fahrstuhl hinauf, damit ich Dir Deine künftige Einkaufstätte für Lebensmittel zeige . . . . ."

mittag Dienst leisten, um die noch immer umfangreichen Vorarbeiten zu bewältigen.

Es ist zu erwarten

daß bei der Wahl am 5. März in Karlsruhe etwa 500 Personen zum ersten Male wählen dürfen,

und zwar handelt es sich hierbei um solche Leute, die zwischen dem 6. November und 5. März das 20. Lebensjahr erreicht haben.

Die Ausgabe von Stimmscheinen für solche Wahlberechtigten in Karlsruhe, die am 5. März von Karlsruhe abwesend sein werden und außerhalb der Landeshauptstadt ihrer Wahlpflicht Genüge leisten möchten, erfolgt ab 19. Februar im Konzerthaus.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Freitag, den 17. Februar: Fortdauer des Frostwetters, einzelne Schneefälle, nur zeitweise heiter.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Aussichten für Samstag: Voraussichtlich wieder unbeständigeres Wetter mit einzelnen Niederschlägen (meist Schnee), bei Luftzufuhr aus West bis Nordwest. Temperaturen um den Gefrierpunkt.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Waldshut, 16. Februar: 208 cm; 15. Februar: 213 cm.
Basel, 16. Februar: +14 cm; 15. Februar: +19 cm.
Breisach, 16. Februar: 115 cm; 15. Februar: 118 cm.
Kehl, 16. Februar: 222 cm; 15. Februar: 224 cm.
Maxau, 16. Februar: 398 cm; 15. Februar: 407 cm; mittags 12 Uhr: 402 cm; abends 6 Uhr: 401 cm.
Mannheim, 16. Februar: 286 cm; 15. Februar: 301 cm.
Caub, 16. Februar: über 220 cm; 15. Februar: 245 cm.

Schwarzwald-Schneeberichte.

Schauinsland: —8 Grad, 653 mm örtl. Luftdruck, Tendenz fallend, Nordostwind, zeitweise heiter, 20 cm, Skibahn gut.
Feldberger-Hof: —8 Grad, 644 mm örtl. Luftdruck, 25 cm, davon 2 cm neu, Ski gut, Nordostwind, bewölkt.
Belchen: —10 Grad, 20 cm, verweht, Nordost, klar.
Kandel: —8 Grad, 15 cm, verweht, Nordost, bewölkt.
Herzogenhorn: —7 Grad, 20 cm, etwas Neuschnee, Ostwind, bewölkt.
Notschrei: —5 Grad, 20 cm, etwas Neuschnee, Ostwind, bewölkt.
Wiedener Eck: —5 Grad, 10 cm, Nordhänge gut, klar.
Saig: —4 Grad, 8 cm Pulver, Ostwind, bewölkt.
Altglashütten: —4 Grad, 10 cm leicht, Neuschnee, Ostwind, bewölkt.
Todtnauberg: —7 Grad, leichte Schneedecke, Ostwind.
Hinterzarten: —5 Grad, leichte Schneedecke, Nordwest, bewölkt.
Breitnau-Steig: —8 Grad, 8—10 cm, etwas Neuschnee, Nordwest, bewölkt.
Menzenschwand: —5 Grad, leichte Schneedecke, Nordwind, leicht bewölkt.
Titisee: —6 Grad, l. Schneedecke, l. bew., Eisbahn gut.
Neustadt: —6 Grad, l. Schneedecke, Nordwind, bewölkt, Eisbahn gut.
Lenzkirch: —6 Grad, l. Schneedecke, Nordwind, bewölkt.
Todtnau: —5 Grad, l. Schneedecke, klar.
St. Blasien: —5 Grad, l. Neuschneedecke, Ostwind, bew.
Die Bergstraßen sind für Autos gut passierbar.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten: 15. Februar: Jakob Uebelhack, 57 Jahre alt, Hausdiener, Ehemann. Beerdigung am 18. Februar, 11.30 Uhr. Berta, 12 Jahre alt, Vater Emil Wolf, Schmied. Feuerbestattung am 18. Februar, 14 Uhr. Friedrich Bießrich, 60 Jahre alt, Oberwerkmeister a. D., Ehemann. Beerdigung am 17. Februar, 15.30 Uhr. Karl Rosenthal, 48 Jahre alt, Dr. prakt. Arzt, Ehemann. — 15. Februar: Ilse, 4 Jahre alt, Vater Ludwig Reiser, Zimmermeister (Daxlanden). — 16. Februar: Elise Ziller, 33 Jahre alt, Ehefrau von Gustav Ziller, Erdarbeiter. Beerdigung am 18. Februar, 13.30 Uhr. Emilie Guldenschuh, 31 Jahre alt, Ehefrau von Berthold Guldenschuh, Hafenarb. (Teutschneureut). Maximilian, 5 Tage alt, Vater Maximilian Ruh, Gastwirt (Liedolsheim).

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten

In der vorgestrigen Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Vormittags:

2 Gewinne zu 25000 M. 122567
14 Gewinne zu 5000 M. 113218 161682 190720 196476 202647 319625 376401
6 Gewinne zu 3000 M. 21739 151088 221541
48 Gewinne zu 2000 M. 42794 46292 47907 53506 63966 77068 98602 121213 189220 197650 226354 249279 260006 263889 285286 315470 319202 319333 336439 341431 351931 370864 379861 392136

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 zu je 100 00, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 22 zu je 25000, 150 zu je 10000, 768 zu je 5000, 760 zu je 3000, 2226 zu je 2000, 4476 zu je 1000, 7536 zu je 500, 22114 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

Nachmittags:

16 Gewinne zu 5000 M. 918 10265 28431 84731 134448 277132 370963 382894
22 Gewinne zu 3000 M. 79208 110665 126350 168922 184624 215766 240422 264965 330544 368513 391578
52 Gewinne zu 2000 M. 70972 111127 114961 141899 148049 153393 157842 160917 180969 207659 218461 221895 226440 239490 243262 256614 261263 321496 323790 350696 358664 360658 367212 379308 386211 395540

Veranstaltungen.

Kaffee Odeon. Das Kaffee Odeon veranstaltet heute seinen zweiten Kappenabend mit Tanz.

Kaffee Museum. Das Orchester Zigeunerprimas Balogh veranstaltet heute Freitag einen heiteren Abend mit Wiederholung der lustigen Bühnenschau: „Fahrt ins Blaue". Morgen Samstag, findet der erste Kostüm-Ball mit Kostüm-Prämiierung statt.

Vortrag im Alpenverein und Skiklub. Heute abend 8 Uhr spricht im chem. Hörsaal der Techn. Hochschule Herr Heinrich Höhl aus Mannheim im Alpenverein und Skiklub über seine Bergerlebnisse in den einsamen Felsbergen der Brentagruppe. Herr Höhl, als erfolgreicher Bergsteiger nicht weniger bekannt wie als guter Lichtbildner, wird seinen Zuhörern durch seinen Vortrag sicherlich einen hohen Genuß bereiten.

Der 2. Kammer-Musik-Abend für Notgemeinschafts-Empfänger, zu dem sämtliche Eintrittskarten vergeben sind, findet heute Freitag, 17. Februar, 20 Uhr, im Bürgersaal des Rathauses statt. In liebenswürdiger Weise haben sich für diesen Abend Frl Emmy Seiberlich vom Bad. Landestheater (Gesang) Frau Voigt-Schweikert (Violine) und Frau Preß-Roth (Klavier) zur Verfügung gestellt. Das Programm ist den Klassikern Mozart und Beethoven gewidmet.

Wasserzirkus im Vierordtbad. Kommenden Sonntag finden weitere Vorstellungen des Wasserzirkusses im Vierordtbad statt mit neuem, hier noch nie gezeigtem Programm. Die Kindervorstellung beginnt nachmittags 3 Uhr mit auserlesenem großem Weltstadtprogramm. Sämtliche Künstler, Statisten, Girls, Völkertypen usw. werden auftreten. Eine Truppe Clowns, die erst diese Woche von einer Weltreise zurückkehren, werden die Zirkusbesucher mit urwürzigem Humor unterhalten. Zur Kindervorstellung haben auch die Eltern der Kinder sowie Erwerbslose zu ermäßigtem Preise Zutritt. Abends 8 Uhr findet eine große Familienvorstellung „Der Zirkus im Lichtmeer" statt. Sichern sie sich rechtzeitig Karten für die auserlesenen Vorstellungen in den Vorverkaufsstellen, Kassen der städtischen Bäder Friedrichsbad und Vierordtbad. Eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellungen werden die Zirkuspforten geöffnet.

Gewandhaus-Quartett. Der vierte und letzte Streichquartett-Abend in der Reihe der Neufeldt'schen Kammermusik-Konzerte findet am kommenden Montag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, statt. Es muß dies Konzert leider vom Eintrachtsaal in den Bürgersaal des Rathauses verlegt werden, da der Eintrachtsaal so überaus prächtig für die Fastnachtsveranstaltungen dekoriert worden ist, daß ein Konzert mit ausschließlich ernsten Werken von Brahms, Reger und Beethoven fehl am Platze wäre. Wie schon mitgeteilt, wird die einheimische Pianistin Martha Weill-Wagener den Klavierpart im Quartett von Reger übernehmen. Die Künstlerin hat sich so überaus vorteilhaft gerade als Regerspielerin im vorigen Jahr mit Alfred Hoehn, bei dem sie studiert, bewährt, daß hierin zweifellos die beste Wahl getroffen wurde. Das Regerwerk wurde am 7. Februar 1915 vom Gewandhaus-Quartett unter Mitwirkung des Komponisten zur Uraufführung gebracht.

Geschäftliche Mitteilung.

Am 24. und 25. Februar findet die Ziehung der Kölner Dombau-Geld-Lotterie statt. Hierbei kommen 100 000 M zur Verlosung. Mit einem Los von 3 M können i. g. F. 50 000 M gewonnen werden, ferner 30 000 M, 20 000 M usw. Da diese allgemein beliebten Lose immer sehr früh vergriffen sind, empfiehlt es sich, Bestellungen frühzeitig aufzugeben. Die Lose sind zu haben bei Fa. J. Stürmer, Lotterie-Unternehmer, Mannheim O 7, 11 und allen Losverkaufsstellen.

Tagesanzeiger

Freitag, 17. Februar 1933.

Badisches Landestheater: 20—22.45 Uhr: Ein Sommernachtstraum.
Colosseum: 20 Uhr: Bella Siris, drei Fratellinis und das Varieté-Programm.
Eintracht: 20 Uhr: Edith Lorand und ihr Kammerorchester.
Badische Lichtspiele-Konzerthaus: 17 und 20.30 Uhr: Das blaue Licht; Der Teufel mit dem alten Weib.
Kaffee Museum: Heiterer Abend mit Bühnenschau.
Kaffee Odeon: Kappenabend mit Tanz.
Alpenverein-Skiklub: 20 Uhr (Techn. Hochschule): Lichtbildervortrag H. Höhl: „Im Banne der Guglia".

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Ein Sommernachtstraum. — Phantastisches Lustspiel von Shakespeare.

Die Stadt Athen sieht in freudiger Spannung der Vermählung ihres Herrschers mit der Amazonenkönigin Hippolyta entgegen. Zuvor muß der Fürst noch seines Richteramts walten: Das Herz Hermias, der Tochter des Egeus, widersetzt sich dem harten Gebot des Vaters und will von Lysander, dem Geliebten, nicht lassen. Die strenge Entscheidung des Herzogs treibt den Jüngling und das Mädchen zur Flucht. Helena, in Demetrius verliebt, der aber für Hermia entbrannt ist, folgt den Flüchtlingen in rasender Eifersucht, entschlossen, das Versteck zu verraten, in den Wald, wo Elfenkönig Oberon haust. Zwischen ihm und seiner Gemahlin Titania kam es zu ernstlichem Zerwürfnis. Beide Gatten glauben sich gegenseitig der Wandelbarkeit ihrer Liebe anklagen zu dürfen und trennten sich grollend voneinander . . . In diesem selben Walde versammeln sich zu sommernächtlicher Stunde biedere Handwerker der Stadt, um für die Hochzeitsfeier ihres Herzogs ein Theaterstück, nämlich die höchst grausame Liebestragödie des „Pyramus und der Thisbe" kunstbegeistert zu probieren . . . Aus dem verwickelten Neben-, In- und Durcheinander dieser merkwürdigen Vorgänge nun entsteht ein toller Wirrwarr schmerzhaft-lustigen Treibens, umwoben vom holden Spuk der elfischen Dämonen und süßen Mondscheinzauber. Oberons dienender Geist, der Waldkobold Puck, jagt und hetzt die sich suchenden und meidenden Paare kunterbunt durch Busch und Strauch und erzeugt mit dem Zaubersaft der Blume „Liebe im Müßiggang" in liebesheißen Gemütern den ergötzlichsten Widerstreit von blinder Leidenschaft und übertölpelter Vernunft. Selbst Titania muß erfahren, daß all ihr königliches Elfentum sie nicht davor bewahrt, ihre schwarmvoll-zärtliche Sehnsucht an einen eselsköpfigen Rüpel zu verzetteln" . . . Doch jeder Spuk weicht schließlich doch der Tageshelle. Alle die Narren des Liebesrausches kommen beim dämmernden Morgenlicht wieder zu sich selbst und im Reiche der Geister und Menschen gewinnen die wachen Sinne wieder Herrschaft über Herzen und Köpfe. — Beim Hochzeitsfest des Fürstenpaares dürfen nun die wackeren Handwerksmeister ihre gar erschreckliche Tragödie mit allem Aufgebot ihres rührenden Wagemuts zu zwerchfellerschütternder Darstellung bringen . . . und als der Festesjubel verklungen ist, nehmen die Spuk- und Traumgeister der Sommernacht mit heimlichem Kling und Klang Besitz von den verlassenen Hallen des schlafenden Palastes.

Berliner Kassakurse

vom 16. Febr. 1933.

Anleihen. Reich und Staaten

	15. 2.	16. 2.
Altbesitz	66.6	67.25
Neubesitz	8.90	9.25
6 Wertb. 23		
b. 1000	96.5	96.5
6 „ 1—5 $	—	—
6(7)Reichs29	94	93.5
6 Reichs 27	79.75	79.75
5 „ SchatzK		—
Younganl.	79 5	79.25
6 Preuß. 28	93.8	93.62
6 (7) Schatz	98.3	98.5
6 Baden 27	79	—
6 Bay. 27	84.1	84.1
6 Sachsen 27	83.25	83.25
7 Thür. 26	74.12	74.12
6 Reichsp.II	99.25	99.3
6% „ 31 I	100	10
Schutzgeb.	6.25	6.45
5 Rh.M.G.	80.5	79.75
6 (7) Stahlw	68	67.5
6 Zuckerkred	95.25	95.37
6 Farbenb.	98.5	99
Auslandsanleihen		
5 Mex. abg.	6.6	—
4 Mex. abg.	4.7	4.6
4½Öst.St.	11.3	11.4
4 „ Gold	12.4	12.25
4 Öst.Kronen	0.4	0.4
4⅕ „ Silb.	1.3	1.3
4 Türk. Ad.	—	5
4 „ Bagd.I	5.8	5.9
4 „ „ II	5.95	5 9
4 „ Zoll	5.3	5.37
Türkenlose	17	17
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	—	—
4 „ Gold	—	—
5 „ Kron.	0.4	0.4
[illegible]	6 37	—
Anatol.I25r	—	—
„ Iu.II5er	25.62	25.37
„ Iu.IIIer	25.62	25.37
5 Tehuant.	—	—
4½ „	—	—
Verkehrswerte		
AG.Verkehr	40.12	40
Allg.Lokalb	73	72
Baltimore	15.25	15.62
Canada	24.25	—

	15. 2.	16. 2.
D.Eisenb.B.	—	34
7Reichsb.Bz	93	93.12
Hapag	17.25	17.37
Hamb.Hochb	62.12	61.5
Hamb.Süd	—	39
Hansa	32.25	32.25
Nord.Lloyd	17.25	17.37
Süd.Eisenb.	40	40
Bankaktien		
Adca	52.25	52.25
Bad. Bank	117¼	119
BankEl.W.	—	582.5
Braubank	76	76
Bayr. Hyp.	—	73
„ Vereinsb	100.5	100.5
Berl. Hdlg.	97.75	98
Commerzbk.	53.5	53.5
DanzigPriv	33.25	—
Dt. Asiat.	—	—
DD-Bank	71.75	71.75
DtCentrBod	70.75	72.5
Golddiskont	—	—
Dt.Hyp.Bk.	69.5	69.75
„ Uebersee	25.5	25.5
Dresdner	61.5	61.5
Lux.Inter.	1.75	—
Mein.Hyp.	76	77.5
Mitt. Boden	+	—
Öst. Kredit	0.4	0.35
Reichsbank	147⅞	147.5
Rh. Hypoth.	95.75	96.75
RhW.Bod.	89.75	90
Sächs.BodC	83.75	84.5
Süd.Boden	—	—
Westd.Bod.	73	73
Wien. Bkv.	1.6	1.5
Industrieaktien		
Accumulat.	167¾	168
Aku.	37.75	39
A.E.G.	26.37	26.25
Alsen-Zem.	—	—
AmmendPa	71	73.5
Anh.Kohle	64.75	62.75
AschaffBräu	49	
„ Zellstoff	26	26.75
Augsb.NM	38.75	38.75
BachmLade	—	—
Basalt	17	16.75
B.M.W.	84 87	89
Bemberg	46.87	46.37
Berger Tib.	147¼	147¼

	15. 2.	16. 2.
Bergm. El.	20.75	20.75
Bl.Gub.Hut	—	—
„ Holz	—	31.5
„KrlsrInd	64.5	65
„ Kindl	—	—
„ KrftLicht	119.5	119⅞
„ Masch.	32	32.5
„ Neurode	45.37	45.5
Berth.Mess.	34.75	34.25
Bet.Monier	—	59
Büsp.Walz	29	29
BrauNürnb	105	—
Budiag	149.5	143.5
Brschw.AG.		
f.Industrie	109¾	103.
BremBesigh	—	—
Brem.Wolle	—	147
BrownBov	28.25	28
Buderus	46.37	46.7
Busch-opt.	16	—
Byk-Gulden	39.5	39.75
Charl.Wass	83.5	84.25
Charl.Hütte	+	+
J.G.Chemie	130.5	132
„ 50% bez	123¼	123¼
Ch.Buckau	—	—
„ Grünau	71.25	—
„ Heyden	56	55.62
„ Gelsenk.	—	—
„ Albert	57.25	56.25
„ Schuster	47.62	—
Chillingw.	34	35
Chade	139⅞	137¾
Conc.Berg	—	—
„ Chemie	—	—
„Spinnerei	13.75	13.25
ContGummi	122⅝	122¾
„ Linoleum	36.25	—
Daimler	22	23
Dt.Atl.Tel.	125	123.5
„ Babcox	—	68.25
„ Baumw.	—	61
„ ContGas	112¼	112.5
„ Erdöl	89.5	89.87
„ Kabel	59.25	59.25
„ Linoleum	38	37.25
„ Post	—	—
„ Schacht	—	—
„ Spiegel	—	43
„ Steinz.	—	66.5
„ Telefon	45.5	—
„ Tonstein	41	40
„ Eisenh.	39.62	39.75
Dortm. Akt	—	
„ Unionbr	177	175.5

	15. 2.	16. 2.
DsdChromo	36.5	—
„ Gardine	18.75	18.87
„Lpz.Schnell	22.5	—
Düren Met.	—	—
DüssHöfel	—	—
„ Masch.	—	—
Dykh.Wdm.	—	—
Dyn Nobel	51.5	52
Eilenb.Katt.	—	—
Eintr.Brk.	169	168
Eisenb.Verk	85.25	84.75
ElektrDresd	—	—
El.Liefer.	81	81.37
ElSchlesien	—	79
ElLichtKr	91.75	90.5
EngelhBräu	—	87.5
Enz.Union	67.25	68.7
Erdmannsd	17.5	17
Erlang.Brg.	68.5	69
EschweilBg.	—	
Falkenstein	70	69
Faradit	5	—
IGFarben	106.5	108¼
Feldmühle	64.5	64
FeltenGuill.	51.5	51.25
FordMotor	47.25	47.25
GeilingCo.	—	—
Gelsenberg	57	58
Genschow	—	43.7
Germ.Cem	38.25	—
GereshGla	42	—
Gesfürel	78	78.5
Gildemeister	51.37	—
GirmesCo.	5.5	5.5
Gladb.Wolle	—	—
GlasSchalke	—	—
Glanz.Zuck.	75	75.12
GlückaufBr.	—	—
Goedhardt	67	66.5
Goldschmidt	37.12	37.5
Görl.Wagg.	23	—
Gritzner	28	28.12
Großmann	—	—
Grün Bilf.	—	—
Gruschwitz	70.25	70
Guanow.	41.62	41.2
Haberm.G	56.25	56
Hackethal	38	37.5
Hageda	—	52.5
HanoMasch.	—	44
Hamb.El	110⅝	111¾
Harpener	87.5	87.25
Hedwigsh.	—	—
HeidenauPa	—	—

	15. 2.	16. 2.
HeilmLittm.	—	—
HeineCo.	25.12	—
Hemm.Zem.	—	—
Hilpert	—	—
HindrAuffer	—	—
Hirsch Kupf.	12.5	12.5
Hirschbg.Led	—	90
Hoesch	52.75	52.5
Hoffm.St.	82	82
Hohenlohe	—	20.75
Holzmann	48.12	48
Hotelbetr.	57	56.5
HutaBresl.	—	51
L.Hutschenr	39	41
HütteKayser	+	+
Ilse Berg	149.5	152
do. Genuß	105¼	104.
Ind.Plauen	56	—
JülichZucker	—	—
Junghans	23	22.75
KahlaPorz.	12.25	—
KaliChemie	79.5	77
„ Aschersl.	113.5	113.5
Klöckner	44.62	44.62
C.H.Knorr	—	185
Köhlm.Strk.	108	108
KolbSchüle	—	—
KollmJourd	—	—
Köln.Gas	62	62
Körting	2.25	—
KötitzLeder	69.25	69
Kronprinz	25.12	—
KunzTreibr	23.5	—
Küppersb.	—	—
Lahmeyer	116¼	117⅛
Laurahütte	21.25	21.75
Leipz.Rieb.	—	33.75
Leopoldgr.	37.5	37.75
Lindes Eis	74.75	74.5
Lindström	75	75
Ling Schuh	25.25	25.12
Lingnerw.	—	—
Magd.Berg	30	30
Magirus	2.87	3.5
Mannesm.	59.37	59.62
Mansfeld	23.5	23.25
MarieConf.	18.5	19.5
MarktKühlh	70.25	70.5
Maschb.Unt	38	37.37
Buckau-W.	58	56.75
Max.Hütte	—	—
Mech.Sorau	—	—

	15. 2.	16. 2.
Mech.Zittau	—	—
Merk.Wolle	—	—
Metal.ges.	35.5	35
Mey.Kauffm	46	45.5
Mez A.-G.	—	—
Miag	62	62
Mimosa	190	194¾
Minimax	9.5	9.75
Mittelstahl	—	60.5
Montecatini	27.25	27
Mülh.Berg	—	71
MüllerGum	—	—
Natr.Zellst.	16.5	—
Neckarwerke	—	84.5
NLausKohle	157	157
Nord.Eis	43	43
„ Trikot	—	
Nordsee-H.	26.75	26.37
NordwKraft	112	—
OBayUeberl	—	—
Oberbedarf	12	11.5
Okoko	69	68.5
Orenstein	40	40.12
PhönixBg.	34.5	34.75
„ Braunk.	—	63.5
Pintsch	—	—
PlauenGard	28	28
„ Tüll	—	—
Polyphon	35.5	36
PoppeWirth	—	28
Preußengr.	—	—
Radeb.Exp	167.5	165
Rasquin	30.5	31
RathgeberW	—	—
RauchWalt	2.25	2
Reichelbräu	143.5	143
ReicheltMet.	—	35
Reinecker	51.75	50
Rheinfelden	—	94
Rh.Braunk	193¾	191¾
„ Elektra	99	99
„ Metall	80.5	—
„ Spiegel	—	—
„ Stahl	73.37	73.62
R.W.E.	92.5	95
R.W.Kali	46	43
Rh.W.Stahl	—	—
RichterDav	—	—
Rieb.Mont	66.75	—
RiedelHaen	50	50
Roddergrub	425	—
Rosenthal	43.5	42.12
RositzZucker	48.5	48.12

	15. 2.	16. 2.
Rückforth	39.5	39.12
Rütgers	43	42.5
Sachsenw.	35	
„ Thür.Ptl.	29.25	28.5
„ Webstuhl	20	
Sachtleben	121.5	—
Salzdetfurth	170	171
Sangerhaus	32.87	—
Sarotti	65	—
Sauerbrey	—	—
Schering	+	+
Schieß-Defri	73.5	73.62
Schlegelbr.	77	—
Schlesische		
Berg-Zink	—	—
B.Beuth.	70	69
El. B	109	108.5
Portl.	47	48.5
SchneiderH.	46	48
Schönebeck	25.75	26
Schött H.	—	—
Schub.Salz.	171	172
Schuckert el.	86	86.5
Schultheiß	102⅛	101
F.Schulz jr.	—	43.5
Schwabenbr	105	105
Seid.Naum.	—	—
[illegible]	—	—

	15. 2.	16. 2.
SiemensGl.	—	38
SiemHalske	132¼	136
SinnerAG.	72	—
Stadtb.Hütt	—	—
Staßf.Chem	—	63.75
Stock&Co.	35	—
StöhrKamg.	52.5	52.5
Stolb.Zink	—	—
Stollwerck	41.25	42.2
Süd.Immob	—	8.25
„ Zucker	—	—
Lack,Conrad	—	—
Tafelglas	—	—
Thörl Oel	84	85
Thür.Bleiw.	2	—
„ Elektro	—	—
„ GasLpz.	102¼	102.
Tietz Köln	36.75	36.5
Transradio	—	—
TriptisPorz	—	—
TritonW.	8.5	—
TuchAachen	71.87	70
TüllFlöha	34.25	33.5
Union chem.	70.75	70
Varzin Pap.	17	17
VerSpielkar.	—	

	15. 2.	16. 2.
Ver.Bautzen	19.5	—
„ Böhlerst.	—	—
„chem.Charl.	—	—
„ Dt.Nickel	62.25	62.5
„ Flanschen	15	13.5
„ Glanzstoff	—	54.75
„ Gothania	—	—
„ Laus.Glas	17	—
„ MetHaller	20.25	20.12
„ Schimisch.	52	52
„ SchBernei	9 62	9.62
„ Smyrna	22	—
„ Stahl	34.75	35.25
„ Zypen	—	—
„ Thür.Met	—	—
Viktoriaw.	—	—
Vogel Tel.	29	28.5
Vogtl.Spitze	—	—
VoigtHäffn	—	—
Wagner Co.	—	44.12
Wanderer	59	58.5
WaffGelsenk	—	—
Waytz&Frey	4.5	4.75
Wenderoth	—	—
Westeregeln	114	115
Westf.Draht	68.25	68
Wickül-K	105	105

	15. 2.	16. 2.
WißnerMet.	—	72.5
Zeiß-Ikon	—	65
Zeitz.Masch.	34	—
Zellst.Ver.	3	—
„ Waldhof	49.75	—
Versicherungen		
A.-Münchfe	—	880
Aach.Rückv.	—	145.5
AllStuttVer	196	—
dto Leben	183¼	185
Lpz.Feuer	—	—
Magd. „	303	307
„ Leben	—	—
MannhVers	22	—
Thur.A.	—	—
Kolonialwerte		
Dt.Ostafr.	—	—
Neuguinea	—	127
OtaviMine	15.5	15.5
Schantung	34	34
Steuergutscheine.		
1934er	95.12	95.12
1935er	88.12	88.5
1936er	82	82
1937er	77.75	77.75
1938er	75	75

Berliner Schlußkurse im variablen Verkehr

16. Febr.

Anleihen.

	15. 2.	16. 2.
Altbesitz	67.37	67
Neubesitz	9.15	9.05
Verkehrswerte		
AG f. Verk.	41.25	39.87
All. Lokal	—	—
7 ReichsbBz	93	93.12
Hapag	—	—
Hamb.-Süd	—	—
Hansa-D.	—	—
Nordlloyd	17.37	—
Otavi	—	—
Banken		
Bk. el. W	—	—
„f. Brau	—	—
Reichsb abg.	148⅝	147¾
Industrieaktien		
Aku	39	38.25
AEG	—	—
BMW	85.25	88.75
Bemberg	—	—

	15. 2.	16. 2.
BergerTief	147.5	—
Berliner		
Kraft u.Licht	119.5	119.
Berl.Masch	—	—
Brk.-Brik.	149	—
Buderus	—	—
Cha-Wasser	84.25	84.25
Chade	—	—
Ct.Gummi	—	—
Daiml-Benz	22.5	—
Dt.Atl.Tel.	—	—
„ ContGas	—	113
„ Erdöl	89.75	89.37
„ Linol.	—	—
„ Eisenh.	—	—
Eintracht	—	—
El. Liefer.	—	—
„ Licht-Kr.	—	90.12
Engelhardt	87.5	—
IG Farben	107⅝	107¾
Feldmühle	64.5	—
FeltenGuill	—	—
Gelsenk.Bg.	—	—

	15. 2.	16. 2.
Gesfürel-L.	78.5	—
Goldschm.	37.62	37.5
Hamb. El.	111	112.5
Harpener	88.75	87
Hoesch	53	—
Holzmann	48.25	—
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Berg	—	—
„ Genuß	—	105¼
Junghans	—	22.37
Kali-Chem	—	—
„ Aschersl	112.5	—
Klöckner	—	—
Lahmeyer	116⅝	—
Laurahütte	—	—
Mannesm.	60.12	59.62
Mansfeld	—	—
Miag	—	—
Maxhütte	—	—
Metallges.	—	—
Montecat	—	—
Oberkoks	68.87	68.25

	15. 2.	16. 2.
Orenstein	—	40
Phönix	—	34.62
Polyphon	—	—
Rh.Braunk.	—	—
„ Elektro	—	—
Rheinstahl	75	74.87
RWE.	93.5	94.25
Rütgers	42.5	42.37
Salzdetfuth	—	—
Schl.Berg-Z	24	—
„ Elektro	—	—
Schub-Salze	—	—
Schuckert	—	—
Schultheiß	—	101
SiemHalske	134¾	136.5
StöhrKgarn	51.37	—
Stolb.Zink	—	—
Thür.Gas	—	104¾
LeonhTietz	—	—
Ver.Stahl	35	—
Vogel Tel.	—	—
Westeregeln	114.5	—
Neu-Waldh.	—	49.5

Frankfurter Kassakurse

vom 16. Febr.

Anleihen. Reich und Staaten

	16. 2.
Dt. Wertb.	95.5
6 Reichsanl.	79.5
Bad Staat	79
6½ Hess Volksst.	77
Altbesitz	67
Neubesitz	9.3
Schutzgeb. 14	6.4
4 Bagd I	—
4 „ II	—
Zolltürken	5.35
5 Mex inn.	4
5 „ äuß.	6.2
3 „ Silber	3.2
4 Irrigation	4¼
Stadt Anleihen	
6 Berl 24	79
6 Darmst 26	65.5
7 Dresd 26	62.5
7 Frankf. 26	—

	16. 2.
6 Heidelb. 26	
6 Ludwigsh. 26	67.10
6 Mainz 26	—
6 Mannh 26	—
6 Mannh 27	—
6 Pforzh 26	69
8 Pirmas 26	67
6 B.-Bad 26	63
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 B.-Holz 24	8.4
5 Badenw Kohle23	18.55
5 Pfandbr Gold	2
5 Großk Mhm 23	15
5 Hess Volks.Rogg	6.3
5 Mhm St Kohl.23	—
5 Pfälz Hyp 24	2
5 Rhein Hyp 24	2
5 Festwertb	2.35
Badenw- Kohle 23	—
7Bad.Kom.Gold26	75.12

	16. 2.
Pfandbriefe	
Pfälzische Hypothekenbank	
8 Reihe 2—9	86.62
8 „ 13	87
8 „ 16—17	87
8 „ 21—22	87
7 „ Gold 11	87
6 „ 10	85.5
4½ Liquid. a.	87
4½ „ m.	87.25
Rhein Hypothekenbank	
8 Reihe 5—9	85
8 „ 18—25	84.5
8 „ 26—30	84.5
8 „ 31	84.5
8 „ 35	84 5
8 Gold R. 4	84.5
7 Gold R 10—11	76
7 Reihe 17	84.25
6 „ 12 13	
4½ Liquid.	84.5

	15. 2.	16. 2.
Württ. Hypothekenbank		
8 Serie I u. II		87.
Württ. Creditverein		
8 Reihe 1		88
8 „ 3		95
4½ Anatolier		25.37
3 Salon. Monastir		4¼
5 Tehuantepec		4.37
Bankaktien		
Adca	52.25	52.25
Bad.Bank	116	—
Braubk.	75.25	75
BayBodenkb	—	
„ Hypo.	71.5	72
Berl Hdlsg	97	97
DD Bank	72¼	71.7
Mein Hypo	77.5	77
Dresdner	61.5	61.5

	15. 2.	16. 2.
Frankfurter	59	60
Ff.Hypoth.	79	79
Lux. Bank	1⅝	1.6
Oest.Kredit	0.4	0.4
Pfälz.Hypo	—	76.5
Reichsbank	148.5	147¾
Rhein.Hypo	95.5	97.2
Süd.Boden	75	75
WienerBkv	—	—
Wtb Noten	95.5	95
Transportaktien		
Reichsb.Bz.	93.12	93.5
Hapag	17.25	—
Heidelb.St.	—	—
Lloyd	17.5	17.5
Baltimore	17	16
Industrieaktien		
Löwenbräu	207.5	205
Brauerei		
„ Pforzh	41	41
„ Schwartz	66.5	68.5
„ Eichb W	51 25	51.1
„ Wulle	27	27
Adt Gebr.	9	9

	15. 2.	16. 2.
A.E.G.	26.5	26.25
Bad.Masch.	103	103
Bay Spiegel	32	32
Bergm.El.	—	
Brem.Bes.	83	85
Brown-Bov	28	28
Cem.Heidlb	50	50.5
Daimler	21.75	22.5
Dt. Erdöl	89.75	90
„ GoldSilb	154¾	155
„ Linoleum	34	36.5
„ Verlag	71	71
Dyckerh Wid	—	16.75
El.Lichtkraft	91.5	91.5
„ Lieferung	—	—
Emag	2.5	2.5
Enz Union	—	—
Esl Masch	20	20
Ettl Spinn	—	—
Faber&Schl	3.5	4
J.G.Farben	106¾	107⅜
Feinm.Jetter	23	23.12
Felt &Guill	—	—
Frkf. Hof	36.5	36.5

	15. 2.	16. 2.
Gelling	—	—
Gesfürel	78.25	78.5
Goldschmidt	37.5	37.5
Gritzner	28.5	27.25
Grün Bilf	177	177
Hafenmühle	54	54.75
Haid&Neu	15	15
Hanfw.Füss	30.5	30.5
HesserMasch	131	132
Hilp.Armat	42	42
HirschKupf	12	12
Hochtief	78	78
Holzmann	47.75	48.25
Inag	—	—
Junghans	23	23.5
KleinSchanz	50.25	50.25
Knorr C.H.	181.5	185
KolbSchüle	—	64
Kont Braun	18	18.25
Krausslot	—	—
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	85.5	85.75

	15. 2.	16. 2.
Ludwigsh.		
Walzmühle	78	—
Mainkraftw	68	—
Metallges.	35	—
Mez A.G.	50.25	50
Miag	—	—
Moenus	—	—
„ Masch.	—	—
Mot. Darmst	—	—
Neckarwerke	84	84
Oest.Eisenb.	—	—
Reiniger G.	50	50
RheinElekt	85.5	85.5
„ Stamm	97.5	99
RöderGebr	39.5	39.5
Rütgersw.	42.5	43
Schlinck	—	—
SchnellPran	6.25	6.5
SchrStempel	—	—
Schuckert	86.5	86.25
Schuh Bern	—	—
Seil Wolff	—	—
SiemHalske	—	135⅝
Sinalco	—	—
Süd Zucker	142¼	143.5
Strohstoff	67.5	70

	15. 2.	16. 2.
Thür. Lief.	70	—
Tril.Besigh.	—	—
Ver.Dt.Oel	83	83
„ Faß	—	—
Voigt Häff.	—	29
Volthom	18	18
WaysFreyt.	4.6	4.5
Wolff W.	—	—
Württ. El.	66	66
ZellstAschaff	26	27
„ Memel	19	19
„ Waldhof	49.5	49.5
Montanaktien		
Buderus	46.75	47
Eschweiler	206	206
Gelsenkirch	—	57.5
Harpener	87	87.75
Ilse Berg	150 5	152.
KaliAschersl	113	112
„ Salzdetf	170	170
„ Westereg.	114	—
Klöckner	—	—

	15. 2.	16. 2.
Mannesm.	59.87	60.37
Mansfeld		
Phönix	34.62	34.75
Rh Braunk	190	191
Rheinstahl	—	75.12
Rieb Mont.	65	66
Salz Heilbr.	—	—
Tellus	—	—
Laurah.	21.5	21.25
Ver Stahl	—	
Versicherungsaktien		
Allianz	197	196
Frankona	—	—
„ 300er	—	—
Mannheim	22	20

Zeichenerklärung:
+ = kein Angebot und keine Nachfrage
• = ohne Umsatz
§ reparttert
† erst Dividende
= Ziehung
× rat
O konvertierte

es werden Stimmen wach, Stimmen, ich weiß nicht woher, die sagen ja oder nein! Etwas riß mich zurück, als ich auf der Brücke stand."

„Feigheit!" sagte die Schwarze kalt.

„Nein!" schrie die Blonde auf. „Was wissen Sie davon! Was wissen Sie von Leben und Sterben! Sie haben sich damals den armen Künstler gekauft, sowohl, um fertig studieren zu können, hat er Sie geheiratet. Aber mich liebte er von Anbeginn an! Und dann gaben Sie ihn nicht mehr frei!"

Die dunkle Frau war ans Fenster getreten. Ihr Antlitz war vor Qual verzerrt, es schien, als taumele sie unter den Hieben der Worte. Aber als sie sich umwandte, war ihr feines Gesicht zu regloser Blässe erstarrt. „Kamen Sie zu mir, um mich zu beleidigen?"

Die Blonde fuhr sich wie in jähem Erwachen mit zitternden Händen über das verweinte Kindergesicht.

„Nein, um Gottes willen, ich kam, um Sie zu bitten, das furchtbare Mißgeschick aufzuklären, das über den Fall entstanden ist. Man will mich wegen Mordverdacht verhaften, weil — er gab mir einen Scheck über zehntausend Mark, den ich in seiner Gegenwart an dem Abend unseres gemeinsamen Entschlusses an meine Mutter schickte. Sie wäre doch durch meinen Tod ihrer Ernährerin beraubt worden! Nun belastet mich dieser Scheck!"

Die schwarze Frau sah schweigend auf das junge Mädchen, das sich in Not und Furcht vor ihr wand.

„Sie haben, so viel ich weiß," fuhr die Blonde fort, „einen Brief von ihm erhalten, in dem er Ihnen seine Absicht, aus dem Leben zu scheiden, mitteilt. Dieser Brief wäre der einzige Beweis meiner Unschuld!"

Eine Sekunde lang herrschte Schweigen im Raum. Dann sagte die Schwarze schneidend: „Dann hat er Sie belogen!"

Die Blonde erhob sich taumelnd: „Sie halten mein Leben in Ihren Händen, wie Sie seines hielten und zugrunde richteten. Sie mordeten seine Kunst und mordeten ihn — denn nie hätte er sich getötet, wenn Sie ihn freigegeben hätten! Sie sind seine Mörderin!"

Die Schwarze blieb unbewegt, nur ihr marmornes Gesicht wurde noch um einen Schein blasser.

„Ich bedauere, Ihnen keine weitere Auskunft geben zu können! Ich habe nichts als den Verdacht, daß Sie wirklich schuldig sind. Verlassen Sie mein Haus!"

Die Blonde schrie auf wie ein Tier, das man ins Herz trifft. Dann verstummte sie vor dem Blick aus diesen Augen, die erloschen schienen vor Haß.

Die Schwarze stand reglos im Raum, als die Türe längst hinter der Verzweifelten zugefallen war.

„Sie hat er geliebt!" stammelte er tonlos, „sein ganzes Leben lang geliebt bis über den Tod hinaus!"

Sie schritt zum Schreibtisch. Ihre Hand griff in die Schublade und zog den Brief hervor.

Sie kannte ihn auswendig, trotzdem glitten ihre Blicke über die wirren Schriftzüge.

„Vernichte meine Bilder, die wertlos sind, wie mein zerstörtes Leben! Ich mache ihm ein Ende, mit der Frau zusammen, die ich mein Leben hindurch geliebt. Den Rest meines Vermögens sandte die Frau, die im Tode meine Gefährtin sein wird, weil sie es im Leben nicht sein durfte, ihrer Mutter, die in dürftigen Verhältnissen lebt.

Verzeih, daß ich Dich nicht lieben konnte, wie Du es vielleicht verdient hast — — —"

Lange hielt die Frau den Brief in Händen, reglos — wie versteinert vor Qual.

Dann zerriß sie ihn langsam in kleine Fetzen — — —.

Die Schauspielerin.

Skizze von Günter Siebert.

Der Intendant lehnte sich in seinen Sessel zurück und fauchte. „Ja, man erlebt heute viel am Theater. Ein solch tolles Ding, wie da vor kurzem passiert ist, ich kann es heut noch nicht begreifen, stell dir bloß vor . . ." Er unterbrach sich. — „Erzähle!" bat ihn der Gast. „Es ist mir äußerst interessant."

„Nun, also paß auf! Kam da vor kurzem ein Auto angesaust, hielt vor dem Theater. Eine Dame sprang heraus, klingelte, rannte an dem verblüfften Portier vorbei, stürzte die Treppen herauf, riß meine Zimmertür auf und stand da vor mir, mitten im Zimmer. Ich muß zunächst ziemlich blöde ausgesehen haben. Aber ich faßte mich, fragte die Dame, wie sie dazu käme . . . Sie aber schnitt mir das Wort ab: „Ich bin die Schauspielerin . . ."

Das konnte ich mir natürlich lebhaft denken. Wer sollte wohl anders um diese Zeit kommen als eine stellungslose Schauspielerin? Ueber die Frechheit, so mir nichts dir nichts in mein Heiligtum einzudringen, hatte ich mich allmählich beruhigt.

„Also", fuhr sie fort, „Sie mögen es glauben oder nicht, aber ich muß die Lady Milford in der neuen Inszenierung spielen."

„Ja, aber . . . wollte ich sagen, doch sie ließ mich gar nicht zu Worte kommen. Du weißt ja, wie das bei Frauen ist. Doch dann kam der blödsinnigste Satz, der je gesprochen wurde. „Die Paulsen (unsere erste Kraft) ist entführt worden." Die Frau da vor mir, mitten im Zimmer, sagte das mit einer so verwirrenden Bestimmtheit, daß ich es bald selbst glaubte. Die Frau fuhr fort: „Also die Paulsen ist verschwunden, und wenn ich nicht mein Debut als Lady Milford mache, hier im Theater, dann geschieht etwas. Dann sind Sie Ihre Paulsen für immer los. Die Polizei zu verständigen, hat gar keinen Zweck, Herr Intendant", sagte sie seelenruhig, als sie sah, daß ich mit vor Wut hochrotem Kopf nach dem Hörer griff, „es wäre für Sie nur von Nachteil."

Ich war außer mir, einfach fassungslos. Diese Frechheit überschritt doch nun einfach alle Grenzen. „Also, Herr Intendant . . ." Ich dachte schon, jetzt käme etwas vom Lösegeld. Und ehe sie weiterreden konnte, versicherte ich ihr, daß ich sie sofort prüfen wolle, so unklar und märchenhaft mir die ganze Sache auch vorkäme. Ich war mir natürlich klar darüber, daß ich sie von ihrem Himmel gründlich heilen und zugleich unsterblich blamieren würde, vor sämtlichen Regisseuren und sonstigen Theaterangestellten. Wie konnte eine solch hergelaufene Person . . . ! überhaupt der Gedanke daran war schon Irrsinn.

Also gingen wir zur Probierbühne. Ich setzte mich in die erste Reihe und erwartete das Fiasko. Ein Textbuch hatte sie ausgeschlagen. Der Vorhang stieg. Da stand sie. Seltsam sicher und gefaßt schien sie. Jetzt sprach sie. Nein, ich wußte nicht mehr, wie mir geschah, wußte nicht, ob das alles . . . aber natürlich, da stand ein Wesen auf der Bühne, das war auf einmal keine hergelaufene Person mehr, das war keine Paulsen, weit, weit mehr. Sie spielte wie ein Phänomen, nein, sie spielte nicht, sondern sie lebte, wuchs über sich hinaus. Ein ganz großes Erleben ging da vor sich. Die Paulsen war vergessen, man verglich nicht einmal mehr. Alle Hörer, Bühnenmeister, Regisseure, Statisten, sogar erste Kräfte lauschten und staunten, alle ergriffen, bezwungen von dem Wesen da auf der Bühne. Als sie geendet hatte, stand sie noch eine Weile da, wie versunken, verloren, ohne sich zu regen. Aber es war seltsam genug: Keiner sprach. Alle schauten auf den einen Punkt dort auf der Bühne. Endlich brach sie das Schweigen. Von einem plötzlichen Impuls getrieben, rief ich einfach: „Großartig haben Sie das gemacht, einfach herrlich." Ich hatte kein Wort mehr. Ja, und dann ging alles sehr schnell. Die Paulsen kam als erste Kraft für die Lady Milford natürlich nicht mehr in Frage. Die Neue war engagiert. Und nun denk dir, ich frage sie, wie denn das alles möglich sei, sie möchte mir doch erklären. Da — halt dich mal fest — da stotterte die Kleine: „Ich bin die . . . Jose von Fräulein Paulsen und sollte eigentlich nur einen Brief beim Portier abgeben, Fräulein Paulsen . . . hat nämlich hohes Fieber und liegt zu Bett . . . ja, und . . . und unterwegs, da habe ich mir das so alles überlegt." Du kannst dir denken, wie ich aussah. Ich wußte selbst nicht recht. Sollte ich nun losplatzen, sollte ich das Mädel umarmen? Auf jeden Fall reichte ich der neuen „Lady Milford" die Hand und gratulierte. Engagiert ist engagiert."

Humor.

Schlimm. „Ist ja furchtbar, meine Frau schimpft mit mir, die Kinder maulen, der Hund knurrt mich an, fehlt bloß noch, daß der Goldfisch nach mir schnappt!"

(„Fliegende und Meggendorfer Blätter".)

*

Autoritätskrise. Sie: „— — und niemand wagt, zu befehlen?"

Er: „Mein Liebling, geh' doch mal in die Küche, ob das Mittagessen noch nicht fertig ist." („Journal".)

*

Ersatz. Dienstmädchen: „Das Kind hat soeben einen Bleistift verschluckt!"

Hausherr: „Hier haben Sie einen anderen!" (Matin".)

*

Der verfehlte Zweck. „Tantchen," fragte die kleine Ruth, „warum legst du denn Puder auf dein Gesicht?"

„Um mich hübsch zu machen, mein Kind!"

„Ja, Tante," sagte Ruth nach einer Weile langer Betrachtung, „vielleicht nimmst du nicht den richtigen?" („Answers".)

178. Jahrgang. Nr. 48

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 17. Februar 1933

Der Sand läuft falsch im Stundenglas

ROMAN von FRED HILDENBRANDT

(17. Fortsetzung.)

Copyright by Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Rudi eilte mit mächtigen Sätzen voraus, aber der Tank drehte sich, und um ein Haar wäre Rudi von den Raupen erfaßt worden; aber trotzdem gelang es ihm, auf das Trittbrett zu kommen, und nun hantierte er am Griff.

An seinen Schläfen schwollen die Adern.

Nach einigen Minuten sprang er ab.

„Es geht nicht; ich finde es nicht!" schrie er Framm zu.

Und Framm fiel ein, daß gerade dieser Griff, der die Türe von außen öffnete, mit besonderer Sorgfalt und besonders kompliziert eingerichtet war; es war nicht daran zu denken, während der Fahrt des Wagens diesen Griff zu bedienen.

Unterdessen war das ganze Lager eine einzige tobende Hölle.

Die Landsknechte waren wie besessen vor Vergnügen, und es schien ihnen nicht einmal etwas auszumachen, daß eine Anzahl ihrer Zelte und ihrer Hütten, ihrer Waffen und ihrer Fahnen in kleine Stücke zerbrochen und breitgequetscht herumlagen.

Framm überlegte rasend.

Da sagte hinter ihnen die Distel ruhig: „Vielleicht können die Landsknechte den Wagen für einen Augenblick aufhalten, dann bekommen wir den Griff."

Framm starrte sie an.

Plötzlich machte er kehrt und rannte zum Obersten, der verblüfft unter dem Eingang seiner Hütte stand.

Framm sah in das fette, stupide Gesicht; aber es war das einzige, was er im Augenblick unternehmen konnte, und es schien ihm selber Unsinn.

„Herr Obrist," sagte er hastig, „ich habe eine Pistole, die fünfundzwanzig Schuß hintereinander schießen kann. Ich schenke sie Ihnen, wenn Sie mir das Regiment zu Verfügung stellen."

Der Obrist sah ihn ergrimmt an.

„Mein frommes Regiment? Ihr habt es schon genug in Unordnung gebracht."

Er deutete auf das halbzertrümmerte Lager.

Dann besann er sich und wurde ernst.

„Die Gäste des Obristen haben allemal Wünsche frei. Was soll ich machen?"

„Halten Sie mir den Wagen nur eine Minute, nur eine halbe Minute auf, dann kann ich den Türgriff öffnen."

Wie das geschehen sollte, wußte Framm in diesem Augenblick selber nicht, und er überlegte.

Aber schon schrillte der Sopran des Obersten.

„Trompeter!"

Es stürzten einige Landsknechte herbei.

„Blast Alarm! Die Fähnriche her, die Offiziere!"

Seine Stimme schnitt messerscharf durch den Lärm, und gleich darauf ertönten die hellen Signale.

Die Soldaten stürmten herbei, Reiter schwangen sich auf ihre Pferde, die Fahnen flatterten und auf dem freien Platze sammelte sich das Regiment.

Unterdessen zog der Tank, von einer geheimnisvollen Hand gesteuert, einsam seine Kreise im Lager und wälzte alles nieder, was ihm in den Weg kam; die Weiber schreien, die Kinder brüllten, Flüche von allen Seiten.

Der Oberst stieg auf seinen Gaul und ritt vor das Regiment.

Seine ganze kleine, dicke Person war von Energie geladen und seine Stimme spritzte über die Köpfe.

„Für heut und den morgen," gellte sie, „befehl ich nur eins: haltet den Wagen an! Drei Tage Ruhe und doppelten Sold!"

Ein Aufschrei aus tausend Kehlen war die Antwort, und schon stürzten sie davon, dem Tank nach, als ein Signal sie zurückhielt.

Nun kam in schneller Folge eine Reihe von Kommandos, die weder Framm noch Zimmerbusch, noch irgend jemand von ihnen verstehen konnten; aber sie sahen, daß sich das Regiment aufbaute, zu acht und acht nebeneinander, Glied hinter Glied, in der Mitte der Kolonne hielt Sebastian Weiglin.

Framm sah zweifelnd die Vorbereitungen; wie sollte es möglich sein, daß Menschenkraft diese furchtbare Maschine aufhalten könnte; aber er empfand für den unerschrockenen Obristen tiefe Dankbarkeit und eilte zu ihm hin.

„Ich danke Ihnen. Den Sold werde ich Ihnen ersetzen."

Der Oberst beugte sich herunter; seine Augen blitzten und sein Schnurrbart war gesträubt.

Er schüttelte den Kopf.

„Bin reich, junger Herr, und meine Gäste brauchen nicht in den Säckel zu greifen."

Sie sahen den Tank wieder eine seiner irrsinnigen Kurven fahren, und auf dem Trittbrett erblickten sie Rudi; er hatte nicht locker gelassen und den Tank umkreist wie ein wütender Wolf, war wieder und wieder aufgesprungen und hatte wieder und wieder versucht, den Griff zu finden; es war ihm nicht gelungen.

Er hämmerte mit der Faust gegen die Eisenwand.

„Liebchen, verdammt noch einmal, Liebchen! Versuchen Sie doch aufzumachen."

Aber es rührte sich nichts drinnen.

Hingegen wendete der Tank wieder und fuhr geradeswegs in das Lager zurück.

Rudi bemerkte mit Entsetzen, daß er ausgerechnet auf eine noch unversehrte Lagergasse zuhielt.

Aber durch diese Lagergasse brandete jetzt das Regiment Sebastian Weiglin heran, eine Rotte aus der Hölle; sie umringten den Wagen und stemmten sich gegen ihn, hielten zu zweien und dreien Waffen dagegen, legten sich gegen den Schnabel und stemmten die Beine in den Boden; aber es war, als ob Schmetterlinge den Tank berührten: unbekümmert setzte er seinen Weg fort.

Rudi schrie, denn sie quetschten ihm Arme und Beine im Feuereifer, sie begannen, Steine in den Weg zu legen, aber der Tank malte sie zu Brei; sie warfen Bretter in den Weg, der Wagen zerbrach sie wie Streichhölzer; die Berittenen galoppierten hin und her und feuerten an.

Seitwärts hielt der Obrist auf seinem Pferde.

Plötzlich ertönen wieder Signale, und sie ließen ab; der Obrist schrie wieder eine Folge von Befehlen, und nun rannte das ganze Regiment hundert Meter zurück und stellte sich in Schlachtordnung auf.

Rudi sah es und tippte sich auf die Stirn.

„Verrückt!" schrie er.

Und sprachlos sah er, daß das Regiment aufgestellt war in Reihen zu acht und acht hintereinander, in Reih und Glied, im ersten die Fähnriche, dann die Hakenbüchsenmänner und so fort, Glied um Glied; dazwischen hielt der Oberst hoch zu Roß, er allein, alle hatten die Waffen weggeworfen.

Aber sie hatten sich eingehakt, Arm in Arm, dicht nebeneinander. Mann um Mann. Schulter neben Schulter.

Und der Oberst kommandierte sie, und sie machten die Schwenkungen des Wagens mit, und nun kroch er geradeswegs auf sie zu.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Framm geriet in Aufregung.

„Er drückt euch zu Brei!" brüllte er. „Herr Oberst, Ihr Regiment wird zerdrückt! Lassen Sie das nicht machen!"

Aber Sebastian Weiglin hielt auf seinem großen Gaule unbeweglich jetzt inmitten seiner Landsknechte, vor ihm und hinter ihm standen sie wie die Felsen, und aller Lärm hatte sich gelegt, sie sahen dem Ungetüm stumm entgegen.

In der Totenstille hörte man nur das Summen der Maschine.

„Trommler!" rief die helle Stimme des Obristen.

Und dumpf setzten die schweren Trommeln ein, wie zu einem Gang in die harte Schlacht.

Näher und näher kam der Tank.

Zehn Meter war er noch vom ersten Glied des Regiments entfernt, da schmetterte die Stimme des Obersten.

„Ehrliche und fromme Landsknechte weichen nicht Tod und Teufel! Hier steht das Regiment Sebastian Weiglin!"

Und aus tausend Mäulern schrie es dem Wagen entgegen:

Hier steht das Regiment Sebastian Weiglin!"

Fünf Meter noch.

Und das vorderste Glied stemmte die Füße in den Baden und rückte näher zusammen, die Hände griffen ineinander, eisern die Gesichter.

Drei Meter.

„Hier steht das Regiment Sebastian Weiglin!" schrie der Oberst beschwörend.

„Was hat das für einen Sinn," sagte Zimmerbusch resigniert.

Framm gab keine Antwort, in diesem Augenblick dachte er nicht einmal an seinen gefährdeten Wagen, mit dem ihrer aller Schicksal verbunden war, sondern er war versunken in den Anblick dieses Bildes, das wie ein Traum so schön war, diese Männer, zusammengeschmolzen aus einem Guß, die brutalen Gesichter aufmerksam und verschlossen, hingegeben die ganze Haltung; so gingen sie wohl in die Schlacht und in das Sterben.

Dann wachte er auf.

„Was hast du gesagt? Wenn es ihnen gelingt, den Wagen auch nur eine halbe Minute zum Stehen zu bringen, bekomme ich die Tür auf, es muß sich etwas geklemmt haben."

Die Mädchen standen aufgeregt hinter ihnen, nur die Distel verfolgte mit ruhiger Aufmerksamkeit, was sich ereignete.

Und es ereignete sich bald.

Der Tank war noch einen halben Meter vor dem ersten Glied entfernt, da begann ein Mann mit tiefer Stimme einen langsamen Gesang anzustimmen und die andern fielen ein, und nun schob der Tank das erste Glied zurück, als ob es Luft sei, die Männer ließen nicht voneinander, keiner löste den Arm aus dem des andern, die Gesichter wurden rot vor Anstrengung, sie wurden auf das zweite Glied geschoben, und auch dieses wich langsam vor der eisernen Schaufel.

Rudi stand auf dem Trittbrett und war in wilde Begeisterung geraten, er fuchtelte mit dem freien Arm.

„Haltet fest, ihr Goldkerle!" brüllte er, „haltet fest, ihr Dragoner! Verdammt noch einmal! Feste, feste!"

Aber es schien aussichtslos zu sein.

Der Wagen schob Glied um Glied zurück.

Nun mußte sogar der Oberst langsam sein Pferd zurücknehmen, und es schien das erstemal zu sein, daß der Obrist Sebastian Weiglin vor einem Feinde, wie dieser Feind auch beschaffen sein mochte, einen Schritt zurückweichen mußte, denn er bekam einen knallroten Kopf und stierte auf seine frommen Landsknechte, die wie eine riesige Traube vor dem Wagen hingen.

Dann richtete er sich hoch in den Bügeln.

Und seine Stimme, die bis dahin wie ein Messer gewesen war, wurde jetzt wie ein Rastermesser.

„Dieses Fähnlein, welches noch weiter zurückgeht, hat seine Ehr' verloren!"

Und hoch ließen die Fähnriche die Fähnlein wehen, das Regiment begann einen wilden Schlachtgesang, und als der Tank dabei war, das siebente Glied, das heilige Glied, einzudrücken, da brüllte der ganze Haufe wie aus einem Maule auf, die Arme schwollen sichtlich an, die Gesichter wurden blaß vor Wut, in Bächen lief der Schweiß herunter.

Und beim heiligen Glied geschah das Wunder, der Tank fauchte mit der ganzen Kraft seiner Maschine, aber er hielt.

Framm schoß vorwärts.

„Haltet!"

Und Rudi brüllte: „Haltet!"

Und das ganze Regiment brüllte: „Haltet!!"

Framm sprang auf das Trittbrett, hantierte schnell an der Türe, und plötzlich warf sich ein einziger Schrei gegen den Himmel: die Türe öffnete sich und Framm verschwand.

Die Maschine verstummte.

Framm streckte den Kopf heraus.

Der Wagen stand.

Ein ungeheurer Jubel brach los, sie faßten sich an den Händen und schrien sich an, sie tanzten um den Tank und schlugen mit den Fäusten auf seine eisernen Wände, sie benahmen sich wie die Wahnsinnigen.

Der Oberst stieg gelassen von seinem Gaul.

Befriedigt grinste er.

Framm kümmerte sich nicht um das Liebchen, die halb ohnmächtig drinnen saß, er stieg in den hinteren Wagen und kam wieder heraus, hatte einen Revolver von großem Format in der Hand.

Der Lärm ebbte ab.

Framm trat vor den Obersten, hob die Pistole und feuerte Schuß um Schuß in die Luft.

Dann reichte er die leere Pistole dem Obersten.

Der sah ihn mißtrauisch an, dann wehrte er ab.

„Mag das Teufelszeug nicht," knurrte er, „hab' meinen Degen und eine ehrliche Kugel im Lauf."

Unter den Landsknechten begann ein Gemurmel, und plötzlich packte Zimmerbusch Framm heftig am Arm.

„Es geht etwas vor," flüsterte er, „steigen wir lieber ein."

Framm sah den Obersten an und entdeckte in dessen dickem, gutmütigem Gesicht auf einmal einen boshaften und tückischen Zug.

Die Mädchen hatten sich neugierig in den Wagen begeben, um das Liebchen nach diesem Schrecken zu beschtigen und zu trösten, und Framm gab den andern einen schnellen Wink, der ebenso schnell verstanden wurde.

Als Framm einstieg und die Türe zuwerfen wollte, hörte er die Stimme Sebastian Weiglins.

Haltet sie auf! Sie sind des Satans!"

Es war das letztemal, daß er diese helle, hohe und singende Stimme vernahm, das letztemal für alle Zeiten, denn nun schlug er die Türe zu.

Er griff die Hebel.

Das violette, rätselhafte Licht erfüllte den Wagen.

Nach einer Weile sagte die Distel lächelnd: „Nun, Herr Framm, ist Menschenkraft nicht um so viel herrlicher als Maschinenkraft?"

„Doch," antwortete Framm nachgiebig, er war glücklich, daß sie wieder im Wagen saßen, „ich glaube, es ist schöner so, es sah wenigstens unerhört aus."

Das Liebchen schluchzte plötzlich auf, sie drehten sich verblüfft zu ihr.

„Ach natürlich," rief Müllerzehn ohne Mitleid, „das Liebchen! Was haben Sie nur gemacht?"

Das Liebchen zeigte ihr tränenüberströmtes Gesicht.

„Ach Gott, ich könnte mich zerschlagen. Herr Framm, seien Sie bloß nicht böse mit mir, ich habe nur ein wenig dran gefaßt und da ging's auf einmal."

Framm lachte.

„Das glaube ich, Liebchen, machen Sie sich keine Sorgen. Ich möchte nur wissen, warum Sie nicht auf den Gedanken gekommen sind, das Fenster aufzumachen."

„Das Fenster!" staunte das Liebchen. „Natürlich, Sie netter Schwarzfahrer!" rief Rudi, „das Fenster! Dann hätten wir es im Nu gehabt."

„Hier steht das Regiment Sebastian Weiglin!" schrie Müllerzehn unvermittelt.

Sie lachten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Leibgarde des Polizeikommissars

Paris rühmt sich, durch den Krieg seine berüchtigten Apachen losgeworden zu sein. Rücksichtsloses Durchgreifen in schwerer Zeit hat das Gesindel zum größten Teil aus seinen Schlupflöchern gejagt, und die Niederlegung der Elendsviertel vor den Festungsanlagen hat den Rest besorgt. Und doch treibt sich vor den noch stehenden kleinen Teilen Mordgesindel genug herum. Ein bekannter Polizeikommissar mußte kürzlich wieder diese Erfahrung machen. Er kam spät nachts von einer Theatervorstellung heim und wollte den Weg nach seiner Wohnung kürzen. Plötzlich stand er im Dunkel eines erhalten gebliebenen Verbrecherviertels vor einem Dutzend finsterer Gestalten, die zweifellos dort etwas ausheckten. Rings herum befand sich kein Schutzmann. Der Kommissar trug keine Waffe bei sich, und das Gesindel hatte ihn schon erkannt. Er konnte nicht mehr zurück. So trat er forsch zwischen die kessen Jungen: „Hallo, gut, daß ich Euch treffe! Das Viertel ist unsicher, und Ihr kennt mich gut genug, um zu wissen, daß ich auf der Hut sein muß. Zwei von Euch, du dort und der hier, werden mich als Leibgarde nach Hause begleiten. Ihr tut das doch gern?" Die Bande war ratlos. Am liebsten hätte sie ihren Feind niedergeschlagen. Aber das sichere Auftreten des Kommissars war für sie ein Beweis dafür, daß der Polizist irgendwo in der Nähe Schutzleute bereit hielt. Das Seltsame geschah: Die Leibgarde trottete treu und brav neben dem Kommissar her und brachte ihn nach Hause. An der Tür verabschiedete sich der Polizist freundlich: „Herzlichen Dank. Ich wäre wirklich nicht gern allein gegangen."

Der Hohlweg.

Von

K. Jens Grün.

Nach Kriegsende zog der Rest eines Truppenteils durch das Dorf. Wie der Zufall bisweilen sein Spiel treibt, sind es die Trümmer der Batterie, bei der dem Jochem Pfleiderer am Chemin des Dames von einem Granatsplitter die Sehne des linken Unterschenkels zerschnitten wurde, so daß er jetzt ein steifes Bein hat. Der Bärenkerl, der er ist, hat durchaus nicht groß Wesens gemacht. Er hat in der ersten Zeit die Zähne aufeinander gebissen, und heute schafft er daheim auf dem Feld sein Teil, wie jeder Gesunde. Denn: „Unser Acker muß uns bleiben!"

Wie er damals die Kolonne auf dem Marktplatz kreuz und quer durcheinandergefahren sah, hatte es ihm doch einen Stich gegeben. „Will mal nachschauen, wer von den Alten noch dabei ist!" Von den Alten, die Vierzehn mit ausgerückt waren, fand er nur noch den Kaspar Weißinger, mit dem er zum Rabenwirt ging und sich eins erzählte.

„Dein Stangenpferd, den „Pascha", haben wir noch bei uns."

Dann steht er neben seinem braven Braunen, klopft ihm klatschend den Hals, streichelt die Kruppe und, weiß Gott, der Pascha kennt ihn noch! Er kommt mit dem Kopf heran und reibt sich an seiner Brust. Was sollte er da anderes tun? Der Pascha war mehr als einmal, was die Lunge und die Beine hergaben, mit ihm in der zweiten Batterie durch den Rachen der Hölle gejagt!

Der Wortführer der Kolonne, ein Mann mit flackrigen Augen und kalter Stimme, schrieb einen Zettel aus, drückte einen Stempel neben seine Unterschrift, ließ sich den Kaufpreis in die Hand zählen, und Jochen nahm seinen Pascha in vollem Geschirr mit heim. „Die paar Säcke Hafer mehr werden uns auch nicht unter den Hammer bringen." So alt, daß er ihm das Gnadenbrot hätte einschütten müssen, war ja der Pascha längst noch nicht . . .

Für heute hatten sie ihr Stück hinter sich. Die untergehende Sonne ließ die groben Schollen des schweren Bodens matt erglänzen, daß sie wie dunkler Samt aussahen. Mit einem langen Blick, das machte er jedesmal so, wenn er mit einer Arbeit fertig war, ging Jochem noch einmal das Feld ab und dann holperte der Wagen über den zernarbten Weg dem Dorfe zu, aus dem sie die Abendglocken heimholen kamen. Wenn sie drüben durch den Hohlweg gefahren wären, hätten sie ein gutes Ende abgekürzt. Er führte in die Mitte des Ortes, wo der Hof der Pfleiderer schon an die vierhundert Jahre stand. Auf dem steinernen hochgewölbten Torbogen hatte der Georg Nikel Pfleiderer die Zahl 1545 in eine kleine Tafel einmeißeln lassen, die als Schild die Spitze abschloß.

Aber Jochem war es müde geworden, seinem Braunen den „Bock" auszutreiben. Er hatte es in Güte versucht. Ungezählte Male und immer wieder. Der Pascha setzte seinen Kopf durch. Mochte der Himmel wissen, was ihn so störrisch machte. Bis zu der Wegkreuzung ging alles seinen rechten Gang. Ließ ihn Jochem links einbiegen, dann ging es auch so weiter. Nur geradeweg war der Pascha weder mit gütlichem Zureden, noch mit Peitschendrohen keinen Schritt vorwärts zu bringen. Zog sein Herr die Leine in dieser Richtung an, blieb der Pascha plötzlich wie angewurzelt stehen und stemmte sich mit den Vorderbeinen gegen jeden weiteren Fußbreit Bodens. Die Ohren legten sich abwehrend nach hinten, ein Zittern schüttelte die Flanken, und ein erregtes Schnauben rauschte aus den Nüstern.

Na, denn in Dreitausendsnamen links gewendet! War der Hohlweg mit den verkrüppelten Bäumchen auf der Kuppe außer Sicht, trompetete Pascha ein Wiehern in die Gemarkung, daß man meinen konnte, es sei ein Alpdruck von ihm gewichen. Nach Monaten hatte es Jochem aufgegeben. „Er führt sich sonst einwandfrei, hat vorbildliche Dienstauffassung und hat im Felde seinen Mann gestanden, besser als mancher Mensch!" Von nun an war der Hohlweg für den Jochem Pfleiderer, wenn er den Pascha im Geschirr hatte, aus der Feldmark ausgelöscht. Nur was es sein mochte, hätte er doch gern gewußt. Aber: „Es hat halt jeder seine Mucken!"

Dieses geflügelte Wort stammte aus dem Sprachschatz der „Seelenachse". Das war der heutige Vorsteher Lechner, als er noch das Amt einer Batteriemutter versah. Dieses Jahr fährt er auf seiner Urlaubsreise durch die Heimat seines ehemaligen Unteroffiziers, der ihn zu einem Besuche aufgefordert hat. Der Jochem holt ihn mit dem Paradegeschirr und dem „Sandschneider" an der Bahn ab, vor dem sich der Braune etwas überlebensgroß ausnimmt. Der „Spieß" und sein Unteroffizier stehen neben der „Protze", weil es die „Seelenachse" auch heute noch liebt, im Bilde zu reden.

„Heilige Barbara nit noch! — eine andere Perle aus seinem Schatzkästlein — der Braune . . . den kenne ich doch! Das ist doch der . . . einen Augenblick! Während dieses Augenblicks kneift er noch immer das rechte Auge zusammen und schiebt die Hand zwischen die Rockknöpfe, wo früher das gefürchtete Notizbuch herauslugte.

„Ich will Ihnen in den Sattel helfen, Herr Wachtmeister." Jochem nimmt das Kinn an die Binde und meldet: „Mein altes Stangenpferd, der Pascha!"

„Kriegst die Motten!" — gehörte ebenfalls zum eisernen Wortbestand der „Seelenachse". Dann also: „Aufgefressen!" und „Batterie terrrab!" kommandiert der Herr Vorsteher und kann sehr bald feststellen, daß der Pascha noch das „letzte Remontepferd" ist. Pascha quittiert die häufige Nennung seines Namens mit einem Spiel seiner Ohren und hält den Kopf steif wie ein Junge, der zum ersten Male einen Plätterkragen trägt.

„Sagen Sie, Pfleiderer, mir kommt das so vor, als ob wir jetzt einen Umweg machten. Das Dorf liegt doch hinter der Anhöhe, wenn ich im Bilde bin?"

„Stimmt, Herr Wachtmeister! Aber denken Sie, der Pascha geht mir durch den Hohlweg dort? Nicht um sonstwas! Und wenn Sie mit der Feuerwalze hinter ihm her wären!"

Der Vorsteher wird nachdenklich. Er scheint in der Erinnerung, in seinem Kriegstagebuch zu blättern. „Kriegst die Motten, wie hieß das Nest denn doch?!" Es wollte ihm nicht beifallen. „Tut auch nichts zur Sache! Jedenfalls lagen wir in der Nähe in einem Hohlweg, so ungefähr wie dort. Auch so ein kleines Bäumchen war oben auf der Böschung. War aber kein Ziel, weil das Korn hoch stand. Damals waren Sie ja wohl schon im Lazarett?"

„Vier Tage war ich noch mit in der „Teufelsschlucht" gewesen. Dann hatte es mich erwischt."

„Danken Sie trotzdem Sankt Barbara. Denn eines Abends wurde unsere Munitionsbereitschaft, die nach vorne sollte, so fürchterlich eingedeckt, daß kaum ein halbes Dutzend Pferde davonkam. Eins von denen wird wohl Ihr Pascha sein. So etwas vergißt auch ein Pferd zeitlebens nicht."

Der Beweis.

Von

Olly Boeheim.

Die große schlanke Frau im enganliegenden Trauerkleid wandte sich langsam nach der Türe. Ihr wächsernes Antlitz blieb unbewegt, nur eine heiße Röte schoß in ihr ebenmäßiges Gesicht.

„Setzen Sie sich!" sagte sie und schluckte vor Erregung.

Die blonde schmale Frau sank wortlos in einen Stuhl. Mit einem Blick voll Neugier und Haß blieb die Schwarzgekleidete vor ihrer Besucherin stehen.

„Das also sind Sie!" sagte sie langsam.

Die Blonde zuckte zusammen. Ihr feines Gesichtchen war vom Weinen zerstört. Unter dem achtlos aufgestülpten Hut hingen Strähnen verwirrten Blondhaares hervor.

„Also Sie waren zu feige dazu," fuhr die Schwarzgekleidete fort. „Zu feige, die Konsequenzen zu ziehen!"

„Sie hat sich sogar die Lippen geschminkt," dachte die Blonde, „kein Haar ihres schön gewellten Scheitels ist in Unordnung! Sogar schwarze Ohrgehänge — zum Trauerkleid passend! Ob sie weinte, als sie die Nachricht bekam, daß er sich getötet hat? Ob sie —?" Wieder verwirrten sich ihre Gedanken. Eine selige Müdigkeit nahm sie in die Arme, sie fühlte, wie eine Ohnmacht langsam von ihr Besitz ergriff. Die harte Stimme der Frau in Trauer riß sie aus diesem Moment glücklicher Bewußtlosigkeit.

„Es ist eigentlich frech von Ihnen, mein Haus zu betreten. Sie waren die Geliebte meines Mannes, reisten mit ihm in einen Kurort, stiegen im Hotel mit ihm ab, hinderten ihn nicht daran, die furchtbare Tat auszuführen, und nach seinem Selbstmord flohen sie unter dem Vorwand, sich ertränken zu wollen!"

Die Blonde fuhr auf. Leben war in ihr verstörtes Gesicht gekommen.

„Ja, ich wollte mich töten! Aber ich konnte es nicht! Begreifen Sie das nicht? Nicht jeder kann sich das Leben nehmen;

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Neue Wege zum Montan-Umbau?

Der Kampf um Harpen. — Unklarheit über die Option RWE. — Rhein. Braunkohle. Kommt ein neuer Kohlenriese?

Die wiedererwachte Nachfrage nach Harpener-Aktien, die selbst bei schwacher Börsentendenz ihre Steigerung fortsetzen konnten, weist erneut darauf hin, daß die Verhandlungen, die man seit langem mit dem Sammelbegriff Montanumbau bezeichnet, noch immer im Fluß sind. Um die Transaktion RWE.—Rhein. Braunkohle war es eine Zeitlang ziemlich still geworden. Vielleicht, daß die Erkrankung des RWE.-Vorstandes Köpchen dieses Ruhen der Verhandlungen mit veranlaßt hat, vielleicht aber auch, daß neue Kombinationen, für deren Urheber man Herrn Silverberg ansieht, diese Pause veranlaßt haben. Man muß sich erinnern, daß das RWE. sowohl von Herrn Flick, wie auch von Herrn Thyssen vorläufig nur eine Option auf die den betreffenden Persönlichkeiten gehörenden Rhein. Braunkohlen-Aktien erhalten hat. Ein effektiver Verkauf an das RWE. hat bisher nicht stattgefunden. Eine der Hauptschwierigkeiten, nämlich wie das RWE. den Kauf der fast 30 Mill. Rhein. Braunkohlen-Aktien finanzieren kann, ist noch immer nicht behoben. Man hatte nur von RWE. die Zusicherung bekommen, daß die Selbständigkeit von Rhein. Braunkohlen nicht angetastet werden sollte und von Rhein. Braunkohlen, daß die Harpen-Aktien für dieses Geschäft nicht verwertet werden sollen. Inzwischen scheint nun ein neuer Plan aufgetaucht zu sein, der insbesondere Herrn Silverberg sehr angenehm sein müßte, der ja durch den eventuellen Majoritätsbesitz des RWE. nicht mehr die ausschlaggebende Rolle bei Rhein. Braunkohlen spielen würde. Bei der neuen Kombination scheint man zu erwägen, daß Flick und Thyssen ihren Rhein. Braunkohlen-Besitz nicht an das RWE. verkaufen, sondern an ein Konsortium, das ihnen dafür Harpener-Aktien gibt. Diese vorläufig allerdings noch vage Kombination wird einmal damit begründet, daß Flick und Thyssen bestimmt Harpener-Aktien lieber nehmen werden als RWE.-Aktien. Außerdem aber, daß Herr Silverberg dadurch doch noch seine Position bei Rhein. Braunkohle behaupten könnte. Denn die Harpener-Aktien, die Flick und Thyssen bekommen sollen, sind die Harpener-Aktien, die sich im Besitz von Rhein. Braunkohle in Höhe von etwa 35 Mill. Rm. befinden. Es wird nun weiter kompiniert, daß Rhein. Braunkohle resp. Herrn Silverberg ihre Harpener-Aktien gegen Rhein. Braunkohle-Aktien eintauschen. Rhein. Braunkohle wäre zwar dann diesen Teil seiner Substanz los, hätte aber einen erheblichen Teil eigene Aktien, um den es dann sein Kapital verringern könnte, so daß es also seine Rente, die ja auf der Braunkohle beruht, dann sogar eventl. noch steigern könnte und Silverberg bliebe Herr im Hause.

Flick und Thyssen hätten dann aber die Harpener-Majorität und damit einen neuen Grundstein für den von ihnen beabsichtigten Montan-Um- und -Neubau. Die nächste Stufe, so kombiniert man dann weiter, wäre die immer wieder diskutierte Reprivatisierung des Gelsenkirchen-Paketes aus Reichsbesitz und als Krönung schließlich die Zusammenschweißung der Kohleninteressen von Gelsenkirchen resp. Stahlverein und Harpener auf der einen und der Eisen-Interessen auf der anderen Seite.

Was gegen diese Kombination spricht, ist zur Zeit eigentlich nur noch die Tatsache, daß das RWE. eine Option auf die Rhein. Braunkohlen-Aktien von Flick und Thyssen hat und daß, soweit die Stellungnahme der maßgebenden RWE.-Leute bekannt ist, diese nicht so leicht auf diese Option verzichten werden. Andererseits weiß man ja nicht so genau, wie diese Option formuliert worden ist, insbesondere, ob nicht etwa Herr Flick und Thyssen auch ihrerseits die Option auflösen können. Vor allem aber wäre es denkbar, daß die Unmöglichkeit einer selbständigen Finanzierung des RWE., wenn es bei keiner Seite mehr Unterstützung findet, schließlich zur Aufgabe der Option zwingen würde. Dann wäre aber der Weg für die oben geschilderte Kombinationen oder ähnliche geebnet.

Berliner Börse.

Berlin, 16. Febr. **(Funkspruch.)** Die Börse war überwiegend befestigt. Die Lage in Amerika wurde im allgemeinen ruhiger beurteilt, nachdem auch die Neuyorker Börse eine widerstandsfähige Haltung gezeigt hat. Die Spekulation nahm teilweise wieder Deckungen und Rückkäufe vor. Das Publikum beteiligte sich nur in kleinem Maße am Geschäft. Im übrigen wirkten Diskonthoffnungen und der schon für heute erwartete Abschluß der Stillhalteverhandlungen wieder günstig auf die Stimmung ein. Sehr fest lagen Siemens, die 2,25 Prozent höher bezahlt wurden. Zum ersten Kurs gingen 42 000 Rm. um. Die günstigen Bilanzziffern des Unternehmens riefen immer neue Kauforders auf den Plan.

Tagesgeld erforderte 4,25 Prozent. Das Pfund war mit 3,43¾ zu hören.

Im Verlauf konnten sich die Gewinne trotz freundlichen Grundtons nicht überall behaupten. Anleihen waren auf die Schwäche der deutschen Werte im Ausland niedriger. Altbesitz gingen auf 66,75 nach 68½, und Neubesitz auf 8,95 zurück. Pfandbriefe waren etwa 0,25 niedriger. Reichsschuldbuchforderungen verloren 1. Kommunalobligationen lagen unregelmäßig. Schatzanweisungen waren meist angeboten. Am Aktienmarkt konnten B.M.W. auf 89,5 (85,25) anziehen. Siemens waren mit 135⅝ nach 138 zu hören. Farben behaupteten sich. Im allgemeinen konnten sich die Anfangsnotierungen nicht ganz behaupten.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞ Prozent.

Die Börse war zum Schluß erholt. Der Abschluß der Stillhalteverhandlungen, der eine Kürzung der Kreditlinie von 5 Prozent und eine generelle Zinsermäßigung um 0,5 Prozent vorsieht, regte etwas an. Siemens konnten wieder bis auf 137,25 anziehen, waren aber nachbörslich mit 136,75 zu hören. Neubesitzanleihe erholten sich wieder um 15 Pfg. Ferner nannte man Reichsbahnvorzugsaktien 93,12, Reichsbank 147,75, Rütgerswerke 42,5, Bekula 119,75, Rhein. Stahl 74,5, Elektr. Licht u. Kraft 190, B.M.W. 88,75, Phönix 34,5, Harpener 87, Charl. Wasser 84,25, Schultheiß 161, Farben 107,75, Erdöl 89,25.

Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1933 er 99,62, 1940 er 79,50—81,12, 1946 er bis 1948 er 75,12—77,12.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 16. Febr. **(Eigenbericht.)** An der Abendbörse war der Geschäftsverkehr wieder außerordentlich klein. Die schwachen Auslandsbörsen infolge der Vorgänge innerhalb der amerikanischen Bankenwelt drückten etwas auf die Börsenstimmung, so daß wieder Abschwächungen, wenn auch in geringem Umfange, vorherrschend waren. J.-G. Farben wurden 0,5 Prozent niedriger genannt. Elektrowerte gut gehalten. Montanaktien lagen 0,25—0,5 Prozent schwächer. Auch Reichsbankanteile gaben 0,75 Prozent nach. Am Rentenmarkt waren Alt- und Neubesitz eher etwas freundlicher. Von Industrieobligationen Stahlbonds 0,75 Prozent schwächer.

Anleihen: Altbesitz 67,05, Neubesitz 9,10, 4 Dt. Schutzgebiete 6,32½.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 52,25, Berl. Handelsges. 97,5, DD.-Bank 71,75, Dresdner Bank 61,5, Reichsbank 147.

Bergwerks-Aktien: Buderus 47, Gelsenk. 57,25, Kalim. Aschersl. 112, Mansfelder Bergbau 23,5, Phönix Bergbau 34⅝, Rhein. Stahl 74,25, Ver. Stahlwerke 34,75.

Transportwerte: Nordd. Lloyd 17,5.

Industrieaktien: A.E.G. Stamm-Akt. 26⅛, Aku 38,25, Zement Heidelberg 50, Conti Gummi 122, Daimler Motor 22,5, Dt. Gold Scheideanst. 155, Elektr. Licht u. Kraft 91, Elektr. Lief. Ges. 80,5, J.-G. Farben 107,5, Felten u. Guilleaume 52, Gesfürel 78, Goldschmidt Th. 37,5, Holzmann 47,5, Junghans Gebr. 23,5, Lahmeyer 117, Metallges. 35,5, Rütgerswerke 48⅛, Siemens u. Halske 136,5.

Deutsch-holländische Vorbesprechungen unterbrochen.

Amsterdam, 16. Febr. Wie der „Telegraaf" berichtet, haben die Vorbesprechungen über die Neugestaltung des Handelsvertrages zwischen Holland und Deutschland, die dieser Tage in Berlin stattfanden, zu keinem Ergebnis geführt. Bei den Besprechungen habe es sich um eine Zwischenregelung gehandelt, die durch den Ablauf der Handelsverträge mit Schweden und Südslawien notwendig geworden sei. Es habe sich in der Hauptsache um die Einfuhr von Speck, Käse und Eiern nach Deutschland gehandelt. Es sei den holländischen Unterhändlern nicht gelungen, zu einer Zwischenregelung zu gelangen, da die unerwartete Kündigung eines Teiles des Handelsvertrages mit Frankreich Schwierigkeiten geschaffen habe, wodurch erneut eine Reihe wichtiger holländischer Ausfuhrprodukte betroffen worden seien. Die offiziellen Verhandlungen über den Handelsvertrag würden nach den Wahlen beginnen. Dazu würde sowohl von deutscher wie von holländischer Seite eine Regierungskommission ernannt werden. Als Termin für die Besprechungen wird sodann die zweite oder dritte Märzwoche genannt.

*

Wagengestellung der Reichsbahn. In der Woche vom 29. Januar bis 4. Februar wurden von der Deutschen Reichsbahn insgesamt 543 893 Wagen rechtzeitig gestellt. Die arbeitstägliche Wagenleistung betrug 90 649 Wagen gegenüber 88 658 Wagen in der Vorwoche und 92 069 Wagen in der Vergleichswoche des Vorjahres.

Dresdner Neubesitzgeschäft perfekt. Wie wir hören, hat die Stadt Dresden ihren gesamten, nominell 60 Mill. Rm. betragenden Bestand an Neubesitzanleihe an das Reich veräußert. Das Reich zahlt den Kaufpreis mit 3 Mill. Rm. in bar, den Rest durch Abrechnung von Forderungen an Dritte. Ueber die Höhe des Restpostens werden Angaben nicht gemacht.

Württembergische Notenbank. Der A.R. hat beschlossen, der G.V. am 3. März die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent (i. V. 5 nach 7 Prozent) auf das Aktienkapital von 7 Mill. Rm. vorzuschlagen.

Dolorit-Basalt A.-G., Köln. Der der A.R.-Sitzung vorgelegte Abschluß für 1932 weist einen Reinertrag von 164 670 (i. V. 383 686) Rm. aus, für welchen der auf den 10. März einberufenen G.V. zu Abschreibungszwecken 163 405 (188 800) Rm. vorgeschlagen wird (i. V. wurde das A.K. im Verhältnis 10 : 4 zusammengelegt). Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden etwas günstiger beurteilt; von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm wird ein besserer Auftragseingang erwartet.

Linke-Hoffmann-Busch-Werke A.-G., Berlin. In der G.V. wurden die bekannten Sanierungsmaßnahmen und der Abschluß für 1930/31 gegen die Opposition und unter Protest einer Minderheit genehmigt, nachdem vorher Anträge auf Einsetzung einer Prüfungskommission und auf Einleitung von Regreßmaßnahmen gegen Vorstand und A.R. abgelehnt worden waren. Auch die Erhöhung des Grundkapitals um 5 auf 17 Mill. Rm. durch Ausgabe von 6 prozentigen Vorzugsaktien wurde unter Protest der Opposition genehmigt. Von diesen Vorzugsaktien übernehmen die Mitteldeutsche Stahlwerke 0,996 Mill. Rm., Kommerzienrat Otto Schmelzer-Riesa 0,084, die Rigaer Phönix-Gesellschaft 0,420, die Dresdner Bank 1,668, die Commerzbank 0,486, die Norddeutsche Kreditbank 0,607, die DD.-Bank 0,366, Warburg 0,274, die Berliner Handelsgesellschaft 0,183, die Adca 0,349 und das Breslauer Bankhaus Heymann 0,023 Mill. Rm. Von der Verwaltung wurde noch mitgeteilt, daß die Bankschulden von 18,97 Mill. Rm. bis Ende 1934 gestundet seien und daß man die Verlängerung der Stundung erhoffe. In den A.R. wurden neugewählt Samuel Ritscher von der Dresdner Bank, Berlin, Generaldirektor Kettner-Riga, Staatssekretär Gutbrod, Bankier von Becker und Dr. Ludwig Berliner. Am 1. Januar habe ein Auftragsbestand von 19,1 Mill. Rm. vorgelegen. Darunter befanden sich Bestellungen auf teure Salonwagen aus dem Ausland. Die Belegschaft konnte infolge der günstigen Beschäftigung um 150 auf 2000 Köpfe vermehrt werden. Es besteht die begründete Hoffnung, auch weiterhin neue Aufträge hereinzubekommen. Von den Beteiligungsgesellschaften werden die Gebr. Schöndorff A.-G. voraussichtlich mit Verlust abschließen, während die Rigaer Phönix-Gesellschaft eine Dividende von 6 Prozent ausschütten werde.

Wintershall A.-G., Kassel. Der G.V. am 8. März wird die Einziehung von 20 Mill. Rm. bei der Gewerkschaft Wintershall liegender Vorratsaktien vorgeschlagen, wodurch sich das A.K. der Wintershall A.-G. nach der vorjährigen Einziehung von 15 Mill. Rm. eigenen Aktien nunmehr auf 165 Mill. Rm. ermäßigt.

Westdeutscher Zementverband. In einer Gesellschafter- und Werkbesitzerversammlung des Westdeutschen Zementverbandes wurde beschlossen, den Lieferungsvertrag auf zwei Jahre, also bis zum 31. Dezember 1934 zu verlängern. Eine kurzfristige, vorzeitige Kündigungsmöglichkeit ist für den Fall vorgesehen, daß ein neuer Außenseiter auf dem Markt erscheint, der den Versand auf Zement aufnimmt.

Grönländische Pelzauktion in Kopenhagen. Am 14. Februar fand in der Kopenhagener Börse die alljährliche große grönländische Pelzauktion statt. Es kamen 2600 Blaufuchsfelle zur Versteigerung, die durchschnittlich 250—300 Kronen als dritte Qualität erzielten. Nur vier Felle waren erste Qualität und brachten 1100 Kronen. Eisbärfelle brachten 150—300 Kronen. Auch viele Weißfuchsfelle wurden verkauft. Im ganzen brachte die Auktion über eine halbe Million Kronen ein, während der Erlös im vorigen Jahr, wo fast doppelt soviel Felle zur Verfügung standen, 650 000 Kronen betrug. Die Preise waren bei dritter und zweiter Qualität durchweg anziehend. Der größte Teil der Felle geht ins Ausland.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 16. Februar 1933 für ein Gramm Feingold 2,79423 Rm.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 16. Febr. (Drahtbericht.) Tendenz fest. Man notierte amtlich je 100 Kg. netto, waggonfrei Mannheim, ohne Sack, in Rm.: Weizen, inländ., 76—77 Kg. 21,25—21,50; Roggen, inländ., 72—73 Kg. 17—17,25; Hafer, inländ. 14—14,25; Sommergerste, inländ. 18,50—20; Futtergerste 17,50—17,75; Plata-mais, gelber, mit Sack 19,75; Sojaschrot, Mannh. Fabr., prompt 10,15—10,25; Biertreber, mit Sack 10,50—10,75; Trockenschnitzel, lose 7,75—8; südd. Weizenmehl, Spezial Null, mit Sack, mit Austauschweizen 29,75—30; südd. Weizenauszugsmehl 32,75—33; südd. Weizenbrotmehl, mit Sack 21,75—22; Roggenmehl, mit Sack 21,75—24; Weizenkleie, feine, mit Sack 7,50; Erdnußkuchen 11,60—11,75.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Febr. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: märk., 76 Kg. 194—196 (191—193), märk. Sommerweizen, 80—81 Kg. 198—200, März 209—209,50—208,75 (207,50—208,50), Mai 212—213—211,50 (210—211,50 bis 210,75); prompt sehr fest, Lieferung nach festem Beginn ruhiger. Roggen: märk., 71—72 Kg. 154 bis 156 (154—156), altmärk. 164,50 waggonfrei Berlin bez., März 168,50—169—168 (167—167,50), Mai 171,50 bis 172—171 (170—171—170,50); nach festem Beginn ruhiger. Gerste: Braugerste 165—175 (165—175), Futter- und Industriegerste 158—164 (158—164); ruhig. Hafer: märk 115—118 (115—118), März 127 bis 126,50 (125—126), Mai 130,50—129,50 (128,50—129,50); stetig. Weizenmehl 22,75—26,15 (22,75—25,90); fester. Roggenmehl 0—1 20—22 (19,75—21,75); fest. Weizenkleie 8—8,30 (8—8,30); still. Roggenkleie 8,60—8,90 (8,60—8,90); behauptet.

Allgäuer Butter- und Käsebörse.

Kaufbeuren, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Molkereibutter: 2. Qual. 70 (73), 1. Qual. 80 (83); Tendenz ruhig. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 17—19 (17—19); Marktlage unverändert. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lager oder Station des Erzeugers ohne Verpackung für ein Pfund.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 16. Febr. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, Februar 31,75—31,80 Rm. Tendenz ruhig.

Bremen, 16. Febr. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 7.18 (7.12) Dollarcents.

Berlin, 16. Febr. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 47 (47.50) Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 160 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 164 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 37 bis 39 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 35,50—39 (36 bis 39,50) Rm.

Bruchsal, 15. Febr. **Schweinemarkt.** Angefahren wurden 137 Milchschweine und 69 Läufer, verkauft 100 bezw. 30. Höchster Preis per Paar Milchschweine 26 Rm., per Paar Läufer 38 Rm., häufigster Preis 24 bezw. 34 Rm., niedrigster Preis 20 bezw. 30 Rm.

Ettlingen, 15. Febr. **Schweinemarkt.** Zufuhr 36 Läufer und 42 Ferkel, verkauft 28 bezw. 42. Preis per Paar Läufer 30—36 Rm., per Paar Ferkel 18 bis 25 Rm. Nächster Schweinemarkt 22. Febr.

Mannheim, 16. Febr. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 85 Kälber: a) —, b) 34—36, c) 30—32, d) 26—28; 56 Schafe: b) 16—24; 62 Schweine nicht notiert; 944 Ferkel und Läufer: Ferkel bis vier Wochen 7—12, über vier Wochen 13—15 Rm., Läufer 16—19 Rm. Tendenz: Kälber mäßig, geräumt; Ferkel und Läufer mittel.

Devisennotierungen.

Berlin, 16. Februar 1933 (Funk.)

	Geld 16. 2.	Brief 16. 2.	Geld 15. 2.	Brief 15. 2.
Buen.-Air. 1 Pes	0.833	0.837	0.833	0.837
Canada 1 k. D.	3.526	3.534	3.526	3.534
Konstant. 1 t. P	2.008	2.012	2.008	2.012
Japan 1 Yen	0.869	0.871	0.869	0.871
Kairo 1 äg. Pf.	14.83	14.87	14.84	14.88
London 1 Pfd.	14.45	14.49	14.46	14.50
Neuyork 1 Doll	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de J. 1 Milr.	0.239	0.241	0.239	0.241
Uruguay 1 Peso	1.648	1.652	1.648	1.652
Amsterd. 100 G.	169.08	169.42	168.93	169.27
Athen 100 Drch.	2.358	2.362	2.358	2.362
Brüssel 100 Blg.	58.60	58.72	58.57	58.69
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budp. 100000 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig 100 Gl.	81.72	81.88	81.67	81.83
Helsgfs. 100 f. M	6.384	6.396	6.394	6.406
Italien 100 Lira	21.51	21.55	21.50	21.54
Jugosl 100 Din.	5.554	5.566	5.554	5.566
Kowno 100 Litas	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenh. 100 Kr.	64.29	64.41	64.34	64.46
Lissab. 100 Esc.	13.14	13.16	13.15	13.17
Oslo 100 Kr.	73.83	74.97	73.93	74.07
Paris 100 Frcs	16.465	16.505	16.445	16.485
Prag 100 Kr.	12.465	12.485	12.465	12.485
Island 100 i. Kr	65.03	65.17	65.03	65.17
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz 100 Fcs.	81.19	81.35	81.12	81.28
Sofia 100 Leva	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pes.	34.56	34.62	34.54	34.60
Stockh. 100 Kr.	76.52	76.68	76.52	76.68
Reval	110.59	110.81	110.59	110.81
Wien 100 Schill.	48.45	48.55	48.45	48.55

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt vom 16. Febr. London—Kabel 3.43⅞, London—Paris 87.58, London—Brüssel 24.58, London—Amsterdam 8.544, London—Mailand 67 1/16, London—Madrid 41.75, London—Kopenhagen 22.45½, London—Oslo 19.54½, Kabel—Zürich 5.18 1/16, Kabel—Amsterdam 2.941, Kabel—Warschau 8.924, Kabel—Berlin 4.213.

Züricher Devisen vom 16. Febr. Paris 20.29½, London 17.77, Neuyork 5.18⅞, Belgien 72.22½, Italien 26.49½, Spanien 42.65, Holland 208.15, Berlin 123.30, Wien 73.24, Stockholm 94.25, Oslo 91, Kopenhagen 79.30, Sofia 3.75, Prag 15.34½, Warschau 58, Belgrad 7, Athen 2.96, Konstantinopel 2.49, Bukarest 3.08, Helsingfors 7.84, Buenos Aires 1.06, Japan 1.06½.

BÜSSING-NAG VEREINIGTE NUTZKRAFTWAGEN AKTIENGESELLSCHAFT BRAUNSCHWEIG

Generalvertretung:

MAG

Mittelbadische Automobil-Gesellschaft m. b. H.

Karlsruhe i. B., Kaiserallee 62 / Fernruf 6648 u. 6649

Bad. Landestheater Karlsruhe

Vor-Anzeige
für die Fastnachts-Veranstaltungen
vom 25. Februar bis 28. Februar 1933.

Samstag, den 25. Februar 1933: . . . . „Robert und Bertram".
Sonntag, den 26. Februar 1933, nachmitt.: „Schwarzwaldmädel".
Sonntag, den 26. Februar 1933, abends: . . . . „Fledermaus".
Montag, den 27. Februar 1933: . . . „Robert und Bertram".
Dienstag, den 28. Februar 1933: . . . . „Fledermaus".

Vorrechtsverkauf für Platzmieter bei 15prozentiger Preisermäßigung auf die Tagespreise am Samstag, den 18. Februar 1933, vormittags 9½—13 Uhr in nachstehender Reihenfolge:

				Tagespreis
Zum 25. Februar	1. Vorrecht	Mietabteilg. C	I. Sperrsitz	4.50
„ 26. Febr. abds.	1. Vorrecht	„ D	I. „	5.—
„ 27. Februar	1. Vorrecht	„ E	I. „	4.50
„ 28. Februar	1. Vorrecht	„ F	I. „	5.—

Die Mietabteilungen A, B und G sowie diejenigen Abteilungen, die das 1. Vorrecht vormittags nicht ausüben wollen, erhalten am gleichen Tag, nachmittags von 15½—17 Uhr dieselbe Preisermäßigung zu sämtlichen Vorstellungen nach Wahl.

Allgem. Vorverkauf für alle Vorstellungen von Montag, den 20. Februar 1933, vormittags 9½ Uhr ab.

Heute Freitag 17. Febr., 20 Uhr im Eintrachtsaale **spielt Edith Lorand** und ihr Kammer-Orchester
Klassische, National- u. Wiener Tänze
Karten ab 80 Pf., für Eintrachtmitglieder reserviert
b. Bielefeld a. Marktplatz u. b. Kurt Neufeldt, Waldstraße 81

Haboymunth
Hamamelis—Bor—Menthol
Schutz gegen Grippe
einfach 0.90, stark 1.10
In allen Apotheken, bestimmt in der
Internationalen Apotheke, Marktplatz

Moderne Leihbücherei
HANS SCHWARZ
Erbprinzenstr. 24. enthält nur neue, saubere Bücher bekannt. Schriftsteller u. wird fortwährend durch Neuheit. ergänzt. Jed. Band die Woche 20 ₰. Weder Einsatz n. Pfand.

Brennholz
(kein Abfall- oder Schwartenholz)
Anfeuerholz fein gespalten frei Keller gelief.
Buchenholz ofenfert. gespalt. Ztr. 2 M.
Am Lager abgeholt per Ztr. 30 Pfennig billiger
Gemeinnützige Beschäftigungsstelle G.m.b.G.
Telefon 5423 Durlacher Allee 58

Parkett liefern, verlegen u. reparieren. Abziehen u. reinig. sämtl. Holzfußböd., lack. Tannenböd. u. Treppenhäus., prompt. Bedien.
Max Alle Parkettgeschäft, Durlach, Baslertorstr. 58

Werbetage!

Auch Sie sollen den guten **Planto-Kaffee** kennenlernen, dann werden Sie ihn immer trinken, weil er so vorzüglich ist. Am Freitag und Sonnabend nehmen wir je einen dieser Abschnitte mit 20 Pf. beim Einkauf von 1.- RM. Kaffee, Tee und Kakao in Zahlung neben unserem Rabatt

PLANTO KAFFEE

Karlsruhe, Kaiserstraße 207

Ein Abend, an dem Tränen gelacht werden!
WILLY REICHERT der Liebling Aller!
und sein Künstlerpersonal
Neues Programm!!
Pressestimmen:
- Der Abend war ein Ereignis!
- Willy Reichert ist ja längst der Liebling geworden!
- Auf baldiges, herzliches Wiedersehen!
- Der Saal hallt wider von Lachsalven!

Bunter luftigster Abend am Samstag, den 25. Febr., 20 Uhr, **im Eintrachtsaal**

Preise von Mk. 1.10 bis Mk. 3.10. Vorverkauf: **Fritz Müller** Konzertdir. Kaiserstr. 96

Badisches Landestheater
Freitag, den 17. Febr.
*F 19 (Freitagmiete)
Th.-Gem. 1101—1200.
Ein Sommernachtstraum
Phantastisches Lustspiel von Shakespeare.
Dirigent: Schwarz.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Bertram, Ehrhardt, Ermarth, Ervig, Lenz, Rademacher, Erdin, Moerschel, Jörg, Betz, Sonntag, Hansen, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Höcker, Kloeble, Mehner, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.45 Uhr.
Preise B (0.60—3.90).

Sa. 18. 2.: Des Meeres und der Liebe Wellen. So. 19. 2.: Nachmitt.: Eine Nacht in Venedig. Abends: Schwarzwaldmädel. Im Konzerthaus: Keine Vorstellung.

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Sonntags 4 und 8 Uhr

Bella Siris
3 Fratellinis
sowie das große
Varieté-Programm

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, d. 17. Febr.: Sabbatanfang 5.45 Uhr.
Samstag, 18. Febr.: Morgengottesdienst 9 Uhr. Jugendgottesdienst 3 Uhr. Sabbatausgang 6.30 Uhr.
Werktags: Morgengottesdienst 7.15 Uhr. Abendgottesdienst 5.45 Uhr.

Nächste Woche
Kölner Dombau-Geldlotterie
Ziehung 24./25. Februar
100 000
50 000
30 000
20 000
Höchst- u. Hauptgewinne
Preis 3.- ℳ, Porto u. Liste 30 ₰
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postsch. 250 Karlsruhe
und alle Verkaufsstellen

Café Odeon
Heute:
II. Kappenabend mit Tanz

Café Museum
Heute Freitag
Heiterer Abend und **Bühnen-Schau**
Morgen Samstag
I. Kostüm-Ball mit Prämiierung

Gut Heil!
M.T.V.
Sonntag 19. II. 1933, nachmittags 3 Uhr, M.T.V.-Platz
Aufstiegsspiel
M.T.V. I — Turnerschaft Rastatt.

Gut u. peinlich sauber essen Sie im
Pension E. Maier Küchenchef.
Kriegsstr. 95, zwischen Hirsch- u. Westendstr.
Abonnenten 70 Pfg.

Zwangs-Versteigerungen

Zwangsversteigerung.
Freitag, d. 17. Febr. 1933, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Grammophon, eine Schnellwaage, 1 Ruhebett, 1 Vertiko, 2 Sofas, 1 Ziertischchen, 1 Regulator, ein Auto Wanderer, 3 Oelgem., 1 Truhe, 3 Büfetts, 1 Kredenztisch, 1 Damenrad, 1 Korbgarnitur, 1 Nähtisch, 1 Partie Tischwäsche, 2 Spiegel, 1 Schrank, 2 Schreibmaschinen, 3 Schreibtische, 1 Radio, 3 Warenschränke, 7 Regale, 2 Klubsessel, 1 Bücherschrank, 1 Standuhr, 2 Arbeitstische, 1 Partie Postkarten, 2 Ladentheke, 1 Buchungsmaschine, ein Posten Textilwaren.
Ferner mit Bekanntgabe im Pfandlokal, an Ort und Stelle: 2 Drehbänke.
Karlsruhe, 16. 2. 33.
Butz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Freitag, d. 17. Febr. 1933, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Schreibmaschinen, 1 Bücherschrank, 7 Paar Damenspangenschuhe, 1 Sofa, 1 Radioapparat, 1 Büfett, 1 Rollladen-Schreibtisch, ein Schreibmasch.-Tisch, 1 Schnellwaage.
Ferner an Ort und Stelle, mit Bekanntgabe im Pfandlokal: 100 laufende Meter Schiefer.
Karlsruhe, 16. 2. 33.
W. Huber, Gerichtsvollzieher.

Amtliche Anzeigen

Wählerliste für die Reichstagswahl.

1. Die Wählerliste (Kartei) für die am 5. März 1933 stattfindende Reichstagswahl liegt für die ganze Stadt einschl. der Vororte von **einschl. Sonntag, den 19. bis einschl. Sonntag, den 26. Febr. im kleinen Saal des Konzerthauses** (eine Treppe, Eingang: Oestliche Ecke, gegenüber der Ausstellungshalle) zu jedermanns Einsicht auf, und zwar werktags von 9—19 Uhr, Sonntags von 10 bis 13 Uhr. Einspruch (mündlich oder schriftlich) gegen die Liste kann **nur in dieser Zeit und zwar nur in der oben angegebenen Geschäftsstelle** erhoben werden; **auf jeden Fall sind Beweismittel (z. B. Paß, polizeil. Anmeldung)** vorzulegen.

2. Eingetragen in die Wählerliste sind alle hier wohnenden, am Wahltage (5. März) mindestens 20 Jahre alten Reichsangehörigen, soweit nicht der Ausübung ihres Wahlrechts gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen.

3. Jeder in die Wählerliste Eingetragene erhält **eine graue Postkarte**, aus der ersichtlich ist, in welchem Wahlbezirk und mit welcher Nummer er in die Wählerliste aufgenommen ist, und wo er sein Wahlrecht ausüben kann. Für die benachrichtigten Personen erübrigt sich also die Einsichtnahme in die Wählerliste. Wer bis Dienstag, den 21. Febr., keine Karte erhalten hat, steht nicht in der Wählerliste. Glaubt er, wahlberechtigt zu sein, so muß er sich bei der oben (Ziffer 1) angegebenen Stelle bis 26. Febr. für die Wählerliste anmelden; andernfalls kann er sein Wahlrecht nicht ausüben. **Wählen darf nur, wer in der Wählerliste steht.**

4. Nach Ablauf der Auslegungsfrist ist Einspruch gegen die Wählerliste nicht mehr zulässig. Es können dann Wähler nur noch in Erledigung rechtzeitig angebrachter Einsprüche in die Kartei aufgenommen oder darin gestrichen werden.

5. Postkarten an Personen, die in der auf der Karte angegebenen Wohnung nicht mehr wohnen, wolle man (möglichst mit neuer Adresse) dem Ueberbringer der Karte oder der Wahlgeschäftsstelle umgehend zurückgeben.

6. **Stimmscheine** werden in der oben (Ziffer 1) genannten Stelle ausgestellt. Da die Anträge auf Ausstellung von Stimmscheinen in den letzten Tagen vor der Wahl zeitweise großen Umfang annehmen, bitte ich dringend, soweit es möglich ist, sich den Stimmschein schon in der Zeit vom 19. bis 26. Febr. ausstellen zu lassen. Unumgänglich nötig ist, daß der Antragsteller sich genügend ausweisen kann **(am zweckmäßigsten durch die Benachrichtigungskarte). Verlorene Stimmscheine dürfen nicht ersetzt werden.**

Schriftlich beantragte Stimmscheine werden den Antragstellern portopflichtig zugestellt, gegebenenfalls an ihre auswärtige Adresse. Die bis jetzt schon beantragten Stimmscheine werden den Antragstellern ab 18. Febr. zugeschickt.

Karlsruhe, den 15. Februar 1933.
Der Oberbürgermeister.

Schöne, sonnige 5 Zimmer-Wohnung
Friedenstr. 27, 2. Stock, Ecke Mathystraße, am Sonntagsplatz — zentral gelegen — in tadellosem Zustande, auf 1. April preiswert zu vermieten. Näh. Hirschstraße 31, 2. Stock.

In diesen Tagen
wie immer **fabrikfrisch**
Nuß-Häufchen 100 g **20 ₰**, ¼ Pfd. **25 ₰**
Nuß-Schokolade 100 g **20 ₰**, 1 Pfd. **90 ₰**
Quadrat-Tafel in den Sorten Vollmilch, Milch-Mokka, Herb 100 g **25 ₰**
Deutsches Edel Erzeugnis in den Sorten Alpenvollmilch, Alpensahne, Sahne-Mokka, Edel-Herb 100 g **30 ₰**
Unerreicht in Preis und Qualität
Schoko-Buck
Fabrikverkaufsstelle:
Karlsruhe, Kaiserstr., Ecke Kaiser-Passage
Einzelhändler werden zu Original-Fabrikpreisen mit ausreichender Verdienstspanne bedient

---

FAMILIEN-DRUCKSACHEN
Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Danksagungskarten
Glückwunschkarten usw.
liefert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert
TAGBLATT-DRUCKEREI
KARLSRUHE I. B. Fernsprecher Nr. 18, 19, 20, 21,
Geschäftsstelle Kaiserstraße 203

Das blaue Licht
der herrliche Dolomitenfilm mit **Leni Riefenstahl**
„Der Teufel mit dem alten Weib"
Fastnachtsspiel von Hans Sachs 1545
ab heute täglich 5 und 8.30 Uhr
Sonntag 2, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr
Bad. Lichtspiele

Zu vermieten

6 Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör, in herrschaftlich. Hause, 3 Trepp. hoch, am Ettlinger Tor, in vollst. freier Lage, an ruhige Fam. zu ℳ 110.— v. Mt. per 1. April 1933 zu verm. Zu erfragen beim Hausmeister, Kriegsstraße 116.

Akademiestr. 44 in ruh. Hause, ist auf 1. April eine geräum., sonn. 5 Zimm.-Wohng. zu vermieten. Näheres i. 1. Stock.

Sonnige 5-6 Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubehör, 2. od. 4. St., zu verm. Sofienstraße 140, II.

5 Zim. m. Zubeh. Zentralhz., Uhlandstr. Nr. 44, I., Ecke Draisstr., z. 1. 4. 33 zu vm. Besichtig. v. 10—13 u. 15—18.30 Uhr. Erfrag. bei Müller, II. rechts.

4 Zim.-Wohnung groß, sonn. mit Zub., auf 1. April zu verm. Luisenstraße 41, II.

Schöne, sonnige **4 Zim.-Wohn.** mit Bad, gr. Küche u. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres Kriegsstraße 183, part.

Schöne **3 Z.-Wohn.** mit Zubehör, auf 1. März oder später zu vermieten. Daxlanden, Pfarrstraße 1.

Albsiedlung. Sonn. 3 Z.-Wohnungen, 2. St., neuzeitl. eing., a. 1.4. 33. Mans.-Wohnung auf 1. 3. 33, 3 Z., Küche, Bad, bd. Gartenant., zu verm. Ausk. Kornweg 11, pt.

Zimmer

In gt. Hause f. 3 leere **Zimmer** m. Bad, geteilt. Küche (el. L.) bei alleinsteh., berufst. Dame auf 1. März preisw. zu vm. Näheres ab ½6 Uhr. Karlstraße 86, part.

Möbl. Zimmer sowie gr. leer. Mans.-Zimmer zu vermieten. Gartenstr. 74, II., r.

Gemütl. Zimmer an Frl. od. Herrn zu verm., evtl. mit Mittagstisch. Karlstr. 6, 1 Treppe bei Ries.

Läden und Lokale

Laden mit Büro u. groß. Arbeitsraum per sofort zu vermiet. Zu erfragen Büro, Sofienstr. 74.

Stellengesuche

☞ **Wirte!** 2 Akkordeonspieler sind noch auf einige Tage frei. Georg-Friedrichstr. 18, Stb. I.

Vereine - Wirte Erstkl. hum. Einlage (Jongleur-Duett) sofort frei. Seuffertitz, Kaiserstraße 57, II.

Mietgesuche

Gesucht **möbl. Zim.** heizbar, elektr. Licht. Angeb. unt. Nr. 7726 ins Tagblattbüro erb.

Für einige Nachmittage in der Woche **1—2 Zimmer** möbliert (ohne Bett) gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 2478 i. Tagblattbüro erbeten.

Laden ca. 15—20 qm Fl., mit 3 Zimmerwohnung, Zubehör, per 1. 4. 33 gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 2479 i. Tagblattbüro erbeten.

Empfehlungen

Anzüge werden f. 18 ℳ, Konfirmat.-Anzüge f. 10 ℳ angefertigt. Garantie für ff. Sitz und Verarbeitg. Karte genügt. Karl Bahm, Schneidermeister, Zaisenhausen, Amt Bretten.

Zu verkaufen

Email. **Kohlenherd** Gr. 80×55, m. Schiff **Mark 58.—** Ihr alt. Herd w. in Zahlg. genom. Dürr, Wilhelmstraße 63.

Sehr gut erhaltenes **Blüthner-Piano** schwarz, preisw. z. vkf. Ludwig Schweisgut, Pianolager, Erbprinzenstraße 4, beim Rondellplatz.

2 Anzüge dunkelblau u. dunkelbraun, sehr gut. Zust. für schlanke (1.80 m) Figur zu verkaufen. Helmholtzstraße 4, 1 Treppe hoch.

Zu verk.: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 schöne Stühle, zus. 160 ℳ, Betten, Schränke, Matratzen billig. Fröhlich, Uhlandst. 12.

Emailbadewanne mit Kohlenofen sowie 2röhrig. Gasradiator, gut erh., zu verkaufen. Bürgerstraße 21.

Freitag, 17. Febr. 15 Uhr, werden bei der Eilgutabfertigung Karlsruhe, Hauptbahnhof, **450 Steigen spanischer Blumenkohl** meistbiet. versteigert.

Bechstein-Flügel sehr gut erh., preisw. zu verkauf. Stoffleth, Westendstraße 60, II.

Schreibm. v. 10 ℳ an zu verk. Verleih Monat 5 ℳ. Weiler, 66 Waldstr. 66.

10/45 Adler-Limousine Baujahr 1928, 4—5-Sitzer, sehr gut erhalten, zu verk. Anzusehen: Kaiserstraße 178, nachm. 4—6 Uhr.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht Schlafzimmer, Diwan, Schreibtisch u. Bücherschrank. Angeb. unter Nr. 7728 i. Tagblattb.

Qualitäts-Teigwaren

Echte **Hartgrieß-Makkaroni**	Pfd. **38 ₰**
Echte **Hartgrieß-Hörnle**	Pfund **38 ₰**
Echte **Hartgrieß-Nudeln** lose	Pfund **38 ₰**
dto. in der hygien. „Phanko"-Packg. (Pergamin-Beutel)	Pfund **43 ₰**
Eiermakkaroni	Pfund **50 ₰**
Eierspaghetti	Pfund **52 ₰**
Eiernudeln	Pfund **50 ₰**

Alles in der hyg. „Phanko"-Packung.

Eierhörnle lose . . .	Pfund **50 ₰**
Allerfeinstes Mischobst aus edelsten kalif. Früchten	Pfd. **55** u. **40 ₰**
Samarkand-Aprikosen	Pfund **45 ₰**
Kalif. Aprikosen . . .	Pfund **80** u. **60 ₰**
Kranzfeigen	Pfund **25 ₰**
Zwetschgen . .	Pfund **40, 30** u. **26 ₰**

Nach wie vor **5** % Rabatt!
Nützen Sie unsere
Konserven- und Marmelade-Sondertage
mit **doppelten Rabattmarken!**

PFANNKUCH